

CLIVE BRIDGER und KERSTIN KRAUS

Römische Gräber in Xanten, Viktorstraße 21

In Erinnerung an Hermann Hinz † 21.12.2000

Im Frühjahr 2000 nahm die Außenstelle Xanten des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege eine archäologische Ausgrabung auf einem bis dahin leer stehenden Grundstück an der Viktorstraße südöstlich des mittelalterlichen Stadtkerns von Xanten vor. Anlass der Untersuchung war die bevorstehende Bebauung mit zwei Mehrfamilienhäusern mit Tiefgarage. Dabei bestand die berechtigte Erwartung, dass sich hier weitere Gräber der bereits bekannten, sich weit ausdehnenden mittelkaiserzeitlichen Nekropole abzeichnen würden (Abb. 1)¹, zumal im Vorfeld der Grabung beim Abbruch einer ehemaligen Diskothek (Viktorstraße 19) im Jahre 1997 ein *urna*-Grab im vorgesehenen Grabungsareal zum Vorschein gekommen war (Grab 1).

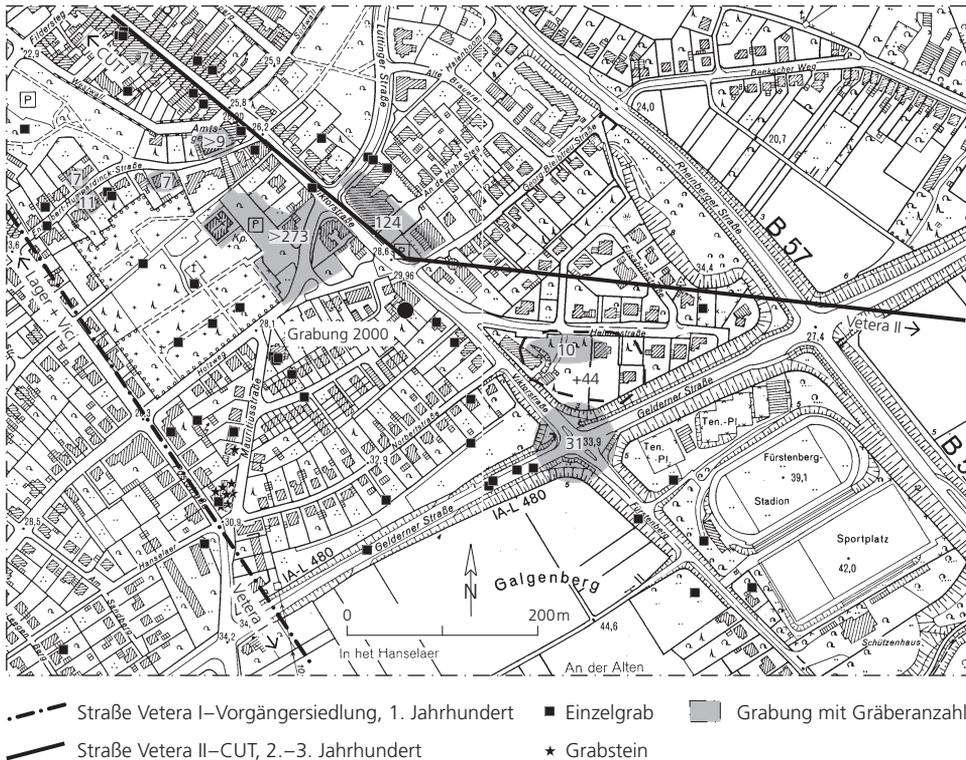
TOPOGRAPHIE UND GEOLOGIE DES FUNDPLATZES

Im Gegensatz zur *communis opinio* stellt der an dem Grundstück vorbeiführende moderne Straßenverlauf wahrscheinlich nicht die Fortsetzung einer postulierten römischen Straße zwischen dem 70 n. Chr. zerstörten Zweilegionslager *Vetera I* und der *Colonia Ulpia Traiana* dar. Aus chronologischen und topographischen Gründen wäre eine solche Verkehrsverbindung zur Besiedlungszeit der wohl 99 n. Chr. gegründeten Colonia², der die meisten, aber nicht alle Gräber an der Viktorstraße angehören, kaum zweckmäßig gewesen. Weiterhin sprechen drei archäologische Befunde dagegen: 1) Während seiner Untersuchung der Straßenkreuzung Viktorstraße/Gelderner Straße/Fürstenberg im Jahre 1962 legte Hermann Hinz 35 Gräber im Kreuzungsbereich frei. Obwohl der Plan einen in der Mitte liegenden Freiraum zwischen den Gräbern von etwa 18 m aufweist, in dem eine Straße durchaus hätte

¹ Vgl. Bonner Jahrb. 173, 1973, 351; ebd. 174, 1974, 643 f.; H.-H. WEGNER, Neues vom römischen Gräberfeld von Xanten, Viktorstraße, Kreis Wesel. In: Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderheft. Rheinische Ausgrabungen '76 (Bonn 1977) 119 f.; DERS., Neue Grabungen im römischen Gräberfeld von Xanten, Viktorstraße, Kreis Wesel. In: Ausgr. Rheinland '77 (Bonn 1978) 209–211; DERS., Neue Grabungen im römischen Gräberfeld von Xanten. In: ebd. '79 (Bonn 1980) 140–143; C. J. BRIDGER / H.-P. STORCH, Eine weitere Grabung im römi-

schen Gräberfeld von Xanten, Viktorstraße. In: ebd. '81/82 (Bonn 1983) 119–123; H. HINZ, Römische Gräber in Xanten. Grabungen 1962–1965. In: Rhein. Ausgr. 23 (Köln 1984) 301–370, bes. 327–345; C. BRIDGER, Ein römisches Gräberfeld in Xanten – 1889 und 1989. Arch. Rheinland 1989 (Köln 1990) 111–113.

² Zur plausiblen Ergründung einer Stadterhebung im Frühjahr des Jahres 99 vgl. CH. GEYER, Das »Kleine Hafentor« der Colonia Ulpia Traiana. Ein Rekonstruktionsversuch. In: Xantener Ber. 8 (Köln 1999) 139.



1 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße, römisches Gräberfeld. – Maßstab 1:8000.

Platz finden können, ragten in dieses *Spatium* Teile zweier Einfriedungen hinein. Ferner verbietet der gesetzlich vorgesehene Abstand zwischen Gräbern und Straßenkörper eine solche Annahme³. 2) Im Verlauf der Friedhofsgrabung an der Nordostseite der Viktorstraße zwischen Lüttinger Straße und Georg-Bleibtreu-Straße (Abb.1, 124) legte Ursula Heimberg 1972 in der Südecke der Grabungsfläche den Nordrand einer annähernd von West nach Ost verlaufenden Straße frei⁴; sie befindet sich etwa 30 m nördlich der Grabungsfläche vom Jahre 2000. Diese scheint den Punkt zu markieren, wo die *coloniazeitliche* Hauptstraße von dem Südtor der *Colonia* in Richtung *Vetera II* den heutigen Straßenverlauf verließ, um die damalige Ostflanke des Fürstenberges zu umgehen⁵. 3) Im Vorfeld der vorgesehenen Anlegung eines neuen Gesamtfriedhofes für Xanten am Nordhang des Fürstenberges haben rezente Prospektionsmaßnahmen des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege einen wahrscheinlichen Straßenverlauf ausfindig gemacht. Dieser liegt just auf einer geraden Flucht zwischen dem Nordtor von *Vetera I* und dem späteren *cardo maximus* der *Colonia*, der leicht begradigt den Straßenverlauf der vorcoloniazeitlichen, ggf. militärisch abhängigen Siedlung des 1. Jahrhunderts entlang einem Geländerücken wieder aufnahm⁶.

³ HINZ (Anm. 1) 328 Abb. 25; 367 Abb. 37.

⁴ U. HEIMBERG, Jahresbericht 1972. Bonner Jahrb. 174, 1974, 645 Abb. 40.

⁵ Zur damaligen Fortsetzung des heutigen Fürstenberges in Richtung Rhein: J. KLOSTERMANN, Die Entstehungsgeschichte der Xantener Landschaft. In: G. PRECHT / H.-J. SCHALLES (Hrsg.), *Spurenlese. Beiträge zur Geschichte des Xantener Raumes* (Köln 1989) 33 f. mit 32 Abb. 8.

⁶ Zur Frage der Militärlager und Militärviçi unter der späteren CUT: K.H. LENZ, *Militaria des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Areal der Colonia Ulpia Traiana (Xanten)*. In: G. PRECHT / N. ZIELING (Hrsg.), *Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien*. In: *Xantener Ber.* 9 (Mainz 2001) 81–85.



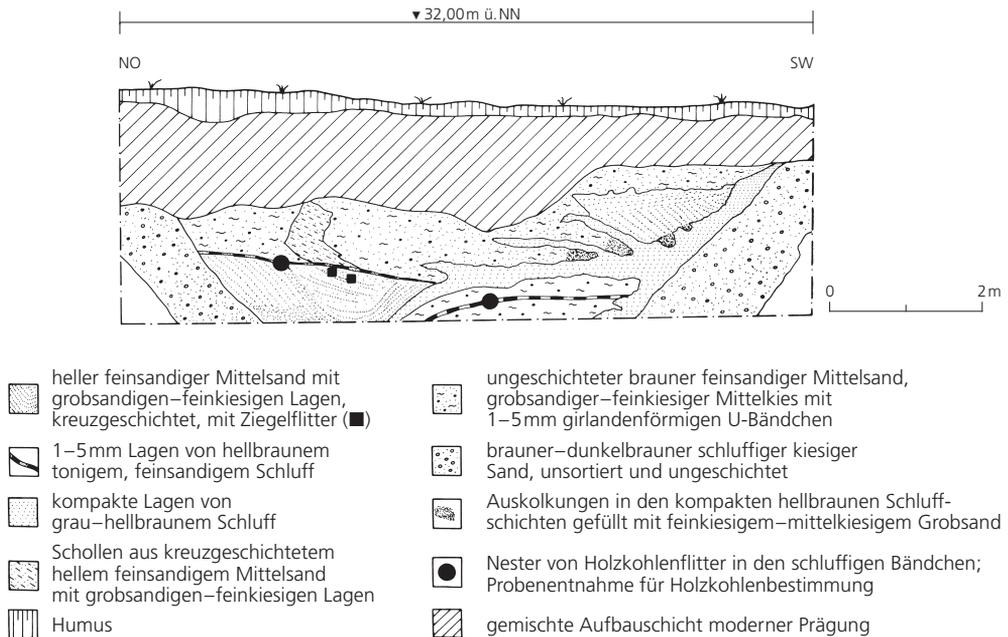
2 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21. Blick nach Südwesten vor der Grabung.

Diese drei Befunde deuten daraufhin, dass das Gebiet südlich des römischen Straßenknicks an der Viktorstraße vorwiegend als Nekropole genutzt bzw. zumindest nicht als Verkehrsweg verwendet wurde (Abb.1). Darüber hinaus scheinen sich zwei Verkehrsachsen abzuzeichnen, eine westliche, die zur Zeit von *Vetera I* – also bis 70 n. Chr. – verwendet wurde, und eine östliche, die wohl erst nach der Errichtung von *Vetera II*, eventuell erst zum Ende des 1. Jahrhunderts angelegt wurde. Diese Hypothese würde einen fehlenden Straßenkörper des 1. Jahrhunderts unterhalb der heutigen Klever Straße an der Westseite der Stiftsimmunität gut erklären, darüber hinaus das Fragment eines trajanischen Meilensteines, das aus den Domgrabungen stammt und den Erstbau der neuen Straße, aber keine postulierte Instandsetzung belegen würde⁷.

Die im März und April 2000 durchgeführte Kampagne erstreckte sich über 21 Arbeitstage, während derer ein Areal von etwa 1200m² untersucht wurde, wobei der überwiegende Teil des westlichen, rückwärtigen Raumes von einer neuzeitlichen Aufschüttung vollständig überprägt war. In jenem Teil fiel das Gelände stetig nach Westen hin ab und mündete in eine stark ausgeprägte Senke, die die Römer nicht als Bestattungsareal benutzten (Abb.2). Die Geologie des Platzes war überraschend kompliziert und von zahlreichen modernen Bodeneingriffen stark verunklärt. Hierzu schreibt Renate Gerlach: »Das Grabungsareal lag im Bereich eines breiten Südwest–Nordost verlaufenden Muldentales, welches sich in der nordöstlichen Abdachung der Xantener Stauchmoränenkuppe (Fürstenberg) unter kaltzeitlichen Bedingungen eingetieft hat. Im Holozän dürfte die Senke weitgehend trocken geblieben sein.

⁷ H. VON PETRIKOVITS, Ein römisches Meilensteinfragment aus dem Xantener Dom. In: Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie 1931 bis 1974. Bonner Jahrb. Beih. 36 (Bonn 1976) 459–462. Allgemein hierzu nun: W. A. M. HESSING, Building programmes

for the Lower Rhine Limes. The impact of the visits of Trajan and Hadrian to the Lower Rhine. In: H. SARFARTIJ u. a. (Hrsg.), Discussion with the Past. Archaeological studies presented to W. A. van Es (Amersfoort 1999) 79–96.



3 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Südostprofil (Ausschnitt). – Maßstab 1 : 100.

Die Sedimente im Untergrund bestehen aus glazialen, sandig-kiesigen Fließerden, die am Hang der Stauchmoräne aus den aufgestauchten Ablagerungen entstanden sind. Bei den Ausgrabungen wurde an der Südostbegrenzung des Grabungsareals ein Profil erschlossen, das ein eigentümliches Schichtenpaket aufwies (Abb. 3).

In die unterlagernden glazialen Fließerden war eine schmale, an der Profilssole rund 5 m breite Rinne mit steilen Rändern eingetieft, in der eine geradezu wilde Mischung von Sedimenten und Sedimentstrukturen abgelagert war. Diese reichten von schräg geschichteten kiesigen Sanden mit dünnen feinsandigen Schluff-Lagen, über kompakten grau-hellbraunen Lagen von tonigem Schluff und Feinsand, ungeschichtetem kiesigen Sand bis sandigen Kies, der nur durch girlandenförmige, maximal 0,5 cm mächtige Schluffbändchen strukturiert war, bis hin zu klar begrenzten abgebrochenen Schollen, die im Inneren eine Schrägschichtung von Sand und Feinkies aufwiesen. Zu beobachten waren auch deutliche Erosionsdiskordanzen an der Oberkante der kompakten schluffigen Ablagerungen.

Insgesamt wäre dieses Schichtpaket am ehesten mit kaltzeitlichen Bedingungen (Dauerfrost und plötzlichen starken Tauwasserabflüssen) zu erklären gewesen. Allerdings verriet die in den schluffig feinsandigen Bändchen eingelagerten Ziegelflitter und Holzkohlenester einen holozänen Ursprung. Die Holzkohlen erwiesen sich ausnahmslos als *Fagus* (Buche)⁸. Es ist wahrscheinlich, dass sie aus erodierten Brandgräbern bzw. Verbrennungsplätzen stammen, womit die Schichtenfolge in bzw. nach der Nutzungszeit des Gräberfeldes zu datieren wäre. Für eine Entstehung während der Nutzungszeit des Friedhofes spricht die Höhenlage des unmittelbar im Profil gelegenen Grabes 17, welches demnach über dem Schichtenpaket eingetieft worden war.

⁸ Die Bestimmung erfolgte dankenswerter Weise durch Frau Dr. Ursula Tegtmeier, Köln. Proben 1 und 2 mit

jeweils 20 Holzkohlen (insgesamt 2,10 g); die maximale Kantenlänge betrug 2 cm.

Die einzelnen Ablagerungen lassen sich folgenden Prozessen zuordnen: Die schräg geschichteten kiesigen Sande sind Produkte von relativ schnell fließendem Wasser. Der Wasserabfluss muss so stark gewesen sein, dass er Mittelkiese transportieren konnte; es erfolgte eine normale fluviatile Schichtung bei Nachlassen der Strömungsenergie. Das kompakte graue, tonig feinsandige Schluffpaket weist hingegen auf ein fast stehendes bzw. nur ganz schwach fließendes Gewässer hin. Die darüber mit deutlicher Erosionsdiskordanz abgelagerten, ungeschichteten und unsortierten kiesigen Sande müssen bei sehr großer Fließgeschwindigkeit abrupt abgelagert worden sein. Hierfür können große Wassermengen und eine hohe Fließgeschwindigkeit, die plötzlich gestoppt wurde, verantwortlich sein. Eine Möglichkeit zur Erklärung wäre ein plötzlicher Abfluss nach einem stauenden Hindernis (Wasserwehr?). Für einen solchen chaotischen Transport sprechen auch die abgebrochenen Schollen von geschichtetem Sand-Kies-Material. Die Schollen müssen am steilen Rand der Rinne im gefrorenen Zustand abgebrochen und sofort insedimentiert worden sein. Auch die Form der Rinne selbst mit den steilen Wänden spricht für eine starke Erosionsleistung des abfließenden Wassers. Es ist allerdings keinesfalls ausgeschlossen, dass zuvor schon eine anthropogen angelegte Hohlform bestanden hat, die vom Wasserabfluss nur umgestaltet worden war.

Insgesamt kann eine solche Abflussleistung im Bereich des schwach geneigten periglazialen Muldentälchens nur mit einem anthropogenen Eingriff erklärt werden. Es muss allerdings Spekulation bleiben, hierfür den Einfluss einer Wasserbauanlage (Wechsel von normalem Abfluss zu stehendem Gewässer und plötzlichem Wasserschwall infolge von Öffnungen bzw. Sperrungen der Wehranlagen) heranzuziehen. Da die Erosion und Verfüllung der schmalen Rinne wohl während der Nutzungszeit des Gräberfeldes geschah, ist auch eher von einer unbeabsichtigten Zerstörung auszugehen.«

Weiter unten wird aufgezeigt, dass das Gräberfeld zwei Belegungsperioden aufweist, zwischen denen sich eine längere Unterbrechung abzeichnet. In dieser Zwischenzeit scheint das Gelände von einer Wasseranlage benutzt worden zu sein. Dieses vermutete Wehr oder der gestaute Teich etwa könnte Teil einer eigenständigen Anlage, eventuell eines Glasofens gewesen sein⁹. Eventuell aber könnte er mit der nur 100m entfernten Legionsziegelei in Verbindung zu bringen sein¹⁰.

BEFUNDE UND ANTHROPOLOGIE

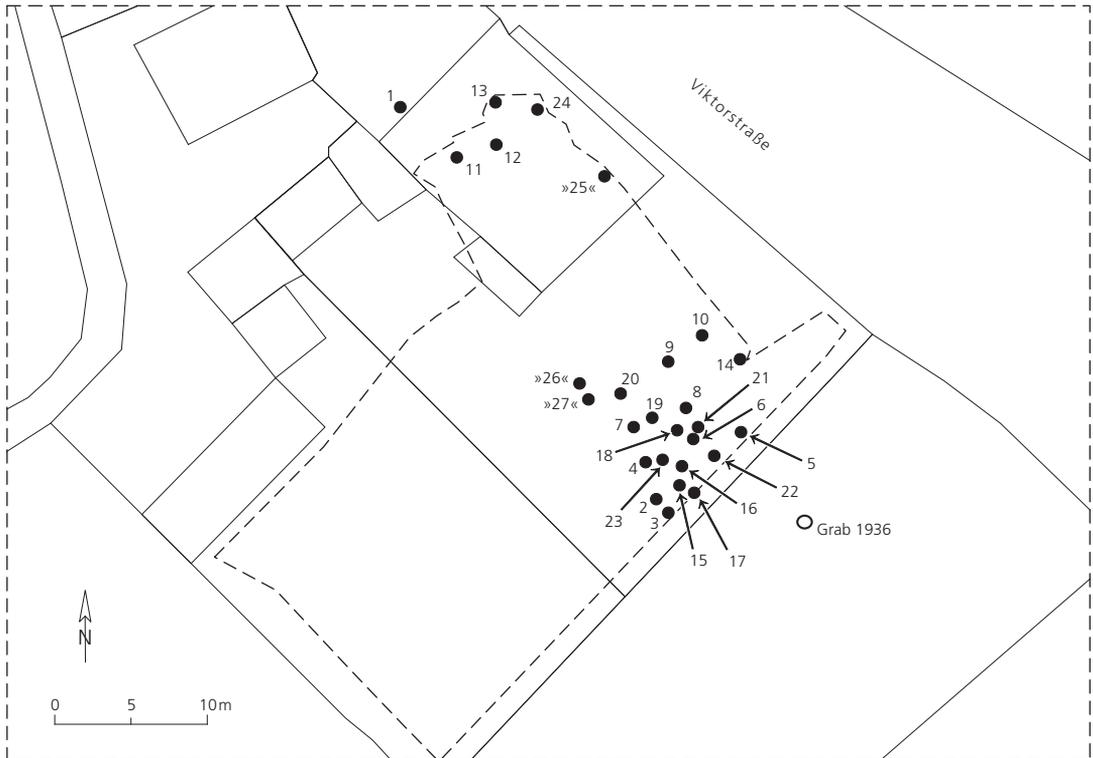
Die archäologisch relevanten Befunde fanden sich in einem verhältnismäßig schmalen Streifen im Ostteil der Baugrube an der Südwestseite der heutigen Viktorstraße (Abb. 4)¹¹. Wie oben erwähnt, wurde bereits im Dezember 1997 beim Abbruch des teilweise unterkellerten Gebäudes Viktorstraße 19 im nördlichen Zwickel des Grundstücks ein *urna*-Grab in nur 0,6m Tiefe in situ gefunden (Grab 1). Danach erwartete man entsprechende Befunde in einer ähnlichen Tiefe, was sich jedoch als Trugschluss erwies. Die 23 im Frühjahr 2000 freigelegten Gräber fanden sich allesamt wesentlich tiefer und waren über ein Jahrhundert jünger als das *urna*-Grab. Als sehr negativ wirkte sich der Umstand aus, dass keinerlei verbranntes Material in die Gräber gelangt war, sodass sich die Grabgruben kaum oder überhaupt nicht inner-

⁹ In einer Schicht ohne sonstigen Befund fand sich das Bruchstück einer Ziegelwandung, das mit einer glasflussähnlichen Substanz überzogen ist. Es könnte sich jedoch lediglich um Ausfluss aus den sehr stark erhitzten Ziegeln handeln.

¹⁰ Zuletzt H. LULEY/J. OBLADEN-KAUDER, Neue Befun-

de aus der Xantener Legionsziegelei. Arch. Rheinland 1993 (Köln 1994) 71–73.

¹¹ In dieser Arbeit werden nur die Menschengräber vorgestellt. Darüber hinaus fanden sich wenige antike Gruben sowie eine beigabenlose Pferdebestattung, die leicht vom Körpergrab 14 überlagert wurde.



4 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grabungsareal mit Gräbern. – Maßstab 1:500.

halb des anstehenden oder nur schwach humosen kiesigen Bodens abzeichneten. Darüber hinaus hatten Schwemmschichten infolge der Solifluktion manche Gräber vollständig überprägt bzw. sind durch Gräber hindurch geflossen. Einige Gräber wurden erst dann erkannt, als der Bagger die zuoberst stehenden Beigaben anschnitt.

Wegen der einzuhaltenden Baugrubensohle konnten einige tiefer greifende Gruben nicht vollständig untersucht werden. Dies führte dazu, dass im September 2000, als die Bauarbeiten begannen, ein weiterer Fundkomplex – allerdings ohne Knochenbrand – beim Rütteln gefunden wurde: Es ergab sich unter der Rüttelplatte ein Leerraum, nachdem das Gerät einen Krug zer schlagen hatte (»Grab 26«). Erst im November 2000 wurde der ausführende Architekt in der Außenstelle vorstellig und berichtete, dass er Anfang September beim Setzen eines Punktfundamentes fast 1 m unterhalb der übrigen Baugrubensohle(!) einen kleinen Fundkomplex auf gelesen hatte, der sicherlich einem Grab zuzuordnen sei (»Grab 27«). Diese Tiefe deckt sich ausgezeichnet mit den Angaben über das Auffinden eines Grabes im benachbarten Garten nur wenige Meter südöstlich der Grabungsfläche von 2000. Im Jahre 1936 war bei Ausschachtungsarbeiten in der Westecke der Baugrube in einer Tiefe von 4 m mit darüber liegenden Schwemmschichten (vgl. oben) ein Halterner Kochtopf als Urne gefunden worden¹². Sowohl dieses vermutlich früh zu datierende Grab als auch die tief liegenden Neufunde deuten darauf hin, dass sich unterhalb der Baugrubensohle durchaus weitere Gräber befinden könnten.

¹² W. KERSTEN, *Bonner Jahrb.* 142, 1937, 340; HINZ (Anm. 1) 368 mit 366 Abb. 36 Nr. 14.



5 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Körpergrab 14. Strigilis und Glaskrüchgen in Fundlage.



6 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 11 (Stelle 12). Fundsituation.

Bei den geregelt ausgegrabenen Gräbern handelt es sich um 23 Brandbestattungen und ein Körpergrab. Bei Letzterem (Grab 14) lag der Kopf des Verstorbenen im Nordosten, d. h. im rechten Winkel zur üblichen Verkehrsachse des römischen Xanten. Der Erhaltungszustand des Leichnams war sehr schlecht, denn nur wenige fragile Reste des linken Oberarms, des rechten Arms, des rechten Oberschenkels sowie des Schädels waren noch vorhanden; die Körpergröße konnte nicht ermittelt werden (Tabelle 1). Die Maße der Grabgrube betragen $2,18 \times 0,68$ m, die des Holzсарges $2,05 \times 0,58 \times 0,40$ m. Vom Sarg waren keine hölzernen Reste vorhanden, seine Maße waren lediglich über die Lage der Eisennägel zu erschließen. Außerhalb des vergangenen Sarges lagen auf der Sohle der Grabgrube die Beigaben: neben dem linken Fuß ein schwarz engobierter Becher, neben der linken Hüfte ein Reinigungssatz aus einer alt gebrochenen, bronzenen Strigilis und einem intakten grünen Glaskrügchen (Abb. 5). Mit Ausnahme des bereits 1997 entdeckten *urna*-Grabes (Grab 1), das neben dem als Behältnis fungierenden Topf lediglich Reste eines gläsernen Unguentariums enthielt, und einer Tuffsteinkiste (Grab 15) bestanden sämtliche Brandgräber aus Knochenresten, d. h. *urna*-Gräbern mit organischen Behältnissen, zusammen mit unverbrannten persönlichen Gegenständen und Sekundärbeigaben (Abb. 6). Außer zwei kleinen Splitterchen im Grab 24 fanden sich in keinem der Gräber Holzkohle oder sonstige Reste des Scheiterhaufens. Lediglich die drei Gräber 15, 17 und 19 enthielten vereinzelte verbrannte oder verschmauchte Keramikscherben. In Tabelle 1 werden die Befunderhebung der 21 untersuchten Knochenbrände und Skelettreste auf morphologischer und histologischer Ebene angegeben, ebenso die individuellen Sterbealters- und Geschlechtsdiagnosen inklusive der Osteonendichtebestimmung. Darüber hinaus wurde das Standardrepertoire morphometrischer und paläopathologischer Daten des Gießener Anthropologischen Instituts erhoben¹³.

Die Knochenbrände waren alle vollkommen verbrannt und sorgfältig ausgelesen. Sämtliche Knochenbrände erreichten die Brandstufe 5 nach Joachim Wahl, d. h. sie sind Brandtemperaturen von über 800°C ausgesetzt gewesen und erreichten die maximale Schrumpfung¹⁴. Aus den drei Gräbern 7, 16 und 18 wurden nur geringe Reste an Knochenbrand geborgen, aus fünf konnte jeweils über ein Kilogramm aufgesammelt werden, wobei die Tuffsteinkiste 15

¹³ Die anthropologische Analyse führte dankenswerterweise Frau Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen, jetzt Freiburg, durch. Die geringfügigen Reste aus den Gräbern 16 und 18 wurden nicht zur Untersuchung geschickt. – Die folgenden Bemerkungen zu den Knochen-

bränden basieren auf ihren mitgeteilten Analysen, die sie den Verfassern dieses Beitrags zur Verfügung stellte.

¹⁴ Da alle Knochenbrände diesen Wert aufwiesen, wurde in Tabelle 1 auf die Wiedergabe der Brandstufe nach Wahl verzichtet.

Grab	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	15	17	19	20	21	22	23	24	14	
KNOCHENBRAND																							
Gewicht in g	761	513	21	625	236	411	1,2	426	297	533	1163	723	537	2071	846	21	278	979	1273	1889	1112	.	
FRAGMENTIERUNG DER PARTIKEL IN PROZENT LINEARER GRÖSSE																							
<25 mm	30	30	20	20	40	20	.	30	30	20	20	30	30	20	20	20	30	60	30	40	30	.	
25-35 mm	30	50	50	30	50	50	.	50	50	50	50	30	30	30	50	20	60	20	40	40	50	.	
>35 mm	40	20	30	30	30	30	.	20	20	30	30	40	40	50	30	60	10	20	30	20	20	.	
max. in mm	75	53	47	59	46	57	.	53	46	53	71	66	73	117	98	39	49	53	86	69	68	.	
Färbung	h-w	h-w	h	h-w	h-w	h-w	.	h-w	h-w	h-w	.	h	h-w	h-w	h-w	h	h-w	h-w	h-w	h-w	h-w	h-w	
ERHALTUNGSZUSTAND DER SKELETTBEREICHE																							
Schädel	1	1	1	1	2	1	.	1	1	1	.	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Rumpf	2	1	1	1	1	1	.	1	1	1	.	1	1	2	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Extremitäten	2	1	1	2	1	1	.	1	1	2	.	1	2	2	1	1	1	2	2	1	2	1	1
Zähne	0	1	0	1	0	1	.	0	0	0	.	1	0	2	0	0	0	1	0	0	1	1	1
ANGABEN IN MILLIMETER																							
St. Kalotte	6	.	.	3,8	4	4	.	4,5	4,3	5	.	3,5	6,7	6	5,2	3,8	3,8	5,5	4	5,5	3	5,5	
St. Inion	.	.	.	.	9,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14,7	.	9	10,5	9	11,5	8,8	13
St. Femur	7	6	.	4,2	.	4,3	.	7,3	7,8	7,2	.	4,7	6,3	7,3	7,5	.	5,5	6,8	6	7,3	5,5	.	
St. Humer.	6	4	2,8	3,3	3,8	3,3	.	3,5	4,2	3,8	.	3,3	3,7	4,2	4,5	3,2	3,2	3,3	3	4	3,3	.	
St. Radius	3,8	1,7	.	1,8	1,8	1,7	.	1,7	2,2	1,8	.	2	2,4	2,8	2,3	.	2,4	2,2	2,5	2,2	1,7	.	
St. Tibia-Vorderseite	.	.	.	.	.	.	.	8,5	.	.	.	12,7	.	11,7	.	.	.	11	7,8	.	.	.
Dm. Femurkopf	47	.	.	38	35	.	.	38	.	45	.	.	45	55	.	.	50	.	40	46	38	.	
Dm. Humeruskopf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	38	50	35	.	.	30	35	.	.	.
Dm. Radiuskopf	.	.	.	.	.	.	.	17	.	.	.	.	23	18	.	.	.	20	19	.	.	.
B. Pars petrosa	110	.	.	.	115	100	.	.	.	.	.	.	115	115	.	.	115	.	.	.	.	115
B. Porion	50	.	.	.	60	43	.	.	.	.	.	.	49	65	.	.	62	.	.	.	.	50
H. Pars petrosa	90	.	.	.	80	83	.	.	.	.	.	.	73	65	.	.	68	.	.	.	.	95
dens axis lateralis	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dm.	.	10,2	.	10,5	.	.	.	9,5	.	.	.	.	.	10,5	.	.	.	.	10,5	9,3	9,3	10,8
dens axis ventralis-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
dorsalis Dm.	.	10,2	.	10,5	.	.	.	10	.	.	.	.	.	11,3	.	.	.	.	10,8	10,7	10,7	13
KÖRPERHÖHE																							
cm	.	170	.	.	162	155	.	159	.	172	.	.	169	179	165	.	169	172	167	173	158	.	

Grab	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	15	17	19	20	21	22	23	24	14	
STERBEALTERBESTIMMUNG: UNTER- UND OBERGRENZE IN JAHREN																							
minimal	40	14	20	30	40	20	20	40	20	20	·	40	30	40	20	20	20	50	30	30	20	50	
maximal	·	18	·	·	70	50	·	60	·	50	·	60	50	60	70	50	·	70	60	50	50	70	
KNOCHENGRÖSSE	1	·	·	·	·	1	·	1	·	·	·	·	·	1	1	·	1	1	1	1	1	1	
EPIPHYSENSTATUS	·	1	·	·	·	0	·	0	·	·	·	·	·	0	0	·	·	0	0	0	·	·	
ZAHNSTATUS	·	·	·	·	·	1	·	0	·	·	·	·	·	1	0	·	·	0	0	0	1	1	
SCHÄDELNAHTOSS.	1	·	·	1	·	1	·	1	·	1	·	1	1	1	1	·	1	1	1	1	1	1	
DEGEN. MERKMALE	1	·	·	·	·	0	·	0	·	·	·	·	·	1	·	·	·	1	1	1	1	1	
OSTEONENSTRUKTUR	1	·	·	·	·	1	·	1	·	·	·	·	·	1	·	·	1	1	1	1	1	1	
GESCHLECHTSDIAGNOSE MIT MERKMALEN																							
m??	·	·	·	·	G? w??	G? w??	G? w??	G? w??	m??	m??	m?? w??+J	m??	M	m?	m?	G?	w??	m?	m??	m?	w?	w?	M
am Schädel	·	·	·	·	1	2	·	2	·	1	·	·	1	6	6	·	1	5	5	6	1	1	
am Becken	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	6	6	·	·	·	5	·	·	·	
an Extremitäten	1	·	·	1	2	·	·	5	1	1	·	1	·	7	6	·	1	6	5	5	1	·	
Diskriminanzanalyse	1	·	·	·	1	1	·	·	·	·	·	·	·	1	·	·	3	·	·	·	·	1	
ROBUSTIZITÄT	3	·	·	2	·	1	·	2	3	2	·	2	2	4	2	·	1	3	2	2	1	·	
MUSKELANSATZ	·	·	·	2	·	1	·	2	·	2	·	2	2	4	2	·	1	3	2	2	1	·	
PATHOLOGIE	1	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	1	1	·	·	1	1	1	1	·	
TIERKNOCHEN	·	·	1	·	·	·	·	1	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	·	

Tabelle 1 Xanten, Viktorstraße 21. Individualdaten der Knochenbrände (Grab 14 = Körperbestattung). –
 Färbung: h = hellbraun, w = weiß; Erhaltungszustand der Skelettbereiche Schädel, Rumpf, Extremitäten und
 Zähne: 0 = nicht erhalten, 1 = einige Teile vorhanden, 2 = repräsentativ erhalten; Sterbealtersbestimmung:
 1 = Merkmale zur Beurteilung herangezogen; Geschlechtsdiagnose: w? = vermutlich weiblich, w?? = eher weib-
 lich, G? = Geschlecht unbestimmbar, m?? = eher männlich, m? = vermutlich männlich, M = sicher männlich;
 Merkmale am Schädel, Becken und Extremitäten; Diskriminanzanalyse an der Pars petrosa; Robustizität und
 Muskelansatzmarken: 1 = schwach, 2 = mittel, 3 = stark, 4 = sehr stark; Pathologie bzw. Tierknochen: 0 = keine
 Beobachtung, 1 = Auffälligkeiten (siehe Katalog S.52 ff.).



7 Xanten, Kreis Wesel, Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld.
Grab 15. Tuffsteinkiste nach Abnahme des Deckels.

sogar 2071 g enthielt (Abb. 7). Einschließlich des *urna*-Grabes 1 betrug das durchschnittliche Gewicht der 23 Knochenbrände 640 g – ein hoher Wert für niederrheinische Gräberfelder¹⁵. Es war auffällig, dass nur wenige Schädel-, insbesondere Gesichtsschädelteile vorhanden waren. Die männlichen Skelette waren teilweise sehr robust, wobei die älteren Individuen zum größten Teil starke Wirbelschädigungen (Spondylosis deformans) aufwiesen, die auf starke körperliche Tätigkeit zurückzuführen sind (Gräber 1; 11; 15; 21; 22; 23). Bis auf den bereits 1,70 m großen Teenager im Grab 2, waren sämtliche Tote erwachsen. Dies muss insofern relativiert werden, als das Frauengrab 6 Skelettreste eines Säuglings von bis zu 6 Monaten enthielt, während die Frau(?) im Grab 12 zusammen mit Knochen eines 10 bis 15 Jahre alten Kindes bestattet wurde. Der Ring aus »Grab 27« weist einen Durchmesser von lediglich 1,15 cm auf, er war vielleicht der Ring eines Kindes. Ansonsten fehlen in diesem Friedhofsabschnitt Relikte von Kinderbestattungen, was jedoch in den Gräberfeldern am Niederrhein häufig festzustellen ist¹⁶. Von 14 Individuen konnte ihre Körpergröße ermittelt werden; diese lag im Durchschnitt bei 1,67 m, bei den acht Männern bei nahezu 1,71 m, bei den vier Frauen knapp über 1,60 m. In nur zwei Fällen (Gräber 4; 9) konnten Tierknochen festgestellt werden, in Grab 9 waren Teile eines jungen Schafs oder einer Ziege mitverbrannt worden. Dies spräche eventuell für eine nicht stark romanisierte Gruppe¹⁷.

¹⁵ z. B. 83 g in Moers-Schwafheim, Grabung 1998–2000 (n = 128; vgl. K. KRAUS, Neue Gräber aus Asciburgium. Arch. Rheinland 1998 [Köln 1999] 68–70; R. DECKER, Scherben, Schalen, Scheiterhaufen. Neues von den alten Gräbern in Asciburgium. Ebd. 1999 [Köln 2000] 95–97); 274 g in Tönisvorst-Vorst (n = 202; vgl. C. BRIDGER, Das römerzeitliche Gräberfeld »An Hinkes Weißhof« Tönisvorst-Vorst, Kreis Viersen. Rhein. Ausgr. 40 [Köln 1996] 274).

¹⁶ Hierzu ausführlicher BRIDGER (Anm. 15) 279–281.

¹⁷ K.H. LENZ, Früh- und mittelkaiserzeitliche Bestattungsplätze ländlicher Siedlungen in der Niederrheinischen Bucht. In: P. FASOLD / TH. FISCHER / H. VON HESBERG / M. WITTEYER (Hrsg.), Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabanlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen. Xantener Ber. 7 (Köln 1998) 347–371; hier 364 f.

DIE FUNDE

Die Gräber wiesen ein breites Spektrum von Beigaben aus Keramik, Metall, Glas, Bein, Stein und Holz auf. Im Folgenden werden einige Besonderheiten vorgestellt¹⁸.

Keramik

Obwohl einige Gräber als reich ausgestattet gelten können, fällt auf, dass aus den Gräbern nur zwei Stücke Terra Sigillata geborgen werden konnten (Grab 19). Der halbe Teller Grab 19,4 gehört dem Typ Ludowici Sb an und weist den relativ selten bezeugten Stempel eines Severus auf, der vermutlich eher dem Töpfer aus Rheinzabern als dem aus Lavoye zuzuweisen wäre¹⁹. Ebenfalls fand sich nur eine einzige Scherbe von Terra Nigra (Grab 13). Viele engobierte und tongrundige Gefäßtypen finden Vergleichsstücke in der sogenannten Vicus-Töpferei in der Nähe des Xantener Domes und werden dort auch hergestellt worden sein²⁰. Sie können somit auf einen relativ kurzen Zeitraum datiert werden, da die Produktionszeit der Öfen in das Ende des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts gesetzt wird²¹.

Unter den Formen der keramischen Beigaben herrschen Krüge bzw. Kannen in großen und kleinen Varianten vor. Krüge mit Wulstrand sind eine äußerst langlebige Form, die häufig (insgesamt 18 Stücke) in den Gräbern anzutreffen sind. Sie wurden vor Ort in der Töpferei des Vicus am Dom gefertigt. Die hier geläufige Form ist etwas gedrunken, weist aber den typisch eingeschnürten Fuß auf²². Im Profil erscheint der Wulstrand meist nur als verrundetes Dreieck. Eine kleine Variante gibt es in den Gräbern 12 und 25, die schon H. Hinz beobachten konnte²³. Zu den langlebigen Formen gehören auch die Krüge Hatert 4102 (Grab 2,1) und 4110 (Grab 9,4), die eine überhängende Lippe besitzen²⁴. Als Leitform des späten 2. und 3. Jahrhunderts können die Krüge mit zylindrisch bandförmigem Rand (Gräber 11,1.2; 15,1) gelten²⁵. Zahlenmäßig hinter den Einhenkelkrügen treten die Varianten mit zwei (jeweils sechs Exemplare) und drei Henkeln (jeweils zwei Exemplare) zurück²⁶. Aus den Gräbern 4, 6, 10, 11 und 20 stammen neun Kannen bzw. Kännchen, zwei weitere beschädigte Gefäße im

¹⁸ Unser Dank gilt den Kollegen und Kolleginnen der Werkstätte des Rheinischen Landesmuseums Bonn, die zwischen November 2000 und März 2001 annähernd sämtliche relevanten Objekte zusammensetzten oder konservierten: H. Becker (Metall), A. Breyer (Keramik), Ch. Brunnengräber, R. Vogel (Glas), B. von Zelowski (Röntgen). Analysen an bestimmten Objekten konnten aus Zeitgründen vor Redaktionsschluss nicht mehr durchgeführt werden.

¹⁹ Vgl. J. K. HAALBOS, Zwammerdam-Nigrum Pullum. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes. Cingula 3 (Amsterdam 1977) Taf. 25 Nr. 254 aus seiner Periode III. – Zum Severus aus Lavoye: C. CHENET / G. GAUDRON, La céramique sigillée d'Argonne de II^e et III^e siècles. Gallia Suppl. 6 (Paris 1955) 169; Stempel 106,7 jedoch ohne Abb.

²⁰ U. HEIMBERG / CH. B. RÜGER, Eine Töpferei im Vicus vor der Colonia Ulpia Traiana. In: Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 84–118. – Dass die Herstellung sich nicht ausschließlich auf die Xantener Töpferei beziehen lässt, zeigen die Funde aus der Töpferei in Soller: D. HAUPT, Römischer Töpfereibeizirk bei Soller, Kr. Düren. In: Rhein. Ausgr. 23 (Bonn 1984) 391–470. Dort sind ebenfalls Typen wie der Karniesrandbecher der Form

Niederbieber 32 und verschiedene Krugformen hergestellt worden.

²¹ HEIMBERG / RÜGER (Anm. 20) 89; 92.

²² Bei HEIMBERG / RÜGER (Anm. 20) 100 gibt es Krüge aus rotem und ockerfarbenem Ton.

²³ HINZ (Anm. 1) 336 f. mit Taf. 145,2–4; U. FRIEDHOFF, Der römische Friedhof an der Jakobstraße zu Köln. Kölner Forsch. 3 (Mainz 1991) 115 setzt den Typ noch bis in das 4. Jh.

²⁴ J. K. HAALBOS, Het Grafveld van Nijmegen-Hatert. Een begraafplaats uit de eerste drie eeuwen na Chr. op het platteland bij Noviomagus-Batavorum. Beschrijving van de verzamelingen in het Provinciaal Museum G. M. Kam te Nijmegen 11 (Nijmegen 1990) 159 datiert diese Form von 150 bis 260 n. Chr.

²⁵ A. FURGER / S. DESCHLER-ERB, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992) 95 mit Abb. 70.

²⁶ Die Zweihenkelkrüge mit trichterförmig erweiterter Mündung sind eine langlebige Form: M. KEMPA, Hafene. Eine vor- und frühgeschichtliche Siedlung im Altkreis Rees. Rhein. Ausgr. 39 (Köln 1995) 97 mit Taf. 67.

Grab 10 sind vermutlich als Kännchen der Typen Niederbieber 64 bzw. Vorst 417 zu deuten²⁷. Von diesen fanden sich in den Gräbern 4, 10 und 20 jeweils drei Gefäße. Insgesamt enthielten 16 Gräber Ensembles von drei bzw. vier Krügen und/oder Kannen bzw. Krüglehen und Kännchen²⁸. Die Sitte, mehrere vorwiegend kleinere Krüge und/oder Kannen in einem Grab zu deponieren, kam in der *Germania superior* während des 2. Jahrhunderts auf, wurde aber am Niederrhein erst zum Ende des 2. und vornehmlich im 3. Jahrhundert geübt²⁹. In Abwandlung dieser Sitte enthielt Grab 17 drei gleichgroße Becher.

Die engobierten Becher sind nach den Krügen und Kannen die zweithäufigste Beigabe in den Gräbern. Es handelt sich um alltägliche Gefäße, die zum Trinkgeschirr zu zählen sind. Nur ein einziges Exemplar eines Karniesrandbechers ohne weitere Verzierung wurde gefunden (Grab 14,3). Vom Format her gehört der Becher eher dem kleinen Typus an, die scharf gekahlte Lippe weist ihn noch in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts³⁰. Ein weiteres Einzelstück stammt aus Grab 13: ein bauchiger Becher vom Typ Tongeren 306, der aufgrund der Befunde in die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert datiert wird³¹. Becher mit steilem Schrägrand vom Typ Niederbieber 30 sind als kleine Variante aus den Gräbern 4, 12, 16 und 21 bekannt. Es sind einheimische Produkte, die in der Vicus-Töpferei gefertigt wurden³². Ebenfalls vor Ort getöpft wurden Becher vom Typ Niederbieber 32³³. Becher vom Typ Niederbieber 33 sind eine recht langlebige Form, deren Entwicklung mit der Ausbildung extrem hoher Becher abschließt³⁴.

Die Töpfe mit herzförmigem Randprofil der Form Niederbieber 89 (hier Grab 24,7) gehören zum beliebtesten Typus des Kochtopfes der Mittel- und Spätkaizerzeit. Ihre Funktion im Grabritus ist bis jetzt noch nicht geklärt³⁵. Nicht zum hier üblichen chronologischen Spektrum gehört die Urne Hofheim 87, die in das 1. Jahrhundert zu datieren ist, aber zu einer früheren Belegungsphase des Gräberfeldes gehört. Eine seltene Form stellt dagegen die Schüssel mit herzförmigem Randprofil Niederbieber 103 dar; das Exemplar Grab 26,2 wurde auch in der Vicus-Töpferei hergestellt. Vermutlich handelt es sich bei der Schüssel aus Grab 19 um einen Fehlbrand, anders ist der scheinbar atypische Wackelboden nicht zu erklären³⁶. Bei den sogenannten Backplatten handelt es sich ebenfalls um Formen, die in langer Tradition stehen. Platten oder Teller mit schräger Wandung und nach innen gekippter Lippe (Gräber 2,5; 19,1) können vornehmlich an das Ende des 2. bis ins 3. Jahrhundert datiert werden³⁷. Späte Formen

²⁷ BRIDGER (Anm. 15) 92 mit Anm. 466; 95 mit Anm. 484 datiert den gedungenen Typ später als im Niederbieber-Horizont.

²⁸ Drei Exemplare: Gräber 2; 5; 6; 9–11; 13; 15; 20–24; »Grab 25«; vier Exemplare: Gräber 4 und 12.

²⁹ Vgl. R. H. SCHMIDT, Römische Gräber aus Südhessen. Untersuchungen zu Brandbestattungen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 17 (Wiesbaden 1996) 58–60; FRIEDHOFF (Anm. 23) 124 f. (Entgegnung von C. BRIDGER, Bonner Jahrb. 194, 1994, 722).

³⁰ Hatert Typ 2020 datiert in die zweite Hälfte des 2. Jhs.: HAALEBOS (Anm. 24) 139–141 (dort in die Zeit von 90 bis 180). Gleicher Typ wie Stuart 2; in Augst taucht diese Form am Ende des 2. Jhs. nicht mehr auf: FURGER/DESCHLER-ERB (Anm. 25) 77.

³¹ W. VANVINCKENROYE, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Rom. Mus. Tongeren 44 (Beringen 1991) datiert den Typ Tongeren 306 in das Ende des 3. Jhs.

³² HEIMBERG/RÜGER (Anm. 20) 94 f.

³³ VANVINCKENROYE (Anm. 31) 44 ff. Nr. 192–195; HAALEBOS (Anm. 24) 142 mit 139 Abb. 81 Nr. 16; HEIMBERG/RÜGER (Anm. 20) 94 Typ Nr. 1; FURGER/DE-

SCHLER-ERB (Anm. 25) 78 f. datieren das Vorkommen dieses Typs in Augst ab 200 n. Chr.

³⁴ FURGER/DESCHLER-ERB (Anm. 25) 78 ff.; VANVINCKENROYE (Anm. 31) Typ 220; 221; M. GRÜNEWALD, Der römische Nordfriedhof in Worms. Funde der Mainzer Straße (Worms 1990) 47 dort noch im 4. Jh. vorkommend.

³⁵ BRIDGER (Anm. 15) 102 f.; K. H. LENZ, Siedlungen der römischen Kaiserzeit auf der Aldenhovener Platte. Rhein. Ausgr. 45 (Köln 1999) 32 Platte Form 35 M mit 33 Abb. 4; R. BRULET, La Gaule septentrionale au Bas-Empire – Nordgallien in der Spätantike. Trierer Zeitschr. Beih. 11 (Trier 1990) Taf. 11–G7 und KEMPA (Anm. 26) 100 f. mit Taf. 72 zeigen die Langlebigkeit dieser Form.

³⁶ KEMPA (Anm. 26) 101 mit Taf. 73, 9–20 ordnet die Schüssel als Typ Alzey 27 mit Datierung ins 4. Jh. ein.

³⁷ HAALEBOS (Anm. 24) 170, Typ 6170; BRIDGER (Anm. 15) 86; P. STUART, Gewoon aardewerk uit de Romeinse legerplaats en de bijbehorende grafvelden te Nijmegen. Beschrijving van de verzamelingen in het Provinciaal Museum G.M. Kam te Nijmegen 6 (Nijmegen 1962; 21977) 217.

der pompejanisch-roten Platten stammen aus den Gräbern 4, 12 und 19³⁸. In drei Gräbern wurde je ein kleines Öllämpchen gefunden (Gräber 20,1; 21,3; 24,3), die Fassungsvermögen betragen lediglich zwischen 5 und 20 ml.

Für 50 Gefäße konnte das Fassungsvermögen festgestellt werden durch randvolles Einfüllen von feinem Quarzsand. Bei sieben weiteren Gefäßen wurden ihre Volumen bis zum abgeschlagenen Hals gemessen (Tabelle 2). Die Volumina der Krüglehen und Kännchen betragen 185 bis 365 ml; ab 435 ml kann man die Gefäße als Krüge bzw. Kannen bezeichnen. Trotz seiner Größe ist der große Zweihenkelkrug Grab 26,1 eher nicht als Standamphora zu bezeichnen. Ebenfalls deutlich ist die Trennung zwischen Bechern (120 bis 355 ml) und Töpfchen (540 bis 590 ml) und dann den Töpfen ab 1090 ml, wobei bei Letzteren die Anzahl sehr klein ist. Das Fassungsvermögen der Becher dürfte wohl die übliche Trinkmenge für eine Person bei einer Mahlzeit darstellen, wie empirische Studien dargelegt haben.

Aus dem Fundkomplex »Grab 27« stammt das einzige Objekt aus Terrakotta. Die sehr flau ausgebildete Statuette stellt eine stehende nackte weibliche Figur dar, deren linke Hand auf einem Sockel bzw. eher einem Kinder- oder Erotenkörper ruht. Der rechte Unterarm ist antik abgebrochen (vielleicht hat er sich nicht aus der Matrize gelöst). Da die rechte Hand wohl seitlich in einen Haarzopf gegriffen hat, wird es sich um eine Abwandlung der Venus vom Typus Anadyomene handeln³⁹. Ob Venus als Grabhüterin zu verstehen ist oder mit Vorstellungen von einem Weiterleben im Jenseits oder Wiedergeburt in Verbindung zu bringen ist, sei dahingestellt⁴⁰.

Metall

In Grab 10 lag ein alt gebrochenes, eingedelltes Bruchstück eines winzigen Anhängers aus Gold (Abb. 8,1). Am Ende eines spiralförmigen Drahts mit noch acht erhaltenen Spiralen hing eine verzierte Goldblechperle. Die Verzierung besteht aus sieben umlaufenden Riefen, von denen sechs drei Punktreihen einrahmen. Die eingepunzten Punkte dürften durch eine Füllung der Hohlräume mit Schwefel hergestellt worden sein, der danach oft biologisch abgebaut wird, ohne optische Reste zu hinterlassen⁴¹. Der Fund wiegt 0,1 g.

An ein Klappmesser ankorrodiert fand sich im Grab 12 ein intakter Silberring mit noch gefasster Gemme aus Karneol (siehe unten). Der Ring ist im Querschnitt elliptisch mit einem inneren Durchmesser von 15–20 mm und konnte nur von einer feingliedrigen Person getragen werden. Die anthropologische Bestimmung des Knochenbrandes erbrachte, dass im Grab 12 sowohl eine eher weibliche Person von 40 bis 60 Jahren als auch ein Kind von 10 bis 15 Jahren bestattet worden waren. Da aus dem gleichen Grab ein bronzener Ring mit einem Innendurchmesser von 17 mm stammt, wäre es nahe liegend – aber nicht zwingend – die beiden Ringe verschiedenen Besitzern zuzuweisen.

³⁸ BRULET (Anm. 35) Taf. 8-D7; FRIEDHOFF (Anm. 23) in Grab 252.

³⁹ G. SCHAUERTE, Terrakotten mütterlicher Gottheiten. Formen und Werkstätten rheinischer und gallischer Tonstatuetten der römischen Kaiserzeit. Bonner Jahrb. Beih. 45 (Köln 1985) 17 mit Taf. 5,1–3.

⁴⁰ Vgl. J. P. ALCOCK, Classical religious beliefs and burial practices in Roman Britain. Arch. Journal 137, 1980, 51; T. BECHERT, Das römische Germanien zwischen Rhein und Maas (Zürich 1982) 249. Ähnliche stehende

Venus-Terrakotten aus Grab 92 in Geldern-Pont (H. CÜPPERS, Zwei kaiserzeitliche Brandgräberfelder im Kreise Geldern. Bonner Jahrb. 162, 1962, 344 mit Taf. 33 oben) und Neuss Grab 182 (G. MÜLLER, Die römischen Gräberfelder von Novaesium. Novaesium 7. Limesforsch. 17 [Berlin 1977] 59).

⁴¹ Jetzt hierzu G. EGGERT/H. KUTZTE/G. WAGNER, The use of sulphur in hollow ancient gold objects. Journal Arch. Finds 26, 1999, 1089–1092.

GRAB	VOLUMEN	FUNDGATTUNG	KERAMIKTYP
4,2	120	Becher	Tongeren 207
14,3	120	Becher	Hatert 2020
12,8	155	Becher	Xanten-Vicus 2
9,2	170	Becher	Niederbieber 33a
12,14	185	Krügchen	Niederbieber 62b
20,3	215	Kännchen	Niederbieber 64; Vorst 417
25,2	220	Krügchen	Niederbieber 62b
22,6	220	Becher	Niederbieber 33a
21,6	wenig > 225	Krügchen/Kännchen	Xanten-Vicus 25
16,3	235	Becher	Xanten-Vicus 2
20,2	260	Kännchen	Niederbieber 64; Vorst 417
20,4	270	Kännchen	Niederbieber 64; Vorst 417
21,4	270	Becher	Xanten-Vicus 2
10,16	270	Kännchen	Niederbieber 64; Vorst 417
21,2	270	Krügchen	Xanten-Vicus 25
11,2	285	Krügchen	Brulet Taf. 7-C2.2
6,3	290	Kännchen	Niederbieber 64
21,1	295	Krügchen	Xanten-Vicus 25
4,6	wenig > 300	Krügchen	unbestimmbar
26,3	310	Becher	Xanten-Vicus 1
11,3	320	Kännchen	Niederbieber 64; Vorst 417
4,5	wenig > 320	Kännchen	unbestimmbar
12,13	330	Krügchen	Niederbieber 62b
23,4	355	Becher	Niederbieber 33a
11,1	360	Krügchen	Brulet Taf. 7-C2.2
15,1	365	Krügchen	Brulet Taf. 7-C2.2
15,2	435	Krug	Xanten-Vicus 24/25
23,2	440	Krug	Xanten-Vicus 25
4,7	wenig > 460	Krug/Kanne	unbestimmbar
4,4	470	Teller	Brulet Taf. 8-D7
23,1	540	Krug	Xanten-Vicus 25
17,2	540	Töpfchen	Xanten-Vicus 1
17,3	540	Töpfchen	Xanten-Vicus 1
5,2	550	Krug	Xanten-Vicus 24/25
15,3	555	Krug	Xanten-Vicus 24/25
26,2	560	Schüssel	Niederbieber 103; Xanten-Vicus 36
13,4	590	Töpfchen	Tongeren 306
12,20	610	Platte	Brulet Taf. 8-D7
5,3	610	Krug	Xanten-Vicus 24/25
23,3	705	Krug	Xanten-Vicus 25
13,5	740	Krug	Xantener-Vicus 15
24,1	> 740	Krug	unbestimmbar
4,3	755	Teller	Brulet Taf. 8-D7
12,10	wenig > 800	Krug	eher Gellep 629
24,2	> 850	Krug	unbestimmbar
6,1	865	Krug	Xanten-Vicus 24/25
6,2	920	Krug	Xanten-Vicus 24/25
22,3	930	Krug	Xanten-Vicus 25
16,1	1090	Topf	Xanten-Vicus 1
16,2	1090	Krug	Xanten-Vicus 15
22,2	1115	Krug	Xanten-Vicus 25
4,1	1290	Kanne	Tongeren 372
12,21	1450	Krug	Gellep 629
2,2	1595	Krug	Xanten-Vicus 59
2,1	1705	Krug	Hatert 4102
1,1	5050	Topf	Hofheim 87
26,1	6800	Krug	Xanten-Vicus 15

Tabelle 2 Xanten, Viktorstraße 21. Fassungsvermögen der meßbaren Keramikgefäße (in Milliliter).



8 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld.
Schmuckfunde aus Grab 10: 10,1 (Gold); 10,17 (Gagat).

Aus vier Gräbern wurden acht Münzen geborgen, hinzu kommt eine weitere aus dem Fundkomplex »Grab 25«. Während die Gräber 11, 17 und 21 je eine Aes-Münze enthielten, fanden sich im Grab 12 fünf Bronzeprägungen. Die meisten Münzen scheinen nicht mitverbrannt worden zu sein, waren aber schlecht erhalten und sehr abgerieben. Nur zwei Münzen des Antoninus Pius bzw. der Diva Faustina aus Grab 12 waren besser erhalten und sofort identifizierbar⁴². Bis auf eine Prägung des Traianus Decius vom Jahre 250 n. Chr. (Grab 12,16) sowie eventuell eine des Marcus Aurelius nach 164 n. Chr. (Grab 25,6) waren sämtliche Münzen mindestens ein Jahrhundert in Umlauf, bevor sie in die Gräber gelangt waren. In der Zeit nach dem 1. Jahrhundert ist dies ein häufig zu beobachtendes Phänomen bei niederrheinischen Grabfunden⁴³.

Es wurden drei bronzene Gegenstände gefunden, die mit der Körperpflege in Verbindung zu bringen sind. Aus Grab 11 stammt eine feine Pinzette mit ösenförmig umgebogenen Griffarmen der Variante G von Augst⁴⁴. Im Grab 20 fand sich eine Löffelsonde der Variante E von Augst, der am häufigsten vorkommenden Form in den Provinzen⁴⁵. Sie lag unmittelbar auf einem Kästchen, das mit einem Schiebedeckel und fünf Fächern ausgestattet ist (Abb. 9). Der Schiebedeckel ist oben mit gegenständigen Tieren (Schlangen?) verziert; er wurde mit einem fußähnlich ausgeführten Stiftchen arretiert. Über die Inhalte des Kästchens ist bis jetzt nur

⁴² Die Münzbestimmung erfolgte dankenwerterweise durch Dr. Claudia Klages, Münzkabinett des RLMB.

⁴³ BRIDGER (Anm. 15) 137 f. mit Anm. 680–684.

⁴⁴ E. RIHA, Römisches Toilettengerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 6 (Basel 1986) 33–38, hier 37.

⁴⁵ RIHA (Anm. 44) 69 f. mit Taf. 43–45.



9 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld.
Grab 20. Kästchen und Löffelsonde in Fundlage.

zu sagen, dass zwei Käferreste und etwa acht Stoffe gefunden wurden; die Stoffe sind bis jetzt noch nicht analysiert. Für Hatert hat J. K. Haalebos festgestellt, dass ab seiner Phase 6 (130–160 n. Chr.) den Frauen gewöhnlich Kästchen beigegeben wurden⁴⁶. Das Kästchen lag auf einem Holzkamm und einer Reibplatte. Das gemeinsame Vorkommen einer Löffelsonde, eines Kästchens und einer Reibplatte erinnert an ein Grab, das 1928 oder 1933 nordwestlich der CUT aufgedeckt wurde⁴⁷. E. Künzl deutet die drei Objekte als Beigaben für einen verstorbenen Arzt⁴⁸. Aus einem weiteren Xantener Grab stammt ein ähnlicher Satz, der 1959 vom Rheinischen Landesmuseum Bonn erworben wurde⁴⁹. Im Fall des oben genannten Grabes 20 ist aber an ein Frauengrab zu denken. Denn zwischen Kästchen und Reibplatte lag noch ein Holzkamm und daneben Reste eines Taschenspiegels – allesamt Utensilien aus dem Bereich der Kosmetik⁵⁰. Auf dem Leichenbrand im Grab 23 fand sich etwas blaue Farbe, die eventuell mit blauen Pigmentkugeln in Verbindung zu bringen wäre⁵¹.

Wie bereits erwähnt enthielt das Körpergrab 14 eines älteren Mannes eine bronzene Strigilis, deren Form sehr an zwei aus einer Steinkiste aus dem Ort Stein im niederländischen Limburg erinnert⁵². Sie gehört zu der jüngeren Form, die allgemein in die zweite Hälfte des 2. und Anfang des 3. Jahrhunderts zu datieren ist⁵³. Die Beigabe einer Strigilis ist sehr selten für Xanten wie auch für andere Nekropolen am Niederrhein belegt. In den Jahren 1889–1891 wurden etwa 44, meist bereits durchwühlte Gräber auf dem sogenannten Mölderschen Acker, das dem Gebiet südöstlich der Straßenecke Viktorstraße/Helenastraße entspricht,

⁴⁶ Beinerne Scharniere solcher Kästchen »maken ongeveer eenderde uit van de varia«: HAALBOS (Anm. 24) 194 (falsche Übersetzung auf S. 208: dort die Hälfte). – Zur Reibplatte s. u. S. 49.

⁴⁷ Bonner Jahrb. 139, 1934, 188.

⁴⁸ E. KÜNZL, Medizinische Instrumente aus Sepulkral-funden der römischen Kaiserzeit. Bonner Jahrb. 182, 1982, 1–121.

⁴⁹ Bronzenes Kästchen mit Schiebedeckel und fünf Abteilungen, L. 13 cm, B. 6,9 cm, H. 2,1 cm; Platte aus Schiefer mit abgeschrägten Kanten, L. 13,2 cm, B. 9 cm; Farbstift aus Malachit: RLMB Inv. Nr. 59.0343. Bonner Jahrb. 160, 1960, 429 (A. Brückner).

⁵⁰ Siehe unten Abschnitte Glas, Stein und Holz. Zu Löffel-sonden RIHA (Anm. 44) 64–72.

⁵¹ Die Farbe ist noch nicht analysiert. Zu blauen Pigmentkugeln aus Cuprorivait vgl. RIHA (Anm. 44) 97–99. – Für Xanten: G. EGGERT, Ägyptisch-Blau à la Vitruv im römischen Xanten. Arch. Rheinland 1990 (Köln 1991) 82–84.

⁵² J. E. BOGAERS, Ein Romeinse askist uit Stein. Publ. Soc. Hist. en Arch. Limbourg 94/95, 1958/59, 197–208, bes. Abb. 16.

⁵³ P. FASOLD, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebück-Bedaum. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 64 (Kallmünz/Opf. 1993) 27 mit Taf. 24,5 und 90,5.



10 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld.
Grab 24. Beschlagnende in Form eines Keilerkopfes.

also ganz in der Nähe der neuen Untersuchung, aufgedeckt (Abb. 1). Unter den vielen Funden, die P. Steiner lediglich nach Gattungen vorlegte, notierte er eine Strigilis, deren Verbleib heute unbekannt ist⁵⁴. 1972 fand man bei der oben erwähnten Grabung quer gegenüber der jetzigen Fundstelle Fragmente einer bronzenen Strigilis in einem Brandgrab⁵⁵. 1779 wurde in Moers-Utfort eine Tuffsteinkiste aufgedeckt, die neben einem metallenen Öfläschchen auch eine Strigilis enthielt⁵⁶; sie sind heute verschollen. Vom Niederrhein ist ein Altfund aus Meerbusch-Lank-Latum bekannt⁵⁷. Bronzene Fingerringe fanden sich in den neuen Xantener Gräbern 10, 12 und 27, ein Knopf, eine leicht konkave Scheibe mit konzentrischen Rillen und einst angelötetem Griff (evtl. von einem Tintenfass?) sowie eine flache Scheibe mit durchbrochener Platte im Grab 12 und ein Stück Draht im Grab 13. An der linken Schulter des Körpergrabes lagen in sehr schlechter Erhaltung ein bronzenes und eisernes Objekt, das eventu-

⁵⁴ P. STEINER, Xanten. Kataloge süd- und westdeutscher Altertumssammlungen (Frankfurt 1911) 11 (= Niederrheinischer Altertumsverein Inv. Nr. 1696).

⁵⁵ Viktorstraße 16/18, Grab 79.

⁵⁶ C. BRIDGER, Römerzeit und Frühmittelalter. In: M. WENSKY (Hrsg.), Moers. Die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Gegenwart 1 (Düsseldorf 2000) 431 mit älterer Literatur sowie W. DIEDENHOFEN, »Mancherley merkwürdige Alterthümer«. Historische Antikensammlungen im Klever Land. In: W. CILLESSEN (Hrsg.), »Heimatliebe & Vaterlandstreue«. Niederrheinische Museen vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus (Wesel 2000) 52. – Nur drei Gräber in Köln-St. Severin mit Strigiles: B. PÄFFGEN, Die Ausgrabungen in St. Severin zu Köln, 1. Kölner Forsch. 5 (Mainz 1992) 238 f. aus Gräbern 1,4 (zweimal mit

Fläschchen aus einer Kupferlegierung), I,6/7 (mit 2 Aryballoi) und IV,20 (zweimal). – Eine Strigilis in Hatert: HAALBOS (Anm. 24) 94; 180; 182 mit Abb. 99 Nr. 1; 182 f. Anm. 325 mit weiteren Vorkommen in den Niederlanden und Belgien. – Zurzeit bereitet Herr M. Becker an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eine Doktorarbeit über Strigiles als Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit vor.

⁵⁷ R. PIRLING, Ein römischer Grabfund aus Lank-Latum im British Museum, London. Heimat (Krefeld) 56, 1985, 174–179. W. GAITZSCH, Römisches Silbergeschirr aus Pattern bei Jülich. In: G. VON BÜREN / E. FUCHS (Hrsg.), Jülich. Stadt – Territorium – Geschichte. Festschr. zum 75jährigen Jubiläum des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e. V. Jülicher Geschbl. 67/68, 1999/2000, 255–282, hier 275–277 mit Anm. 52.

ell von einer Fibel herrühren könnte. Weit besser erhalten war ein Stift- oder Beschlag-Ende aus Grab 24, das in Form eines Keilerkopfes gegossen war (Abb. 10)⁵⁸.

Gräber 11 und 12 enthielten eiserne Scheren mit Ω -förmigem Bügel und profilierter Klingebasis. Bislang sind lediglich fünf Scheren aus den etwa 1400 Xantener Gräbern bekannt geworden, obwohl sie auf ländlichen Friedhöfen öfters vorkommen⁵⁹. Diese Beigabe gilt nicht als typisch römisch. Eiserne Messer stammen aus vier Gräbern (eher weiblich: Grab 12; eher männlich: Gräber 11, 22; männlich: Grab 14). Das Klappmesser aus dem (eher) Männergrab 12 war schlecht erhalten, weist aber einen Griff aus nun sehr fragilem Elfenbein auf, der durch eine gezackte Hülse aus Silber mit dem Eisenblatt durch einen bronzenen Niet verbunden ist⁶⁰. Der kurze Griff stellt offensichtlich nicht die originale Handhabe dar; das nur z. T. erhaltene Griffende weist einen Absatz auf, der auf einen ehemaligen Fortsatz hindeutet. Vom Fortsatz sind jedoch keinerlei Reste erhalten, es ist an einen Abschluss aus Silber zu denken, wovon sich aber Reste hätten abzeichnen müssen. Das Blatt fand sich in einem textilen Futteral, das sich lediglich als korrodiertes Abdruck im Eisen abzeichnete. Die Körperbindung wies Fäden mit Z-gedrehter Kette und Schuss auf. Das im Röntgenbild angedeutete Dreiecksblatt lässt an ein Rasiermesser denken, eine ebenfalls seltene Beigabe in provinzialrömischen Gräbern⁶¹. In Grab 11 fand sich der Teil eines weiteren, dreieckigen Rasiermessers; auch hier zeichnet sich in der Korrosion der Abdruck eines Futterals aus Leinen ab. Das Messer Grab 14,2 wies Spuren eines Holzgriffes auf. Im Grab 22 fand sich ein relativ gut erhaltenes kleines Messer mit rundem Griff und kleinem Knauf; organische Reste einer möglichen Griffverkleidung konnten nicht ausgemacht werden.

Erst nach der Freilegung aus einem stark korrodierten Eisenklumpen konnte der Teil eines Schließmechanismus ausgemacht werden (Grab 24,18). Eine längliche Vorderplatte in Form einer Acht war mit einem federndem Splint versehen, in dessen Zahn sich der Teil einer durchbrochenen schiebbaren Platte findet. Da das Stück bei dem völlig verwesenen Holzkästchen des Grabes gefunden wurde, das den Knochenbrand aufgenommen hatte, wird es sich um einen Teil des Kistenbeschlags handeln, auch wenn organische Spuren am Objekt Grab 24,18 selbst fehlen.

Abgesehen von den Sargnägeln im Grab 14 wurden etwa 63 Eisennägel aus 13 Gräbern (also aus 50 % der Gräber) geborgen, die maximale Länge betrug 15,8 cm (Grab 12,27). Einzelnägel kamen aus den Gräbern 2, 10, 11, 15 und 17 ans Tageslicht, über zehn Nägel jeweils aus Grab 22 (11 Stücke), aus Grab 12 (12 Stücke) und aus Grab 24 (13 Stücke). Nur drei der 13 nagelführenden Gräbern sind Frauen zuzuordnen, während acht zu Männern gehören (in zwei Fällen ist das Geschlecht unbestimmbar). Missachtet man die Einzelnägel fanden sich mehrere Nägel in vier Männergräbern bzw. in drei Frauengräbern. In den Frauengräbern 12 und 24 fanden sich verwesene Holzreste, die von Kästchen herrührten⁶². Da Reste des Scheiterhaufens nicht in die Gräber gelangten, ist eine Deutung dieser Nägel vorerst schwierig.

⁵⁸ Ähnliches Beschlag-Ende mit Löwenkopf aus Grab 703 in Hatert: HAALBOS (Anm. 24) 184 mit 185 Abb. 101 Nr. 1.

⁵⁹ BRIDGER (Anm. 15) 158–161 bes. Typ 768. In Xanten ist bislang nur eine Schere publiziert worden, deren U-förmige Bügel vom Ausgräber als Teil einer Zwinge angesprochen wurde: HINZ (Anm. 1) 307f. mit Abb. 119,1. – Unpublizierte Scheren aus Xanten: Viktorstraße 16/18, Grabung 1972 Grab 98, RLMB Inv.Nr. 72.0278; Holzweg 4, Grabung 1977 Grab 28, Inv.Nr. 77.1698; Hühnerstraße, Grabung 1981 Grab 8, Inv.Nr. 81.0792; Viktorstraße 15, Grabung 1982 Grab 31, FNr. 56. Zurzeit sind sämtliche ca. 280 römerzeitli-

chen Gräber Xantens *intra muros* der CUT im Rahmen einer Doktorarbeit der Universität Köln von U. Danzeglocke in Bearbeitung (vgl. hierzu: C. BRIDGER, Gräber des 1. Jahrhunderts auf dem Areal der Colonia Ulpia Traiana. In: PRECHT/ZIELING [Anm. 6] 59–67), die ca. 1200 Gräber *extra muros* der CUT im Rahmen eines Projektes des RAB von C. Bridger.

⁶⁰ Vgl. E. VON MERCKLIN, Römische Klappmessergriffe. In: Serta Hoffilleriana (Zagreb 1940) 339–352.

⁶¹ Zuletzt BRIDGER (Anm. 15) 152–154. Freundliche Bestimmung des Textilmusters durch Frau Rothenhäusler, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart.

⁶² s. u. S. 49.

Durch die Solifluktion des Bodens ist die originale Lage einiger kleiner Gegenstände auch nicht unbedingt nachvollziehbar. Mögliche Deutungen sind andernorts erörtert⁶³.

Glas

Aus neun Gräbern stammen insgesamt 19 Glasobjekte: zehn Gefäße, fünf Schmuckobjekte, drei Spiegelreste und ein undefinierbares Bruchstück (Grab 3,2). Kleine dunkelgrüne Aryballoi fanden sich im Grab 2 eines/einer Jugendlichen und im (eher) Frauengrab 12. Der Aryballos Grab 2,3 ähnelt sehr einem Exemplar aus einem Grab in der Nähe⁶⁴. Beide weisen breite Horizontalränder und stilisierte Delphinattaschen auf und entsprechen dem Typ Trier 135 bzw. Augst 151, der allgemein chronologisch nicht sehr aussagekräftig und zwischen der Mitte des 1. bis Ende des 3. Jahrhunderts zu datieren ist⁶⁵. Generell aber sind die verzierten Exemplare⁶⁶ jünger, vornehmlich im 3. Jahrhundert entstanden, wie vor allem im Falle des Glases Grab 2,3. Das etwas schlichtere Exemplar Grab 12,7 lässt die Form der Delphine noch gut erkennen und scheint demnach tendenziell etwas älter zu sein. Es ähnelt aber sehr einem Exemplar aus der Kölner Straße in Bonn, das A.-B. Follmann-Schulz an das Ende des 3. Jahrhunderts datiert⁶⁷. Krüglehen oder Fläschchen stammen ebenfalls aus Grab 12 sowie aus den Gräbern 10 (2 Exemplare), 13, 14 und 24. Die 13 cm hohe Kugeltrichterflasche Grab 13,3 ist dem Typ Trier 101b (Gellep 197) zuzuordnen und ähnelt Gläsern aus Gräbern in der Josefstraße in der Bonner Innenstadt und von der Villa in Flerzheim, die in die zweite Hälfte bzw. Ende des 3. Jahrhunderts zu datieren sind⁶⁸.

Aus einem noch jüngeren Kontext (Terminus post quem 307/8) stammt ein Exemplar aus Grab 15 in Hurth-Hermülheim⁶⁹; sie kommen öfters in Gräbern der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts in Trier vor⁷⁰. Die zerbrochene kugelige Flasche Grab 10,13 ist ähnlich, weist aber einen Standring und einen gedrunzen Körper sowie eine hohe trichterförmige Mündung auf und ist dem Typ Trier 95 zuzurechnen⁷¹. Dieser Typ findet sich vorwiegend in Kontexten der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Ein weiteres Fläschchen Grab 24,8 weist einen breiten, niedrigen, kegelförmigen Körper und schlanken Hals auf, die Mündung fehlt. Die Form entspricht in etwa dem Typ Trier 84 (Gellep 207) und dürfte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts entstanden sein. Das schlichte, schmale Fläschchen mit trichterförmigem Körper Grab 10,12 ist dem Typ Trier 109b zuzuweisen, der vorwiegend der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts zuzuordnen ist.

Die beiden vollständigen Krüglehen aus den Gräbern 12 und 14 weisen keine Ansätze einer Tülle zum Nachfüllen von Lampen oder eventuell als Saugfläschchen auf⁷² und gehören somit dem Typ Trier 116a an. Während der zweigeteilte Bandhenkel von Grab 12,11 mit zwei

⁶³ BRIDGER (Anm. 15) 170.

⁶⁴ Viktorstraße 14/16 Grab 87; Photo in: Führer durch das Regionalmuseum Xanten. Führer Regionalmus. Xanten 10 (Köln 1978) 45 Abb. 26.

⁶⁵ K. GOETHERT-POLASCHEK, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz 1977); B. RÜTTI, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst, 1. Forsch. Augst 13 (Augst 1991) 54 Typ 151. Vgl. A.-B. FOLLMANN-SCHULZ, Die römischen Gläser aus Bonn. Bonner Jahrb. Beih. 46 (Köln 1988) 33 f. mit Taf. 6 Nr. 65–69.

⁶⁶ RÜTTI (Anm. 65) Typ 151.3.

⁶⁷ FOLLMANN-SCHULZ (Anm. 65) 33 mit Taf. 6 Nr. 67.

⁶⁸ Zu Bonn: FOLLMANN-SCHULZ (Anm. 65) 73 mit Taf. 29

Nr. 243–244. – Zu Flerzheim: DIES., »Trinke und lebt glücklich!« Die Gläser aus dem Sarkophag und der Brandbestattung. In: Rhein. Landesmus. Bonn 2/1986, 22–24 mit Abb.

⁶⁹ R. GOTTSCHALK, Zur ethnischen Einordnung einiger spätantiker Gräber im Rheinland. In: TH. FISCHER / G. PRECHT / J. TEJRAL (Hrsg.), Germanen beiderseits des spätantiken Limes. Spisy Arch. Ústavu av ČR Brno (Köln, Brno 1999) 89 mit 88 Abb. 5.

⁷⁰ GOETHERT-POLASCHEK (Anm. 65) 163 ff.

⁷¹ GOETHERT-POLASCHEK (Anm. 65) 153.

⁷² Zu *infusiorum* und *titina/ubuppa*: W. HILGERS, Lateinische Gefäßnamen. Bonner Jahrb. Beih. 31 (Düsseldorf 1969) 61 u. 198; 80–82; 289.

Zacken auf der Schulter endet, wird der einteilige Bandhenkel von Grab 14,5 mit einer Falte unter dem Rand befestigt und hoch gezogen⁷³. Das dünnwandige Fläschchen Grab 12,11 enthält noch Reste des einstigen Inhalts in Form einer schwarzen, sehr harten Masse von etwa 1 cm im Durchmesser, in der sich die Form des Gefäßbodens eingedrückt hat. Da sie größer als der Halsdurchmesser ist, konnte bislang nur ein kleines Stückchen zwecks Analyse abgeschabt werden. Die ersten Analysen erbrachten keine definitive Bestimmung⁷⁴: Es fanden sich in der offensichtlich organischen Substanz keinerlei Spuren von Fett- oder Harzsäuren, was eine Deutung als Harz, Teer, Pech oder Öl als Bindemittel eines Duftstoffes oder Salböls ausschließt. Vielmehr handelt es sich um einen Pflanzenextrakt, in dem sich Spuren von organischen Amiden finden, die eventuell auf ein Pharmazeutikum hindeuten.

Ein kleines oben abgebrochenes Unguentarium wurde aus Grab 1 geborgen; es handelt sich wahrscheinlich um Typ Augst 129, der zwischen die Regierungszeiten von Tiberius und Trajan datiert⁷⁵. Im Grab 24 fanden sich kleine zerbröselte Bruchstücke eines weiteren, nicht definierbaren, aber z. T. dickwandigen Gefäßes. Die Frauengräber 20 und 24 sowie das reiche Grab 10 enthielten wenige farblose Bruchstücke, die von kleinen Taschenspiegeln herrühren dürften; Reste der zugehörigen Bleirahmen konnten nicht festgestellt werden. Auch aus Grab 10 wurde ein zweifarbiges Glasplättchen geborgen; während die dunkelgrüne Vorderseite glatt geschnitten war, weist die gelbe Rückseite Aufrauungen und Grübchen auf.

Neben dem Glasplättchen aus gelbem und dunkelgrünem Mehrfachglas enthielt Grab 10 eines (eher) adulten Mannes⁷⁶ drei Gemmen aus Glaspaste (Farbabb. S. 47). Sie maßen zwischen 1,6 und 0,6 cm und wogen zwischen 0,9 und lediglich 0,1 g. Neben zwei Gemmen, die Darstellungen von Vögeln (Grab 10,8) bzw. eines Hahns vor einem Füllhorn (Grab 10,9) aufweisen⁷⁷, trägt die Gemme Grab 10,7 die Darstellung einer Hand mit der griechischen Umschrift MNHMONEYE, »erinnere dich«. Die Hand greift mit Daumen und Zeigefinger ans Ohrläppchen⁷⁸. Die Gemme wies leichte Altbeschädigungen an der Oberfläche auf, die wohl bereits bei der Deponierung vorhanden waren. Beim Säubern dieser drei Gemmen wurden auf allen geringe Reste von Kupferoxyd beobachtet, Reste von Klebmitteln o. Ä. wurden jedoch nicht festgestellt⁷⁹. Unter den Objekten aus »Grab 27« fand sich eine z. T. noch gefasste Gemme aus dunkel- und hellblauem Glas mit einer Darstellung des thronenden Pluto oder Iuppiter mit Zepter in der Rechten, beide Motive sind für Xanten bereits nachgewiesen (Farbabb. S. 47)⁸⁰.

⁷³ Vgl. FOLLMANN-SCHULZ (Anm. 65) 61 mit Taf. 22 Nr. 188 – 190.

⁷⁴ Analyse (Gaschromatographie / Massenspektrometrie und Infrarotspektrometrie): Prof. Dr. K. Ruthenberg, Labor für Physikalische Chemie der Fachhochschule Coburg im Februar 2001, dem herzlichst gedankt wird.

⁷⁵ RÜTTI (Anm. 65) 52.

⁷⁶ Wegen des besonderen Reichtums des Grabes 10 wurde die anthropologische Bestimmung nachgeprüft. Sowohl Frau Prof. Dr. U. Wittwer-Backofen als auch Prof. Dr. M. Kunter neigen dazu, den Knochenbrand in der Tendenz als männlich zu bezeichnen. Die Variabilität der Geschlechtsdiagnose in diesem Fall ist so groß, dass diese jedoch nicht zwingend ausfällt.

⁷⁷ Zur Gemme Grab 10,9: Sardonyx PLATZ-HORSTER, AGBonn 38 Nr. 10; Plasma E. ZWIERLEIN-DIEHL, Die antiken Gemmen des KHMuseums in Wien, Bd. III (München 1991) 108 Nr. 1955. Diesen Hinweis verdanken wir Frau Dr. G. Platz-Horster, Berlin.

⁷⁸ Zur Gemme Grab 10,7 vgl. zwei Sardonyx-Kameos: J. SPIER, *Ancient Gems and Finger Rings*. The J. Paul Getty Museum (Malibu, California 1991) 163 Nr. 452; L.

BROHY / E. SZÁMADÓ, *Acta Archaeologica Brigetionensia* I,4 (Komárom 2003) 25 Nr. 3 (aus Brigetio). Diesen Hinweis verdanken wir Dr. G. Platz-Horster, Berlin.

⁷⁹ Das Säubern der Gemmen übernahm dankenswerterweise Frau Petra Becker, Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten.

⁸⁰ Wenn Pluto dargestellt ist, handelt es sich bei den Attributen in der linken Hand wohl um Ähren und Mohnkapseln: G. PLATZ-HORSTER, Die antiken Gemmen aus Xanten im Besitz des Niederrheinischen Altertumsvereins, des Rheinischen Landesmuseums Bonn, der Katholischen Kirchengemeinde St. Viktor und des Regionalmuseums Xanten 1 (Bonn 1987) 61 mit Taf. 21 Nr. 111. – Zur Bedeutung der Mohnkapsel in Verbindung mit den Göttern der Unterwelt verweist PLATZ-HORSTER a. a. O. auf P. KRITIKON / S. PAPADAKI, *Arch. Ephemeris* 1963, 80 ff. – Zum Motiv des thronenden Jupiters: PLATZ-HORSTER a. a. O. Taf. 31 Nr. 149; G. ZAHLHAAS, *Fingerringe und Gemmen*. Sammlung Dr. E. Pressmar (München 1985) Nr. 37; P. ZAZOFF (Hrsg.), *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen* (Wiesbaden 1975) Taf. 187 f. Das Motiv datiert ins 2. bis 3. Jahrhundert.

Alle vier Gemmen aus Glaspasten weisen eine dünne, blasige, poröse Deckschicht auf und gehören damit der Gruppe der jüngeren Nicolopasten in Xanten an, die in die zweite Hälfte des 2. bis Mitte des 3. Jahrhunderts zu datieren sind⁸¹.

Bein

Zwei Gräber enthielten Objekte aus Bein. Der bereits erwähnte Messergriff aus Grab 12 war sehr stark vergangen, er besteht zweifelsfrei aus Elfenbein. Im selben Grab fanden sich ein kleiner Würfel und zwei Spielsteine. Aus dem Knochenbrand in der Tuffsteinkiste 15 wurden mehrere gedrechselte Beinteile aussortiert, die von einer Kline stammen können, wie sie für Xanten bereits nachgewiesen worden ist⁸².

Stein

Vergesellschaftet mit den drei Gemmen aus Glaspaste im Grab 10 fanden sich auch drei Schmucksteine sowie eine Kette aus 117 schwarzen Gagatperlen (Abb. 8,2). Bei den Perlen handelt es sich um rundliche Scheibchen, zwischen 4 und 10 mm lang und um zwei 2,1 und 3,2 cm lange Röhrenperlen von einheitlichem Durchmesser zwischen 0,5 und 0,6 cm. Sie sind mit umlaufenden Kreislinien verziert, die keine Füllung aufweisen. Die Gesamtlänge der aneinander gereihten Perlen beträgt 55 cm. Reste einer Schnur, die einst aus einem wohl organischen Material bestanden haben dürfte, konnten nicht ausgemacht werden. Dagegen fanden sich winzige Reste einer Kupferlegierung, die möglicherweise von einem nicht erhaltenen Anhänger oder einem Draht stammen, auf dem die Perlen aufgezogen waren. Einen nahezu exakten Vergleich mit unserem Fund liefert eine Gagatperlenkette aus der Insula 6 in Augst⁸³, die wohl vom selben Hersteller stammen dürfte. In Xanten wurde auch ein U-förmiger Beschlag mit zwei mondsichelförmigen Aussparungen und erhabener Scharnierrolle von 2,9 × 2,4 cm Größe und 0,5 cm Dicke gefunden (Grab 10,6). Er besteht aus einem dunkelbraunen, deutlich geschichteten, teilweise abblätternen unpolierten Gagat und dürfte als Amulett auf der Kette getragen worden sein (ob die Goldperle Grab 10,1 zuzuordnen ist, lässt sich nicht sagen). Gagat (oder Jet), eine sehr dichte bituminöse Braunkohle, die vornehmlich in der Jura Süddeutschlands und dem Küstengebiet um Whitby im nordostenglischen Yorkshire gewonnen wurde, war bei den Römern wegen seiner leichten Polier- und Bearbeitbarkeit ein beliebtes Material für Schmuckartikel⁸⁴. Die hohe Qualität des Gagats der Xantener Kette spricht eher für eine Provenienz des Rohmaterials aus England. Im Rheinland treten Gagatobjekte nicht so häufig in römischen Gräbern auf, dann meist in Gräbern des 3. und 4. Jahrhunderts⁸⁵.

⁸¹ PLATZ-HORSTER (Anm. 80) XXI.

⁸² H. HINZ, Ein früh römisches Gräberfeld auf dem Kirchhügel in Birten, Kreis Moers. In: Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 66. – Allgemein hierzu: J.-C. BEAL, La mausolée de Cucuron (Vauchuse). 2^e partie. Le lit funéraire à décor d'os de la tombe no 1. Gallia 48, 1991, 285–317.

⁸³ E. RIHA, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990) 92 mit Taf. 83 Nr. 1357.

⁸⁴ W. HAGEN, Kaiserzeitliche Gagatarbeiten aus dem rheinischen Germanien. Bonner Jahrb. 142, 1937, 77–144.

⁸⁵ Beispielsweise Flerzheim, Steinsarkophag: H.-P. NIEMEIER, Einzigartig in Material und Größe. Die Attis-Statuette aus Gagat. Rhein. Landesmus. Bonn 2/1986, 25. – Köln, Zülpicher Straße: Westdt. Zeitschr. 10, 1891, 406. – Köln, St. Severin, Gräber I,39, II,137, IV,7, IV,22, V,208: PÄFFGEN (Anm. 56) Bd. 2, 43 mit Taf. 11,2; 162 mit Taf. 48,2–3; Bd. 3, 399 mit Taf. 69,13; 407 mit Taf. 70,22; 595 mit Taf. 88,4. – Neuss, Grab 395: MÜLLER (Anm. 40) 123. – Krefeld-Gellep, Gräber 533, 1213, 1223, 3918: R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit Ser. B2 (Berlin 1966) und ebd. 17 (Stuttgart 1989).

Einer der drei Schmucksteine besteht aus fein geschliffenem Bergkristall, ist 2,1 cm lang und wiegt 1,2 g (Grab 10,5; Farbabb. S. 47). Bergkristalle gibt es gelegentlich in römischen Gräbern des Rheinlandes⁸⁶, die Rohstoffe stammen vorwiegend aus den Westalpen, Belgien und den Rheinschottern⁸⁷. Sie werden als Amulette bzw. als Kühlvorrichtungen für die Toten im Jenseits gedeutet (griech. κρύσταλλος = eiskalt)⁸⁸.

Während der Bergkristall unverziert war, wiesen die beiden anderen Steine Grab 10,4.10 Verzierungen auf. Die Gemme Grab 10,10 besteht aus dunkelbraunem Lagenachat(?) mit einer Vorderseite aus einer milchig braunen Schicht (Farbabb. S. 47). Die Schauseite ist mit einer Theatermaske in Profilansicht mit ausgeprägter Nase versehen. Der 2,4 cm lange und 4,4 g schwere lila, glänzend fein geschliffene Amethyst Grab 10,4 fand sich ohne Fassung (Farbabb. S. 47). Von der Fassung haben sich nur Spuren erhalten, die unter vierzigfacher Vergrößerung erkennbar sind; eine Politur lässt sich für alle Oberflächen nachweisen, auch an den Wangen der Gesichter. Ein kleiner Bronzerest an der Unterseite des Steines könnte von dem Auflager eines Bronzegegenstandes oder aber von Resten der antiken Fassung stammen. Im Bereich der vermuteten Fassung weist der Stein ein poröses, sehr feines Ritzmuster auf. Auf der Vorderseite weist der Stein Abnutzungsspuren auf, die zeigen, dass er getragen wurde⁸⁹. Auf dem Stein sind zwei gegenständige Porträts dargestellt: ein weiblicher und ein männlicher Kopf blicken sich an. Auffallend an beiden Gesichtern sind die Profilansichten, die nur einen Teil der Wange und des Auges wiedergeben; Nase und Kinn fehlen jeweils⁹⁰. Da die sonstige Arbeit von ausgezeichneter Qualität ist, kann dieser Zustand nicht auf einen während der Ausführung aufgetretenen Platzmangel oder einen Fehler in der Gesamtanlage der Gesichter zurückzuführen sein. Dass der Gemmenschneider die Porträts nicht zu Ende geführt hat, hängt vermutlich mit einem Sprung zusammen, der von der Oberfläche zur Wange des rechten Gesichts führt. Möglicherweise war der Sprung schon vor der Bearbeitung vorhanden, durch die Bearbeitung wurde die Spannung aber vergrößert. Solche Sprünge können aber auch durch die Gravur verursacht werden. Es gibt weitere kleine Sprünge, die aber anscheinend kein Fertigungsproblem darstellten. Einen weiteren Hinweis auf die nicht vollendete Arbeit gibt auch die linke Büste. Während der Hals und der Ansatz der Büste des männlichen Porträts fertig geschnitten sind, konnten beim weiblichen Kopf zwei Stränge der herabhängenden Lockenfrisur (Korkenzieherlocken) und ein Teil des Gewandes, das auf der Schulter aufliegen sollte, nicht vollendet werden⁹¹. Die Linie des Halses, die restliche Frisur und vermutlich weitere Gewandteile sowie das Auge und die Nase fehlen. Der Gemmenschneider stellte seine Arbeit also kurz vor der Vollendung der Porträts ein. An den Kanten, jeweils im Bereich der Frisur am Hinterkopf, sind zwei größere und einige kleinere Abplat-

⁸⁶ Beispielsweise Neuss Gräber 191; 297: MÜLLER (Anm. 40) 22. – Lommersum-Hausweiler: J. RÖDER, Oberflächenforschungen an römischen Bergkristallarbeiten. Teil 1: Die Bergkristallringe von Lommersum-Hausweiler und Neuss. Bonner Jahrb. 165, 1965, 235–274.

⁸⁷ RÖDER (Anm. 86) 237 f.

⁸⁸ Allgemein zum Thema: G. WEBSTER, Amulets against the evil eye. *Ancient 3* (Hove 1987).

⁸⁹ Für den Großteil der von G. Platz-Horster untersuchten Xantener Gemmen ist eine antike Fassung in Ringen u. Ä. anzunehmen, aber nicht mehr erhalten; G. PLATZ-HORSTER, Die antiken Gemmen aus Xanten II im Besitz des Archäologischen Parks/Regionalmuseums Xanten, der Katholischen Kirchengemeinde St. Maria Himmelfahrt Marienbaum sowie in Privatbesitz. *Führer Regionalmus. Xanten 35* (Köln 1994) 26 f.

⁹⁰ Der Gemmenschneider begann evtl. seine Arbeit mit der Nase, wie L. NATTER, *Traité de la méthode antique de graver en pierres fines comparée avec la méthode moderne* (London 1754) 4f. bewiesen hat; mir scheint diese Annahme nur für Porträts in Vorderansicht schlüssig zu sein. Für freundliche Hinweise sei G. Platz-Horster, Berlin, herzlich gedankt. Ihr erscheint die unfertige Darstellung äußerst merkwürdig; ein durchaus möglicher Herstellungsfehler, der beim Abdrücken einer Glaspaste entstehen würde, kann ausgeschlossen werden, da es sich eindeutig um einen Amethyst handelt. Selbst bei vierzigfacher Vergrößerung waren keine Luft einschüsse zu erkennen. Hierbei waren aber die Spuren der Bohrer gut zu erkennen, z. B. waren die einzelnen Perlen der Korkenzieherlocken schräg eingeritzt.

⁹¹ Die letzte Perle der linken Locke wurde nur im ersten Ansatz ausgeführt, die Arbeit danach eingestellt.



27,3



12,2



10,7



10,8



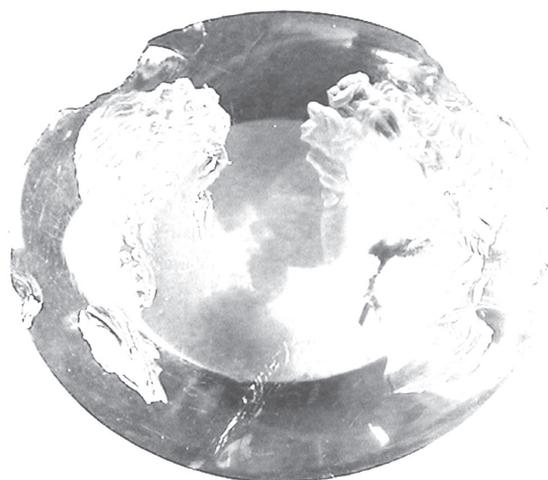
10,4



10,9



10,10



10,5

Farbabbildung Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld.
Gemmen aus den Gräbern 10, 12 und 27. – Maßstab ca. 3:1.

zungen festzustellen. Beim männlichen Kopf ist ein größerer Abspliss zu beobachten, der unter Vergrößerung deutlich den typisch für Quarze muscheligen Bruch zeigt⁹². Wenn dieser Abspliss während der Herstellung entstand, könnte er zur Einstellung der Arbeit geführt haben, ebenso wie der Bruch, der sich durch den Stein zieht⁹³. Obwohl die Arbeit unvollendet blieb, wurde der Stein gefasst und auch getragen. Der Amethyst war neben anderen Edelsteinen ein beliebtes Material der Kaiserzeit. Laut Plinius kam der Beste aus Indien, der Nächstbeste aus Arabien, Armenien, Ägypten und Galatien, der Schlechteste von den Inseln Thasos und Zypern⁹⁴. Der Wert eines Steines wurde vor allem an seiner Farbgebung gemessen, wobei eine dunkle kräftige Lilafärbung wie bei dem Xantener Stück am beliebtesten war. Unter den Xantener Gemmen kommen Amethyste äußerst selten vor⁹⁵.

Die Gesichter sind in einer Art einander zugewandt, wie sie bei Porträts aus dem Kaiserhaus beliebt war. Das rechte Gesicht stellt einen Jüngling dar, der einen Lorbeerkranz im Haar trägt; einige Locken fallen weit bis in den Nacken. Dies würde ihn als Mitglied des Kaiserhauses auszeichnen⁹⁶. Ihm gegenüber ist die Büste einer jungen Frau angelegt, die eine reiche Lockenfrisur trägt. Die Haare auf der Kalotte sind in feinen Wellen angelegt, im Nacken möglicherweise durch eine Schleife gehalten, hinter den Ohren hängen zwei Reihen Korkenzieherlocken. Ihre Gesichtszüge sind weicher und rundlicher als die des männlichen Profils, die Frisur erinnert an Darstellungen der Agrippina Minor⁹⁷. Zwischen den Büsten lässt sich keine weitere Bildkomponente feststellen. G. Platz-Horster hat darauf hingewiesen, dass die *capita opposita* hauptsächlich in trajanisch-hadrianischer Zeit einsetzen und bis zum Ende des 2. Jahrhunderts auch bei Privatporträts beliebt waren⁹⁸. Dies würde mit der Datierung des restlichen Inventars von Grab 10 gut übereinstimmen.

Auch im Grab 12 fand sich eine Gemme aus Stein (Farbabb. S. 47). Im Gegensatz zu den Steinen aus Grab 10 war dieser in einem Fingerring aus massivem Silber gefasst⁹⁹. Der orangebraune Stein dürfte am ehesten ein Karneol sein, die häufigste Steinart unter den Xantener Gemmen¹⁰⁰. Die Darstellung eines Gehenden ist nicht sehr qualitativ: Der rechte Unterarm ist deutlich nach unten über die Höhe des eigentlichen Ellenbogens gezogen; es ist nicht sicher, ob am Rücken Flügel oder ein ausgestreckter linker Arm mit herabfallendem Mantel gemeint ist; daher bleibt es fraglich, ob die Figur nackt ist oder einen Chiton o. Ä. an der rechten Seite trägt. Vermutlich handelt es sich um einen nach links schreitenden Amor, dessen rechte Hand um einen langen Stab oder Speer greift¹⁰¹.

⁹² Auch die anderen Brüche zeigen diese muschelige Form, desgleichen der Bruch, der sich durch den Stein zieht.

⁹³ Mit letztendlicher Sicherheit kann keine Aussage über die Entstehungszeit der Abbrüche gemacht werden. Sie waren aber bereits bei Niederlegung des Steines in das Grab vorhanden.

⁹⁴ PLIN. nat. 17,40,121.

⁹⁵ Nur fünf Amethyste aus einem Gesamtbestand von 575 Gemmen: vgl. PLATZ-HORSTER (Anm. 80); PLATZ-HORSTER (Anm. 89).

⁹⁶ Der Kranz besitzt keine Nackenschleife, was evtl. auf den Fertigungszustand zurückzuführen ist. Durch den Kranz ist der Dargestellte als Angehöriger des Kaiserhauses gekennzeichnet; welches Mitglied gemeint ist (evtl. Nero), sei hier zur Diskussion gestellt.

⁹⁷ Vgl. K. FITTSCHEN / P. ZANKER, Katalog der römischen Portraits in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom, Bd. 3, Kaiserinnen- und Prinzessinnenbildnisse, Frauenbildnisse (Mainz 1983) Taf. 6,5; Taf. 77,61; Taf. 94,75; Beilagen 3–5. Ebenfalls aus Xanten, Gra-

bung Hohlweg (ca. 300 m südöstlich der Grabung – vgl. Abb. 1) stammt das bekannte Glasmedaillon der Agrippina Maior: HINZ (Anm. 1) 339 f. mit Abb. 31; W.-R. MEGOW, Kameen im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Bonner Jahrb. 186, 1986, 458 f.

⁹⁸ G. PLATZ-HORSTER, *Capita opposita*. Zur Antoninen-Bulla in Neapel. In: H. VON STEUBEN (Hrsg.), *Antike Portraits. Zum Gedächtnis von H. von Heintze* (Bibliopolis 1999) 215–223, bes. 220.

⁹⁹ Aus Xanten sind 29 noch gefasste Gemmen publiziert worden, also etwa fünf Prozent des Bestandes (n = 575): vgl. PLATZ-HORSTER (Anm. 80); PLATZ-HORSTER (Anm. 89).

¹⁰⁰ PLATZ-HORSTER (Anm. 80) XX.

¹⁰¹ Infolge des kurzen Zeitraumes zwischen der Grabung und Redaktionsschluss konnte leider keine eingehende Befassung mit den Fundstücken erfolgen. An dieser Stelle soll die Veröffentlichung daher die Gemmen dem wissenschaftlichen Forum zunächst nur allgemein verfügbar machen. Eine eingehende Studie wird G. Platz-Horster in Bonner Jahrb. 201, 2001, vorlegen.

In Grab 20 lagen die Löffelsonde, das Kästchen sowie ein Kamm aufgestapelt auf einer Reibplatte, die aus einem dunkelgrünen serpentinierten Diabas hergestellt ist¹⁰². Zur Herkunft des Steins kommen Ostdeutschland, das Alpengebiet oder der Mittelmeerraum in Frage, jedoch nicht Niedergermanien.

Holz

Die Frauengräber 12 und 24 enthielten Spuren von vergangenen Holzkästchen. Dies scheint die These einiger Bearbeiter zu stützen, dass Holzkästchen eher Frauen beigegeben wurden¹⁰³. Abgesehen vom Holzsarg der männlichen Körperbestattung 14 fand sich auch das einzige andere hölzerne Objekt in einem (eher) Frauengrab. Im Grab 20 lag ein zweizeiliger Kamm in noch überraschend gutem Zustand. Wie üblich besitzt die eine Reihe breite Zähne (29) und die zweite feine Zähne (86); es entfallen 4,4 bzw. 13,5 Kammzähne auf einen Zentimeter Länge. Entlang dem Mittelsteg verlaufen zwei Ritzen, die dem Kammacher wohl als Richtlinien für die Tiefe der Einschnitte dienten. Die etwas verdickten Endzähne der feineren Reihe bezeugen, dass der Kamm in seiner Länge nahezu vollständig erhalten ist. Er verdankt seine hervorragende Erhaltung dem Umstand, dass er sehr geschützt zwischen dem Bronzekästchen und der Reibplatte lag. Infolge der Vergänglichkeit des Materials werden solche Holzkämme am Niederrhein nur selten in aeroben Verhältnissen gefunden; aus etwa 1500 Xantener Gräbern ist dieser erst das dritte Exemplar¹⁰⁴.

DATIERUNG

Betrachtet man die einzelnen, vorwiegend keramischen und gläsernen Typen, erkennt man einen deutlichen Schwerpunkt im 3. Jahrhundert, vornehmlich in der ersten Hälfte, es gibt nur wenige Funde, die früher datiert werden können. Bemerkenswert aber ist das Vorkommen von Typen – vornehmlich Glasformen – die durchaus später, sogar eher in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts anzusetzen sind (Tabelle 3)¹⁰⁵. Unter Hinzuziehung des Grabes von 1936 zeichnet sich ab, dass man auf diesem Areal mit zwei Bestattungsphasen zu rechnen hat, eine frühe des 1. Jahrhunderts (Grab 1; Grab von 1936), die nach einer Überschwemmung des Areals bzw. einer Nutzung als kleine Industrieanlage von einer späteren, dichter belegten Phase überlagert wurde. Diese jüngere Phase scheint gegen Ende des 2. Jahrhunderts einzusetzen und weist Ausläufer bis in den Beginn des 4. Jahrhunderts auf. Die spätantiken Gräber auf diesem Areal sind jedoch nicht die einzigen dieser Zeitstellung; die anderen sind noch nicht publiziert¹⁰⁶.

¹⁰² Bestimmung durch Herrn R. Vetter der Firma Dr. F. Krantz, Rheinisches Mineralien-Kontor, Bonn, dem hiermit gedankt sei.

¹⁰³ Vgl. BRIDGER (Anm. 15) 170 Anm. 987; PÄFFGEN (Anm. 56) 242 Anm. 1.

¹⁰⁴ Ein Kamm *intra muros* der CUT: STEINER (Anm. 54) 27 Grab 8; vgl. HINZ (Anm. 1) 325 Grab 8; ein weiterer Kamm an der Kirche in Xanten-Vynen (unpubliziert). Die meisten in Gräbern gefundenen Kämme bestehen aus Bein oder Geweih, die nicht so vergänglich sind, z. B. Hambach 382 Grab 2: Bonner Jahrb. 183, 1983, 652. Allgemein zu Kämmen RIHA (Anm. 44) 20–23.

¹⁰⁵ Für die Datierung der Gräber wurde eine Seriation mittels der Software WinBASP (Bonn Archaeological

Statistics Programme für Windows) durchgeführt. Um möglichst viele Gräber einzubinden, wurden nicht nur Fundtypen, sondern auch Bestattungsformen und Beigabensitten bei einer deutlich herabgesetzten Gewichtung hinzugezogen. Dieses führte zu einem konfusen, wohl unhistorischen Bild. Unter Verwendung nur der Typen konnten lediglich elf Gräber mit elf Typen bei nur 25 Objekten berücksichtigt werden. Da alleine sechs der elf Typen aus der eng datierten Töpferei des Xanten-Vicus stammen, stellte die Seriation in diesem Fall kein nutzbares Instrument für eine bessere Datierungshilfe als die Einzelfunddatierung dar und bleibt daher hier unberücksichtigt.

¹⁰⁶ Vgl. oben Anm. 59.

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
Gräber	1 + 1936	14; 27	2; 5; 6; 9; 13; 15–17; 19; 21–23; 26	8; 24	25	10; 20	11; 12	4	3; 7; 18
Summe	2	2	13	2	1	2	2	1	3

Tabelle 3 Datierung der Einzelgräber. Datierung: A = 1. Jh.; B = 2. Jh.; C = Ende 2./Anfang 3. Jh.; D = 2.–3. Jh.; E = 3. Jh.; F = Ende 3. Jh.; G = 3.–4. Jh.; H = Anfang 4. Jh.; I = undatiert.

DISKUSSION

Wie dargelegt lässt sich ein Großteil der Gräber dem Ende des 2. Jahrhunderts bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts zuordnen. Zu dieser Zeit bestand 1,2 km nordwestlich des hier besprochenen Gräberfeldabschnittes die *Colonia Ulpia Traiana*. Die CUT hatte sich entgegen der ursprünglichen Idee im Allgemeinen offensichtlich als eine wirtschaftliche Fehlplanung erwiesen, wie vornehmlich aus einer Analyse des Umlandes zu erschließen ist¹⁰⁷. Dieser These steht die relativ reiche Ausstattung der hier vorgestellten Gräber entgegen, falls es sich um Kolonisten handelt, die hier bestattet wurden. Postuliert man einen verminderten Wohlstand, müssen wir es entweder mit einer wirtschaftlich höher angesehenen Bevölkerungsschicht zu tun haben oder die Bestatteten stammen nicht aus der Colonia, sondern aus einer in der Nähe gelegenen Villa, Handwerkersiedlung o. Ä. Da etwa 3,0 km südöstlich des Areals das Legionslager *Vetera II* bestand, könnten die Bestattungen auch mit dieser militärischen Sphäre in Zusammenhang gebracht werden. Bereits 1959 wollte H. von Petrikovits aus einem Grab an der Viktorstraße schließen, dass ein Teil eines militärischen Gräberfeldes von *Vetera II* bis dorthin gereicht haben muss¹⁰⁸. Da sich die mindestens 541 Gräber dieser Nekropole (vgl. Abb. 1) noch in der Bearbeitung befinden, soll an dieser Stelle nicht darüber spekuliert werden, inwieweit sie einem militärischen Umfeld zugewiesen werden können; es genügt darauf hinzuweisen, dass es mehrere Bestattungen gibt, die sowohl vor als auch nach der Belegung von *Vetera II* niedergelegt wurden. Es wäre voreilig, aus einem solchen kleinen Ausschnitt der gesamten Nekropole eine Provenienz der Bestatteten abzuleiten. Auch aus dem angeblichen Reichtum der Gräber mit durchschnittlich 5,5 Sekundärbeigaben pro Grab auf eine wirtschaftlich höher gestellte Schicht zu schließen, wäre unangebracht, denn der allgemeinen Tendenz entsprechend gelangten ab dem 3. Jahrhundert wieder mehr Beigaben in die Gräber, als es im 2. Jahrhundert üblich war.

Bei der Abhandlung der Funde wurden bereits einige Themen berührt, die die Bestattungssitten betreffen. Die meisten Gräber weisen eine einheitliche Behandlung der Toten auf; die ausgelesenen Knochenbrände wurden als Knochenester in die Gräber gelegt. Das eine Körpergrab 14 des 2. Jahrhunderts gehört zu den bislang wenigen dieser Zeit aus Xanten. Interessant ist, dass es bereits die Ausrichtung der meisten späteren Körperbestattungen mit dem Kopf Richtung Nordosten vorwegnimmt. Andererseits zeugen das Brandgrab 4, ggf. auch

¹⁰⁷ H.-J. SCHALLES, Überlegungen zur Planung der Colonia Ulpia Traiana. In: Xantener Ber. 6 (Köln 1995) 426. Zu Fragen der wirtschaftlichen und besiedlungsgeschichtlichen Basis des Umlands der CUT: DERS., Die Wirtschaftskraft städtischer Siedlungen am Niederrhein: Zur Frage der wirtschaftlichen Beziehungen des römischen Xanten mit seinem Umland. In: TH. GRÜNEWALD (Hrsg.), *Germania inferior. Bevölkerung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Gren-*

ze der römisch-germanischen Welt. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in Xanten (21.–24. September 1999). RGA Erg.-Band 28 (Berlin 2001) 431–463; C. BRIDGER, Zur römischen Besiedlung im Umland der Colonia Ulpia Traiana/Tricensimae. In: ebd. 185–211.

¹⁰⁸ H. VON PETRIKOVITS, Die Legionsfestung *Vetera II*. *Bonner Jahrb.* 159, 1959, 126.

die Gräber 11 und 12 vom Fortbestand der Verbrennung bis ins 4. Jahrhundert hinein, ob schon in anderen Xantener Gräbern zu dieser Zeit bereits Leichenbestattung vorgezogen wurde¹⁰⁹. Diese jüngeren Gräber dürfen in Zusammenhang mit der Bevölkerung der spätantiken Stadt *Tricensimae*, die vermutlich zusammen mit der dort stationierten limitanischen Besatzung der reduzierten 30. Legion lebte, gesehen werden¹¹⁰.

Auch wenn man die Herkunft der Toten in unsere Überlegungen nicht mit einbezieht, ist es sicher, dass die hier Bestatteten unrepräsentativ für die Ursprungspopulation sind, denn gegenüber 17 Erwachsenen gab es nur zwei Kinder¹¹¹. Demnach wären an dieser Stelle demographische Gedanken fehl am Platze.

Ebenfalls verhältnismäßig einheitlich ist die Beigabe von mindestens drei ähnlichen Gefäßen, zumeist Krüge bzw. Krügchen oder Kannen bzw. Kännchen, einmal auch Becher (Grab 17). Üblich war die Beigabe von Altmünzen und Ausschussware aus der Keramikproduktion¹¹². Die Gräber 11, 12, 20 und 27 verfügen über interessante Beigabekombinationen, Grab 10 weist ein für Xanten bislang einmaliges Fundensemble auf, das ihm eine Sonderstellung verleiht. Neben dem annähernd obligatorischen Dreiersatz von Krügchen bzw. Kännchen kamen nur außergewöhnliche Funde vor. Am Ende des Knochenbrandnests wurde jeweils ein Glasgefäß niedergelegt, an der Ostseite waren es auf engstem Raum mehrere Schmuckgegenstände. Auch wenn keine Spuren einer solchen Umhüllung entdeckt wurden, legt die kompakte Lage der Fundstücke nahe, dass sie in einem Beutel oder Säckchen zusammengefasst waren. Ob der Hornbeschlag von einer solchen Umhüllung stammt, ist fraglich. Neben der aus 117 Perlen und Röhrchen bestehenden Gagatkette, die vielleicht mit der gepunzten Goldblechperle in Verbindung zu bringen ist, fanden sich ein Bronzering, ein zweifarbiges Glasplättchen, ein Bergkristall sowie fünf Gemmen. Nicht nur die überragende Qualität des oben diskutierten Amethysten sticht hier hervor, sondern auch die Quantität; bislang gibt es kein Grab in Xanten mit mehr als einer einzigen Gemme. Bei der nicht eindeutigen anthropologischen Bestimmung als eher männlich stellt sich die Frage, ob in diesem Grab ein Schmuckhändler oder -sammler bestattet worden ist.

Nicht uninteressant ist die Diskrepanz zwischen Beigabenarten, die man als typisch für städtische und militärische Friedhöfe der Römerzeit betrachten kann, und solchen, die eher in nichtrömischem Milieu zu finden sind. Zu den Ersteren gehören beispielsweise die Lampen und Münzen, die Terrakotta Grab 27,1, die Strigilis Grab 14,4, das vermutete Spielkästchen (Grab 12,17) und Tintenfass (Grab 12,18), die unverbrannten Gläser und vor allem die Gemmen mit Jenseitsvorstellungen (Gräber 10,7; 27,3; evtl. 12,2); zu den Letzteren zählen die Messer, Scheren sowie das Fehlen von Tierknochen. Während wir also Beigaben haben, die eindeutig auf eine stark romanisierte Bevölkerungsschicht hinweisen, gibt es andere, die eher auf die autochthone, germanisierte Population hindeuten¹¹³.

¹⁰⁹ Nördlich der *Tricensimae* nahe des ehemaligen Burginatum-Tors der CUT (vgl. BRIDGER [Anm. 59] 61; 63 Abb. 7 oben) sowie nördlich des Doms (hierzu C. BRIDGER, Die Frühgeschichte Xantens. Eine neue Deutung des archäologischen Befundes aus den Domgrabungen. In: Arch. Deutschland 1/1990, 8–11).

¹¹⁰ Hierzu C. BRIDGER, Das spätantike Xanten: eine Bestandsaufnahme. In: TH. GRÜNEWALD / S. SEIBEL (Hrsg.), Kontinuität und Diskontinuität. *Germania inferior* am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft. RGA Erg.-Band 35 (Berlin, New York 2003) 18–24.

¹¹¹ Zur Problematik des Kinderdefizits in niederrheinischen Friedhöfen: BRIDGER (Anm. 15) 279–281 mit Lit.

¹¹² BRIDGER (Anm. 15) 251. Bereits im 1. Jh. für Trier festgestellt: M. KAISER, Elemente der Romanisierung im Grabbrauch des 1. Jahrhunderts n. Chr. in der Augusta Treverorum. In: A. HAFFNER / S. VON SCHNURBEIN (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Akten Internat. Koll. DFG-Schwerpunktprogramm »Romanisierung« Trier 28.–30. September 1998 (Bonn 2000) 310.

¹¹³ Zur Problematik vgl. BRIDGER (Anm. 15) 301–309.

KATALOG DER GRÄBER 1–27

Sämtliche im Katalog aufgeführten Gefäße sind als unverbrannt zu betrachten; nur bei den wenigen verbrannten Scherben wird dies explizit vermerkt. Die Funde werden in der Reihenfolge der Auffindung bzw. der Dokumentation vor Ort aufgelistet, was meistens den nachstehenden Fundnummern entspricht. Die Farben sind in Klammern nach Munsell angegeben. Das Fassungsvermögen der Gefäße wurde durch randvolles Auffüllen mit feinem Quarzsand ermittelt. Aus Zeitgründen konnten die Eisennägel nicht restauriert werden, die Zeichnungen sind nach den Röntgenaufnahmen angefertigt. Dabei konnte die Krümmung vieler Nägel nicht berücksichtigt werden, sodass sich Diskrepanzen zwischen den im Katalog angegebenen wirklichen Längen und denen der Zeichnungen ergeben können. Die Fundzeichnungen wurden dankenswerterweise im Zeichensaal des Rheinischen Landesmuseums Bonn durch H. Fecke, E. Feuser und U. Naber sowie in der Außenstelle Xanten von T. Könings und K. Kraus angefertigt. Die Grabpläne wurden in der Außenstelle Xanten von G. Lill erstellt; sie sind stets genordet, die Ausdehnung des Knochenbrands ist jeweils gerastert.

KÜRZEL DER FUNDTYPEN

- Augst
B. RÜTTI, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991).
- Brulet
R. BRULET, La Gaule septentrionale au Bas-Empire – Nordgallien in der Spätantike. Trierer Zeitschr. Beih. 11 (Trier 1990).
- Gellep
R. PIRLING, Das römische-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit. Ser. B, 17 (Stuttgart 1997).
- Hatert
J. K. HAALBOS, Het Grafveld van Nijmegen-Hatert. Een begraafplaats uit de eerste drie eeuwen na Chr. op het platteland bij Noviomagus-Bataavorum. Beschrijving van de verzamelingen in het Prov. Mus. G.M. Kam te Nijmegen 11 (Nijmegen 1990).
- Hofheim
E. RITTERLING, Das frühromische Lager bei Hofheim i.T. Ann. Ver. Nassau. Altkde. 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Lud.
W. Ludowici, Stempel-Namen und Bilder römischer Töpfer, Legions-Ziegel-Stempel, Formen von Sigillata und anderen Gefäßen aus meinen Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914. Kat. 5 (Jockgrim 1927).
- Niederbieber
F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt/M. 1914).
- Schauerte
G. SCHAUERTE, Terrakotten mütterlicher Gottheiten. Formen und Werkstätten rheinischer und gallischer Tonstatuetten der römischen Kaiserzeit. Bonner Jahrb. Beih. 45 (Köln 1985).
- Tongeren
W. VANVINCKENROYE, Gallo-Romeins aardewerk van Tongeren. Publ. Prov. Gallo-Rom. Mus. Tongeren 44 (Beringen 1991).
- Trier
K. GOETHERT-POLASCHEK, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen u. Forsch. 9 (Mainz 1977).
- Vorst
C. BRIDGER, Das römerzeitliche Gräberfeld ›An Hinkes Weißhof‹ Tönisvorst-Vorst, Kreis Viersen. Rhein. Ausgr. 40 (Köln 1996).
- Xanten-Vicus
U. HEIMBERG / CH. B. RÜGER, Eine Töpferei im Vicus vor der Colonia Ulpia Traiana. In: Rhein. Ausgr. 12 (Bonn 1972) 84–118.

ABKÜRZUNGEN

Außer den im »Bericht RGK 71, 1990, 987–992« empfohlenen werden folgende Abkürzungen verwendet:

- | | | | |
|-----------------|---------------------|----------------|-----------------|
| Bdm. | Bodendurchmesser | OK | Oberkante |
| BS | Bodenscherbe | Rdm. | Randdurchmesser |
| erh. L. | erhaltene Länge | RS | Randscherbe |
| FNr. | Fundnummer | Rs. | Rückseite |
| Frg(e). | Fragment(e) | rw. | rauwandig |
| glw. | glattwandig | TN | Terra Nigra |
| gr. Dm. | größter Durchmesser | tongr. | tongrundig |
| max. B. | maximale Breite | UK | Unterkante |
| Mdm. | Mündungsdurchmesser | WS | Wandscherbe |

Grab 1 (Stellen 1–4) Abb. 11

Im Abbruchprofil in einer Lehm-Kies-Packung in etwa 0,6 m Tiefe, ohne Befund. – 1) TOPF mit umgeschlagenem Rand, rw., tongr., zerscherbt, zusammengesetzt, Ton dunkelgrau (2.5Y N6 bis 6/2), Mdm. 13,8 cm, gr. Dm. 22,9 cm, Bdm. 8,4 cm, H. 21,3 cm, Fassungsvermögen 5050 ml, Urna, Hofheim 87. – 2) UNGUENTARIUM, Glas, hellgrün, Frge., evtl. Augst 129. – 3) KNOCHENBRAND, 761 g, Alter > 40 Jahre, Geschlecht eher männlich, starke degenerative Wirbelschäden an 3 Lendenwirbeln (Spondylosis deformans), Maße an der Pars petrosa widersprüchlich zur morphologischen Geschlechtsdiagnose.

FNr. 1a, 2a, 3a.

Zweite Hälfte 1. Jh. n. Chr.

Grab 2 (Stelle 3) Abb. 11

Vom Bagger disloziert, 0,35 × 0,25 m großes Knochenest im anstehenden Kies, keinerlei Grabgrube erkennbar, UK auf 29,35 m ü. NN. – 1) KRUG, einhenklig, glw., tongr., weiß (2.5Y 8/3), vom Bagger stark zerscherbt, aber vollständig zusammengesetzt, Hängerrand, Henkel zweirippig, Unterteil leicht gedellt, scharf abgesetzter Boden, Rdm. 4,6 cm, gr. Dm. 14,9 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 22,4 cm, Fassungsvermögen 1705 ml, Hatert 4102. – 2) KRUG, zweihenklig, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), ein Henkel vom Bagger abgeschlagen und fehlt, sonst vollständig, Henkel dreirippig, Zierrillen auf Höhe der Henkel und des gr. Dm., H. 19,5 cm, Rdm. 6,4 cm, gr. Dm. 16,8 cm, Bdm. 7,0 cm, Fassungsvermögen 1595 ml, Xanten-Vicus 59. – 3) ARYBALLOS, Glas, vollständig, dunkelbläulichgrün, gewellte Zierösen, rundlicher Boden mit hoch gezogenem aufgerautem Boden, H. 5,8 cm, Mdm. 1,0 cm, Rdm. 3,4 cm, gr. Dm. (ohne Verzierung) 5,3 cm, Gew. 74,4 g, Fassungsvermögen 45 ml, Trier 135, Augst 151,3. – 4) KNOCHENBRAND, 513 g, Alter 14–18 Jahre, Geschlecht unbestimmbar, Körperhöhe 1,70 m. – Aus der losen Baggererde: 5) PLATTE mit einwärts eingezogenem, verdicktem Rand, rw., tongr., hellbeige (10YR 8/3), Überzug dunkelgraubraun (10YR 3/2), 3 Frge., ca. 40 % vorhanden, zeichnerisch rekonstruiert, starke feine Magerung aus Quarz und Ziegelstaub, H. 5,0 cm, gr. Dm. 25,8 cm, Bdm. 21,3 cm, Hatert 6170, Xanten-Vicus 4. – 6) FRG., Eisen, stark korrodiert, flach, L. noch 5,3, B. 2,2 cm. – 7) NAGEL, Eisen, korrodiert. – 8) KRUG, glw., tongr., gelblichbraun (10YR 7/3), nur Henkelgrg. und Unterteil, Boden scharf ausgearbeitet, Henkel dreirippig, Bdm. 4,1 cm; Typ unbestimmbar. – 9) 2 WS, glw., tongr., Ton gelblich (2.5YR 8/4).

FNr. 2–6.

190 bis um 220 n. Chr.

Grab 3 (Stelle 4)

Kein Befund, auf 28,88 m ü. NN im anstehenden Kies. – 1) 3 WS, rw., tongr., wohl von einem Topf, starke feine Magerung aus Ziegelstaub. – 2) GLAS-

FRG., grün, 1 cm². – 3) KNOCHENBRAND, 21 g, Alter > 20 Jahre, Geschlecht unbestimmbar. FNr. 7.

Grab 4 (Stelle 5) Abb. 12

Schwach erkennbare Grabgrube 0,7 × 0,6 m, darin ein Knochenest 0,35 m im Durchmesser, darüber die Beigaben, UK 29,13 m ü. NN. – 1) KANNE, einhenklig, glw., tongr., sehr dunkelgraubraun (10YR 3/1), Mündung vom Bagger abgeschlagen, aber bis auf 2 kleine Scherben zusammengesetzt, flacher Boden, H. 19,4 cm, Mdm. 3,6 cm, gr. Dm. 15,4 cm, Bdm. 7,4 cm, Fassungsvermögen 1290 ml, Tongeren 372. – 2) BECHER, schräge Wandung ohne Rand, glw., Ton rosaweiß (7.5YR 8/3), Engobe matt schwarz (2.5Y N2), vollständig, H. 7,6 cm, Mdm. 3,9 cm, gr. Dm. 6,2 cm, Bdm. 2,7 cm, Fassungsvermögen 120 ml, Tongeren 207. – 3) TELLER, glw., Ton beigerot (7.5YR 6/6), Überzug pompejanischrot (2.5YR 4/6), alt zerdrückt aber komplett, Dm. 19,2–20,1 cm, H. 3,7 cm, Fassungsvermögen 755 ml, Brulet Taf. 8-D7. – 4) TELLER, glw., Ton helles rotbraun (7.5YR 6/4), Überzug pompejanischrot (5YR 5/6), alt zerdrückt, Rand leicht beschädigt (15 % fehlen), Dm. 17,4 cm, H. 3,1 cm, Fassungsvermögen 470 ml, Brulet Taf. 8-D7. – 5) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/4), Mündung vom Bagger abgeschlagen und bis auf eine anpassende RS fehlend, flacher Boden z. T. hochgedrückt, H. 13,1 cm, gr. Dm. 10,6 cm, Bdm. 4,2 cm, Fassungsvermögen wenig > 320 ml, Typ unbestimmbar. – 6) KRÜGCHEN, zweihenklig, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), Mündung und Henkel vom Bagger abgeschlagen und fehlen, Boden grob geformt, H. > 9,8 cm, gr. Dm. 10,7 cm, Bdm. 3,8 cm, Fassungsvermögen wenig > 300 ml, Typ unbestimmbar. – 7) KRUG/KANNE, einhenklig, glw., tongr. hellbeige (2.5Y 8/3), Mündung vom Bagger abgeschlagen und fehlend, flacher Boden z. T. hochgedrückt, H. > 12,0 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Bdm. 4,8 cm, Fassungsvermögen wenig > 460 ml, Typ unbestimmbar. – 8) KNOCHENBRAND, 625 g, Alter > 30 Jahre, Geschlecht eher weiblich. – Im Knochenbrand Nr. 8: 9) TIERKNOCHEN.

FNr. 8–15.

Erste Hälfte 4. Jh.

Grab 5 (Stelle 6) Abb. 13

Kleines Knochenest 0,18 × 0,22 m neben Beigaben, ansonsten keinerlei Verfärbung erkennbar, sehr hoch mit UK auf 29,81 m ü. NN. – 1) KRUG, einhenklig, glw., tongr., hellrotrosa (7.5YR 7/4), weiß getüncht (10YR 8/2), schwacher Wulstrand, Henkel zweirippig, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 15 %, Rdm. 4,7 cm, gr. Dm. 12,6 cm, Bdm. 5,0 cm, H. 18,5 cm, Xanten-Vicus 24–25. – 2) KRUG, einhenklig, glw., Ton hellrotrosa (7.5YR 7/4), weiß getüncht (10YR 8/2), schwacher Wulstrand, Henkel zweirippig, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 10 %, FNr. 7.

Rdm. 4,5 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 16,9 cm, Fassungsvermögen 550 ml, Xanten-Vicus 24–25. – 3) KRUG, einhenklig, glw., tongr., hellrotrosa (7.5YR 7/4), weiß getüncht (10YR 8/2), runder Rand, Henkel zweirippig, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 5 %, 30 % des Standrings alt abgeschlagen, Rdm. 4,5 cm, gr. Dm. 11,7 cm, Bdm. 4,4 cm, H. 17,1 cm, Fassungsvermögen 610 ml, Xanten-Vicus 24–25. – 4) NAGEL, Eisen, stark korrodiert, Kopfdm. 2,1 cm. – 5) KNOCHENBRAND, 236 g, Alter 40–70 Jahre, Geschlecht unbestimmbar, Geschlechtsmerkmale am Schädel teilweise widersprüchlich, Körperhöhe 1,62 m.

FNr. 16–20, 28.

190 bis um 220 n. Chr.

Grab 6 (Stelle 7) Abb. 13

Längliche Grabgrube 1,25 × 0,6 m mit deutlicher Abgrenzung, im Ostteil ein 0,32 × 0,40 m großes Knochennebst, begrenzt im Osten von drei darauf stehenden aufgereihten Krügen bzw. Kännchen, UK 29,06 m ü. NN. – 1) KRUG mit schwach ausgebildetem Wulstrand, einhenklig, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), Oberteil vom Bagger leicht angeschnitten, es fehlt eine kleine Scherbe, sonst vollständig, Henkel zweirippig, Oberfläche geglättet, Rdm. 4,1 cm, gr. Dm. 12,4 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 17,6 cm, Fassungsvermögen 865 ml, Xanten-Vicus 24–25. – 2) KRUG mit Wulstrand, einhenklig, glw., tongr., hellrosabeige (10YR 8/3), Oberteil vom Bagger leicht angeschnitten, es fehlen 60 % des Randes, sonst vollständig, Henkel zweirippig, Oberfläche geglättet, Rdm. 4,4 cm, gr. Dm. 12,9 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 18,4 cm, Fassungsvermögen 920 ml, Xanten-Vicus 24–25. – 3) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), zweirippiger, grob bearbeiteter Henkel seitlich rechts angebracht, vollständig, 2 Rillen um Schulter, Oberfläche geglättet, gr. Dm. 9,5 cm, Bdm. 3,0 cm, H. 11,6 cm, Fassungsvermögen 290 ml, Niederbieber 64. – 4) NÄGEL, Eisen, 6, L. 5,5–2,8 cm. – 5) KNOCHENBRAND, 411 g, Alter 20–50 Jahre, Geschlecht vermutlich weiblich, Körperhöhe 1,55 m, zusätzlich Beimengungen der Reste eines Säuglings bis 6 Monate alt, Pars petrosa links und rechts, einige Langknochenfragmente.

FNr. 21–25.

190 bis um 220 n. Chr.

Grab 7 (Stelle 8)

Im Baggerplanum wurde eine lediglich 0,12 × 0,08 m große Konzentration kalzinierter Knochenbrandes auf 29,05 m ü. NN dokumentiert. Als einziger Befund gilt das WS eines glw., tongr. Gefäßes, Ton weißlichgelb (2.5Y 8/3), 4 cm²; Knochenbrand, 1,2 g, Alter > 20 Jahre, Geschlecht unbestimmbar.

FNr. 29.

Grab 8 (Stelle 9) Abb. 14

Im Baggerplanum auf 29,38 m ü. NN fand sich ein 0,31 × 0,20 m großes, rechteckiges Knochennebst, an

dessen Südostseite der Boden eines engobierten Bechers lag; UK 29,33 m ü. NN. – 1) BECHER, glw., Ton rot (5YR 6/6), Engobe metallisch schwarz (10YR 3/2), nur Boden, Bdm. 3,7 cm, Typ nicht weiter bestimmbar. – 2) KNOCHENBRAND, 426 g, Alter 40–60 Jahre, Geschlecht eher weiblich, Körperhöhe 1,59 m.

FNr. 26, 27. – 2. bis 3. Jh.

Grab 9 (Stelle 10) Abb. 14

Leicht ovalförmige Grabgrube 0,79 × 1,05 m, in deren Mitte ein bis 0,40 m langes Knochennebst zwischen zwei Nägeln, an seiner Nordostseite vier Beigaben seitlich aufgereiht; UK 29,34 m über NN. – 1) KRUG, einhenklig, glw., tongr., rotbeige (7.5YR 7/6), Mündung nach Nordwesten, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 15 %, wulstiger Bandrand, Henkel zweirippig, Boden klobig ausgeformt, Rdm. 3,4 cm, gr. Dm. 12,5 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 18,4 cm, Xanten-Vicus 24. – 2) BECHER, glw., Ton hellrotbraun (7.5YR 6/6), Engobe dunkelbraun bis dunkelgraubraun, stumpf-glänzend (7.5YR 3/2 bis 10YR 3/1), Mündung nach Norden, vollständig, zwei Kerbbandlinien am Bauch, Rdm. 4,1 cm, gr. Dm. 7,7 cm, Bdm. 3,2 cm, H. 8,9 cm, Fassungsvermögen 170 ml, Niederbieber 33a. – 3) KRUG, einhenklig, glw., tongr., rotbeige (7.5YR 7/6), Mündung nach Westen, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 20 %, schwach ausgeprägter Wulstrand, Henkel zweirippig, Rdm. 3,6 cm, gr. Dm. 12,8 cm, Bdm. 4,3 cm, H. 18,5 cm, Xanten-Vicus 24. – 4) KRUG, einhenklig, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 7/4), Mündung nach Südosten, Oberteil vom Bagger abgeschlagen, aber aufgesammelt, zusammengesetzt, es fehlen ca. 20 %, unterschrittener Wulstrand, Henkel zweirippig, gr. Dm. 13,1 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 19,2 cm, Hatert 4110. – 5) NÄGEL, Eisen, 2, L. 11,5 cm (Holzreste 9,3 cm dick), 5,1 cm. – 6) KNOCHENBRAND, 297 g, Alter > 20 Jahre, Geschlecht eher männlich. – Im Knochenbrand Nr. 6: 7) TIERKNOCHEN, Talus und Epiphysen eines Jungtiers (Schaf/Ziege). – 8) 1 WS, glw., tongr., verbrannt, Ton einst eher gelblich (2.5YR 8/6), 8 cm², in Nr. 6.

FNr. 30–37.

Zweite Hälfte 2. bis Mitte 3. Jh.

Grab 10 (Stelle 11) Abb. 15

Schwach erkennbare, bis 1,44 × 0,89 m große, rechteckige Grabgrube auf 29,35 m ü. NN, in südlicher Hälfte ein 0,20 × 0,29 m großes Knochennebst (UK 29,29 m ü. NN), südlich und östlich davon die zahlreichen Beigaben, von denen die höher liegenden vom Bagger entweder angeschlagen oder disloziert waren; UK 29,19 m ü. NN. – 1) ANHÄNGER, Gold, sehr fein, alt gebrochen und eingedellt, spiralförmiger Stiel mit birnenförmiger Blechperle mit 3 Reihen umlaufender Punzen und 7 Zierlinien, L. noch 1,2 cm, B. 0,6 cm, Gew. 0,1 g (Abb. 8). – 2) RING, Kupferlegierung, Außendm. 2,1 cm, In-

nendm. 1,4 cm. – 3) GLAS, rechteckig, Vorderseite dunkelgrün, Rückseite gelb, 1,7 × 1,5 cm. – 4) GEMME, Amethyst, dunkellila, glänzend fein geschliffen. Queroval, Rückseite flach, Vorderseite leicht konvex, Kante zur Rückseite abgeschrägt, zwei eingravierte Gesichter: links Frau mit feinen Haarlocken, rechts Jüngling mit langem Haar mit Kranz, L. 2,4 cm, Gew. 4,4 g (Farbabb. S. 47). – 5) SCHMUCKSTEIN, Bergkristall, glänzend fein geschliffen, oval, Rückseite flach, Vorderseite leicht konvex, Rand zur Rückseite abgeschrägt, unverziert, L. 2,1 cm, Gew. 1,2 g (Farbabb. S. 47). – 6) AMULETT, Gagat, U-förmig mit zwei mondsichelförmigen Aussparungen und erhabener durchlochter Scharnierrolle, dunkelbraun, plattig, z. T. leicht abplatzend, L. 2,9 cm, B. 2,4 cm, St. 0,5 cm, Gew. 2,3 g, wohl zu Nr. 17. – 7) GEMME, Glaspaste, dünner elfenbeinfarbener Überzug auf dunkelbrauner Schicht, hochoval, beiderseits flach, Rand zur Rückseite abgeschrägt, Rand weist fünf größere Bruchstellen auf, Rückseite stark beschädigt mit größeren Fehlstellen, eine Hand mit Rücken nach außen, Daumen und Zeigefinger greifen an das Ohrläppchen, darüber die griech. Inschrift MNHMO-NEYE, 1,6 × 1,28 × 3,5 cm, Gew. 0,9 g (Farbabbildung S. 47). – 8) GEMME, Glaspaste, dünne hellblaugraue auf dunkelbrauner oder blauer Schicht, queroval, beiderseits flach, Kante zur Vorderseite abgeschrägt, leicht porös, zwei gegenüberstehende Vögel evtl. mit leicht abgestreckten Flügeln, 0,66 × 0,53 × 0,18 cm, Gew. 0,1 g (Farbabb. S. 47). – 9) GEMME, Nicolo-Glaspaste, dreilagig, dünne mittelblaue auf zwei dunkelbraunen Schichten, queroval, Vorderseite flach, Rand zur Vorderseite abgeschrägt, leichte Beschädigungen an Rand und Oberseite, Hahn vor Füllhorn mit zwei Trauben und Mohnkapsel, 1,26 × 0,94 × 0,4 cm, Gew. 0,7 g (Farbabb. S. 47). – 10) GEMME, dunkelbraun, Lagenachat?, Vorderseite aus einer milchig braunen Schicht, queroval, Vorderseite konvex mit Darstellung einer Theatermaske, Rückseite mit 7 Abflachungen stark verkratzt, Rand glatt, Kante zur Rückseite abgeschrägt, 1,24 × 0,99 × 0,39 cm, Gew. 0,8 g (Farbabb. S. 47). – 11) TEXTILREST mit angefärbter Kupferlegierung, im Röntgenbild undeutlich (Rö 5935). – 12) FLÄSCHCHEN mit Horizontalrand und trichterförmigem Körper, Glas, vollständig, rund, grün, Blasen bis 6 mm, an der Heftnarbe leicht ausgebrochen, Mündung nach Norden, H. 11,2 cm, Rdm. 2,5 cm, gr. Dm. 4,7 cm, Bdm. 3,9 cm, Gew. 41,0 g, Fassungsvermögen 60 ml, Trier 109b. – 13) FLASCHE mit trichterförmiger Mündung, Glas, kugelig, Standring, hellgrün, dünnwandig, Mündung nach Ostnordosten, zerdrückt, zusammengesetzt, Rdm. 4,8 cm, gr. Dm. 8,7 cm, Bdm. 3,4 cm, H. 18,2 cm, Trier 95. – 14) KRÜGCHEN bzw. KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., orangebeige (10YR 7/6), Oberteil vom Bagger abgeschlagen und fehlt, Körper zerscherbt und zusammengesetzt, Boden scharf ausgeformt, gr. Dm. 8,6 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 7,8 cm, vermutlich Vorst 417. – 15) KRÜGCHEN bzw. KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., hell-

beige (2.5Y 8/3), Oberteil vom Bagger abgeschlagen und fehlt, Körper zerscherbt und zusammengesetzt, Boden grob ausgeformt, gr. Dm. 7,8 cm, Bdm. 3,2 cm, H. 8,9 cm, vermutlich Vorst 417. – 16) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., hellbeige (10YR 8/2), zerscherbt, es fehlen ca. 7 %, Boden sehr klobig, Ausschussware, gr. Dm. 9,6 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 11,9 cm, Fassungsvermögen 270 ml, Niederbieber 64. – 17) KETTE, Gagat, 115 Scheibchen und 2 Röhrchen, verschiedene Längen mit kreisrund umlaufenden Zierlinien, aufkorrodierte Reste eines bronzenen Gegenstandes, Schnur aus organischem Material nicht mehr vorhanden, evtl. Metalldraht, L. (Scheibchen) 0,4–1,0 cm, (Röhrchen) 2,1 bzw. 3,2 cm, Dm. 0,5–0,6 cm, Gew. 14,2 g (Abb. 8,2). – 18) NAGEL, Eisen. – 19) KNOCHENBRAND, 533 g, Alter 20–50 Jahre, eher männlich, Körperhöhe 1,72 m. – 20) 1 WS eines engobierten Bechers, glw., Ton weiß (2.5Y 8/3), Überzug matt schwarz (2.5Y N/2). – 21) SPIEGEL(?), Glas, gelblichgrün, zerdrückt und nicht restaurierbar, war vermischt mit Nr. 13.
FNr. 38–57.
Ende 3. Jh.

Grab 11 (Stelle 12) Abb. 16

Undeutliche, evtl. L-förmige, bis 0,95 × 0,59 m große Grabgrube, an ihrer Ostseite ein längliches, 0,62 × 0,30 m großes Knochennest auf 27,85 m ü. NN (UK 27,78 m ü. NN), darauf liegend im Südteil die Beigaben. – 1) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), Mündung nach Nordosten, Wandung vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen wenige cm², hoher Bandrand, Henkel zweirippig, Rdm. 2,7 cm, gr. Dm. 11,0 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 12,1 cm, Fassungsvermögen 360 ml, Brulet Taf. 7-C2.2. – 2) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), Mündung leicht nach Norden und vom Bagger abgeschlagen, es fehlen ca. 50 % des Randes, hoher Bandrand, zweirippig, Rdm. 2,8 cm, gr. Dm. 10,2 cm, Bdm. 3,7 cm, H. 12,0 cm, Fassungsvermögen 285 ml, Brulet Taf. 7-C2.2. – 3) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), stand aufrecht, Mündung vom Bagger abgeschlagen aber komplett zusammengesetzt, Henkel zweirippig und seitlich rechts angebracht, Rdm. 2,2 cm, gr. Dm. 10,3 cm, Bdm. 3,5 cm, H. 12,4 cm, Fassungsvermögen 320 ml, Niederbieber 64. – 4) RASIERMESSER, Eisen, ursprünglich dreieckig, Frg. mit angebackenem Abdruck eines Textilrestes von einem Futteral, ein Niet und Quersteg zum Einfassen eines Holzgriffes, erh. L. 6,2 cm, B. 2,7 cm. – 5) MÜNZE, Aes, stark abgerieben, Vespasian, As, 79, Rom, RIC 729, Dm. 2,7 cm. – 6) PINZETTE, Kupferlegierung, alt gebrochen, es fehlt eine Spitze und Teil der Lasche, L. 7,5 cm, B. 0,5 cm. – 7) SCHERE mit Ω-förmigem Bügel und leicht zurückgebogener Klingebasis, Eisen, von einem Blatt Ende und Schenkel wegkorrodiert, Schenkel ergänzt, L. 14,9 cm, Blattl. 9,0 cm, Blattb. bis 2,0 cm. – 8) 1 WS, rw., tongr., Ton grau (2.5Y N7),

2 cm². – 9) KNOCHENBRAND, 1163 g, Alter 30–50 Jahre, eher männlich, Körperhöhe 1,68 m, starke degenerative Wirbelschäden an Halswirbeln (Spondylosis deformans). – 10) NAGEL(?), Eisen, stark korrodiert. FNR. 58–67.
3. bis 4. Jh.

Grab 12 (Stelle 13) Abb. 17–19

Auf 28,07 m ü. NN rechteckige NW–SO ausgerichtete Grabgrube 1,39 × 0,88 m, in der Mitte eine 0,42 × 0,30 m große Knochenbrandkonzentration auf 27,96 m ü. NN zwischen Sekundärbeigaben in der Westecke und im Südteil. – 1) RASIERMESSER mit alt gebrochenem, dreieckigem geklappten Eisenblatt mit Elfenbeingriff, befestigt durch ein Silberband mit einer Zickzackseite sowie einem bronzenen Niet, darin eingebakken Textilrest eines Futterals mit Körperbindung K²–₂, Faden Z-gedreht sowohl in Kette als auch in Schuss. – An Rasiermesser Nr. 1 anheftend: 2) RING mit noch gefasster GEMME, Ring aus Silber, Außendm. 2,7 bzw. 2,1 cm (mit Gemme 2,2 cm), Innendm. 2,0 bzw. 1,5 cm, B. oben 1,3 cm, unten 0,3 cm, Gew. (mit Gemme) 11,2 g; Gemme, Karneol, hochoval, Vorderseite flach, Rand nach vorne leicht abgeschrägt, orangebraun, nach links gehender, gekränzter Amor mit langem Stab(?), 1,1 × 0,8 cm (Farbabb. S. 47). – Neben Ring und Gemme Nr. 2 aneinander liegend drei Münzen Nr. 3–5: 3) AES, Antoninus Pius, Sesterz, 153–161, Rom, RIC 916, Dm. 2,9–3,1 cm. – 4) AES, sehr abgenutzt, 2. Jh.?, As, Rs. Schiff?, Dm. 2,5 cm. – 5) AES, Antoninus Pius für Faustina Diva, Sesterz, nach 141, Rom, RIC 1143a?, Dm. 3,0–3,4 cm. – 6) NAGEL, Eisen, L. 4,7 cm. – 7) ARYBALLOS, Glas, grün, vollständig (stand auf Nr. 20), Henkelösen einfach gewellt, Rdm. 2,6 cm, Mdm. 1,1 cm, gr. Dm. 4,8 cm, Bdm. 1,4 cm, H. 5,3 cm, Gew. 31,4 g, Fassungsvermögen 45 ml, Trier 135, Augst 151,2. – 8) BECHER, glw., Ton rot (5YR 7/6), Engobe braunrot (5YR 4/3), Mündung nach NO (auf Münze Nr. 20), vollständig, angedeuteter Schrägrand, kurzer Fuß, Rdm. 4,6 cm, gr. Dm. 7,1 cm, Bdm. 3,1 cm, H. 9,5 cm, Fassungsvermögen 155 ml, Xanten-Vicus 2. – 9) KNOFF, Kupferlegierung, Dm. 1,9 cm, Gew. 4 g. – 10) KRUG, dreihenklig, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), Mündung nach SW, Rand vom Bagger abgekappt und fehlt, Henkel zweirippig, Oberfläche geglättet, auf Bauch aufkorrodiertes Eisen, gr. Dm. 13,8 cm, Bdm. 4,2 cm, H. noch 14,3 cm, Fassungsvermögen wenig > 800 ml, vermutlich Gellep 629. – 11) KRÜGCHEN, Glas, grün, Mündung nach SW, vollständig, Henkel aus zwei gewellten Strängen, feste schwarze daumengroße Konkretion am Boden vom einstigen Inhalt, Pflanzenextrakt mit Polyamiden, evtl. Pharmazeutikum, Rdm. 2,9 cm, gr. Dm. 5,1 cm, Bdm. 1,8 cm, H. 7,9 cm, Gew. (mit wenig Inhalt) 33,9 g, wegen möglicher Kontamination des Inhalts kein Fassungsvermögen ermittelt, Trier 116a. – 12) BECHER, glw., Ton rot (5YR 7/8), Engobe schwarz (7.5YR N2), Mündung nach SO, vom Bagger abgeschlagen, zwei Zonen federnder

Blattdekor, gr. Dm. 13,7 cm, Bdm. 4,4 cm, Niederbieber 32c. – 13) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., Ton hellbraun (7.5YR 6/6), weiß getüncht (10YR 8/3), Mündung nach SW, Rand alt leicht beschädigt, sonst vollständig, am Bauch kleines altes Loch, Henkel zweirippig, Rdm. 3,1 cm, gr. Dm. 8,8 cm, Bdm. 3,1 cm, H. 9,9 cm, Fassungsvermögen 330 ml, Niederbieber 62b. – 14) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., Ton hellbraun (7.5YR 6/6), weiß überzogen (10YR 8/3), Mündung nach NO, vollständig, Lippe abgeschrägt, Henkel zweirippig, gesamte Bearbeitung klobig, Rdm. 3,2 cm, gr. Dm. 8,8 cm, Bdm. 3,4 cm, H. 9,4 cm, Fassungsvermögen 185 ml, Niederbieber 62b. – 15) RING, Kupferlegierung, Dm. 2,7/1,7 cm, Gew. 6 g. – 16) MÜNZE, Aes, abgenutzt, Decius, As, 250, Rom, RIC 120, Dm. 2,5 cm. – 17) HOLZKÄSTCHEN, wenige Holz- und Bronzereste eines z. T. verbrannten (evtl. Spiel-)Kästchens geborgen, darin Nr. 18–23. – 18) SCHEIBE, Kupferlegierung, rund, innen leicht konkav, zentrales Loch mit 5 konzentrischen Rillen, Spuren eines einst angelöteten Griffes, Dm. 4,7–4,8 cm, St. 0,2 cm, Gew. 32 g, evtl. von einem Tintenfass. – 19) BESCHLAG, Kupferlegierung, elliptisch, durchbrochene Gussarbeit mit Ranken und Blüten, drei kleine Löcher sowie hinten ein Bleirest zur Befestigung, 4,5 × 4,0 × 0,1 cm, Gew. 6 g. – 20) MÜNZE, war leicht an Beschlag Nr. 19 anhaftend, Aes, Trajan, Sesterz, 114–117, Rom, RIC 663. – 21) SPIELSTEIN, Bein, intakt, verbrannt, Dm. 2,2 cm. – 22) SPIELSTEIN, Bein, Frg., verbrannt, Dm. 1,8 cm. – 23) WÜRFEL, Bein, intakt, verbrannt, 1,0 × 0,9 × 0,9 cm. – 24) KRUG, zweihenklig, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 8/3), Unterteil mit Resten von zwei Henkeln, Rest vom Bagger abgeschlagen und fehlt, Henkel zweirippig, Oberfläche geglättet, gr. Dm. 16,0 cm, Bdm. 6,1 cm. – 25) PLATTE, glw., Ton rot (5YR 5/6), pompejanischrot bemalt (2.5YR 4/6), alt zerbrochen, zusammengesetzt, es fehlen 4 Scherben, gr. Dm. 18,7 cm, H. 3,6 cm, Fassungsvermögen 610 ml, ähnlich Brulet Taf. 8-D7. – 26) KRUG, dreihenklig, glw., tongr., hellbeige (10YR 8/3), Mündung nach NW, oberer Teil vom Bagger abgeschlagen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 15 %, Wulstrand, Henkel zweirippig, gedrungener Bauch, Bodenring außen mit 2 Rillen, Oberfläche geglättet, Rdm. 6,2 cm, gr. Dm. 16,5 cm, Bdm. 6,3 cm, H. 17,8 cm, Fassungsvermögen 1450 ml, Gellep 629. – 27) NÄGEL, Eisen, 3, L. 13,5 cm, 13,4 cm, 5,1 cm. – 28) NÄGEL, Eisen, L. 15,8 cm, 3,4 cm. – 29) NAGEL, Eisen, L. 12,6 cm. – 30) NÄGEL, Eisen, 3, verbrannt, auf Knochenbrand, L. 6,2 cm, 5,3 cm, 3,7 cm. – 31) SCHERE mit Ω -förmigem Bügel und durch eine Aussparung profilierter Klingebasis, Eisen, verbrannt, Spitzen wegkorrodiert, auf Knochenbrand, L. noch 14,5 cm, Blattl. je 7,0 cm, Blattb. je 2,2 cm, Griffst. 1,9 cm. – 32) NÄGEL, Eisen, 3, L. noch 6,2 cm, 4,1 cm, 3,8 cm. – 33) TÜLLE, Eisen, rohrförmig ohne Verengung, auf Außenseite Abdruck eines 2,5 × 2,1 cm großen Textilrestes in der Korrosionsschicht, Außendm. 3,3–3,2 cm, Innendm.

2,6–2,4 cm, erh. L. 4,5–3,4 cm. – 34) FRG., Ziegel. – 35) KNOCHENBRAND, 723 g, Alter 40–60 Jahre, Geschlecht eher weiblich, Beimengungen eines zweiten Individuums, Alter ca. 10–15 Jahre.

FNr. 68–93.

Zweite Hälfte 3. bis Anfang 4. Jh. n. Chr.; Terminus post quem 250 n. Chr.

Grab 13 (Stelle 14) Abb.20

Längliche, schwach erkennbare Grabgrube 0,52 × mindestens 0,9 m (Nordende von ehemaliger Baugrube zerstört); Knochenbrandkonzentration auf 28,00–28,07 m ü. NN, Sekundärbeigaben südlich davon. – 1) NAGEL, Eisen, L. 10,0 cm, in Nr. 10. – 2) NAGEL, Eisen, L. 9,8 cm, in Nr. 10. – 3) FLASCHE, kugelig mit trichterförmiger Mündung, Glas, hellgrün, Mündung nach O, zerscherbt, restauriert, es fehlen ca. 5 %, Mdm. 4,1/3,0 cm, gr. Dm. 9,8 cm, Bdm. 3,7 cm, H. 13,0 cm, Gew. etwas > 76,9 g, Fassungsvermögen 490 ml, Trier 101b. – 4) TÖPFCHEN, glw., Ton rot (5YR 7/4), Engobe schwarz glänzend (5YR 2.5/1), Mündung nach N, vollständig, kurzer umgeschlagener Rand, bauchig, Bodenrille, versetzte Brennmarkierung vom gestapelten Brennvorgang, Rdm. 7,2 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 10,1 cm, Fassungsvermögen 590 ml, Tongeren 306. – 5) KRUG, zweihenkelig, rw., tongr., weißbeige (10YR 8/2), Oberteil vom Bagger beschädigt, zusammengesetzt, es fehlen ca. 5 %, trichterförmiger Rand, Rdm. 4,0 cm, gr. Dm. 12,2 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 16,4 cm, Fassungsvermögen 740 ml, Xanten-Vicus 15. – 6) KRUG, zweihenkelig, rw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), Oberteil vom Bagger beschädigt, zusammengesetzt, es fehlen ca. 20 %, trichterförmiger Rand, Ösenhenkel, Bauch gedrungen, Mdm. 3,4 cm, gr. Dm. 11,9 cm, Bdm. 3,6 cm, H. 16,5 cm, Xanten-Vicus 15. – 7) NAGEL, Eisen, L. 9,2 cm. – 8) NAGEL, Eisen, L. 12,7 cm, in 10. – 9) DRAHT, Kupferlegierung, flach, L. 1,7 cm, B. 0,2 cm. – 10) KNOCHENBRAND, 537 g, Alter 30–50 Jahre, Geschlecht eher männlich aber sehr unsicher, Körperhöhe 1,69 m. – 11) KRUG, zweihenkelig, rw., tongr., weiß (2.5Y 8/2), vom Bagger beschädigt, zusammengesetzt, es fehlen die Hälfte des Randes sowie mehrere Scherben (ca. 10 %), Bandrand, Ösenhenkel, Bauch gedrungen, angedeuteter Bodenring, Mdm. 3,0 cm, gr. Dm. 12,1 cm, Bdm. 3,3 cm, H. 16,1 cm, Xanten-Vicus 15. – 12) NÄGEL, Eisen, 3, L. 12,8 cm, 10,9 cm, 10,4 cm, in Nr. 10. Vom Bagger disloziert: 13) BECHER, glw., Ton weiß (2.5Y 8/2), Engobe matt dunkelbraun (2.5Y 3/3 bis N3), 1 WS, Boden, Dekor des »federnden Blättchens«, Bdm. 3,1 cm, vermutlich Niederbieber 32 oder 33. – 14) BECHER, glw., Ton hellrotbraun (7.5YR 5/6), Engobe mattschwarz (10YR 3/1), 1 RS, 1 WS, vermutlich Niederbieber 33c. – 15) BECHER, glw., weißer Ton (2.5Y 8/2), Engobe außen rotorangebraun (2.5Y 3/2 bis 7.5YR 5/4), innen hellrotbraun (5YR 5/4), 1 WS, dickw., 2 cm². – 16) 1 WS, TN, verbrannt(?), Ton graubraun (10YR 8/2), Ton außen hellgrau (2.5Y 6/2), 12 cm². – 17) 1 WS, rw., Ton hellrosa (7.5YR 7/4), Engobe dunkelgrau

(2.5Y 5/2), Schulterknick, 9 cm². – 18) 1 WS, rw., tongr., grau (10YR 6/1), hart gebrannt, 14 cm².

FNr. 94–105.

190–220 n. Chr.

Grab 14 (Stelle 16) Abb.21

Sich deutlich abzeichnende, langrechteckige Grabgrube 2,18 m mal bis 0,74 m, OK bei 29,44 m ü. NN, UK 28,96 m ü. NN, auf Sohle Holzarg 2,05 × 0,58 × 0,40 m durch 14 Eisennägel und -beschläge zusammengehalten. – Innerhalb des Sarges: 1) SKELETTTEILE, extrem weich und fragil, Schädel, Langknochen, Becken, Rest vergangen, Alter 50–70 Jahre, sicher männlich. – 2) MESSER, Frg. aus Eisen und Kupferlegierung, sehr fragil, Annetzung für einen Griff, L. noch 4,4 cm, B. bis 2,0 cm, St. 2 mm, lag an linker Schulter. – 3) BECHER, glw., Ton weißbeige (10YR 8/2), Engobe schwarzbraun (5YR 2.1/1), aufrecht stehend, am linken Fuß, außerhalb des Sarges auf Höhe der linken Hüfte, neu zerscherbt, zusammengesetzt, es fehlt 1 RS, scharfer Karniersrand, Mdm. 4,8 cm, gr. Dm. 6,6 cm, Bdm. 2,4 cm, H. 7,2 cm, Fassungsvermögen 120 ml, Hatert 2020. – 4) STRIGILIS, Kupferlegierung, in zwei Teilen alt gebrochen, L. 31,2 cm. – 5) KRÜGCHEN, einhenkelig, Glas, grün, Mündung nach O, vollständig, Stabrand, Bandhenkel mit Schlaufe oben, Boden eingedellt, große Bläschen (bis 19 mm), Rdm. 3,5–3,7 cm, gr. Dm. 7,0 cm, Bdm. 3,6 cm, H. 9,4 cm, Gew. 46,8 g, Fassungsvermögen 150 ml, Trier 116a.

FNr. 117–127, 129–134, 141.

Spätestens 200 n. Chr.

Grab 15 (Stelle 18) Abb.22

Knapp am Südprofil der Grabung eine zweigeteilte Aschenkiste mit Sekundärbeigaben sowie Ziegelbedeckung, OK 29,19 m, UK 28,74 m ü. NN. Schwach erkennbare Grabgrube etwa 1,0 × 0,7 m. Abdeckung aus zwei Ziegelplatten, a) einer 0,56 × 0,56 × 0,05 m großen Bipedalis und b) einer 0,34 × 0,23 × 0,05 m großen Semipedalis in situ. Darunter c) die alt stark zerbrochene Tuffsteinkiste: L. 68,9–69,7 cm, B. 42,5–43,4 cm, H. ca. 33–37 cm, Seiten zwischen 5,0 cm und 7,4 cm stark, Mittelsteg 4,3–4,5 cm stark, dessen Mittelpunkt 4,8 cm tiefer als die Außenränder liegt. – In der kleineren, 20,5–21,7 × 29,7 cm großen nördlichen Kammer die Sekundärbeigaben: 1) KRUG, glw., tongr., hellbeige (10YR 8/3), hoher Bandrand, klobiger Ösenhenkel zweirippig, vollständig, Standplatte, Oberfläche leicht geglättet, Mdm. 1,6 cm, gr. Dm. 9,8 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 14,7 cm, Fassungsvermögen 365 ml, Brulet Taf. 7-C2.2. – 2) KRUG, glw., tongr., hellrosabeige (10YR 8/3), vollständig, verschliffener Dreiecksrand, Ösenhenkel zweirippig, noch gut ausgebildeter Fuß, Oberfläche dicht aber mit anhaftenden Tonresten und Spatelspuren, Mdm. 1,4 cm, gr. Dm. 9,9 cm, Bdm. 3,9 cm, H. 15,1 cm, Fassungsvermögen 435 ml, Xanten-Vicus 24–25. – 3) KRUG, glw., tongr., hellrosabeige (10YR 8/3), vollständig, verschliffener Dreiecksrand, Ösenhenkel zweirippig, ho-

her dreieckiger Fuß, Oberfläche geglättet aber mit einigen Dellen am Unterteil und anhaftenden Tonresten am Hals und Henkel, Mdm. 1,6 cm, gr. Dm. 11,1 cm Bdm. 3,8 cm, H. 17,0 cm, Fassungsvermögen 555 ml, Xanten-Vicus 24–25. — In der größeren, 31,0–33,3 × 29,4–30,5 cm großen südlichen Kammer: 4) KNOCHENBRAND, grob, 2071 g, 40–60 Jahre, Geschlecht sicher männlich, Körperhöhe 1,79 m, starke degenerative Wirbelschäden an Lendenwirbeln (Spondylosis deformans), Schmorlsche Knorpelknötchen an der Brustwirbelsäule (starke Belastungen im Jugendalter), Arthrose am Dens axis (Halsdreher, 2. Halswirbel), z.T. große Zysten im Zahnwurzelbereich. — Im Knochenbrand Nr.4: 5) FRG., Schiefer, verbrannt. — 6) NAGEL, Eisen. — 7) FRGE., Eisen. — 8) 6 FRGE., Bein, gedreht, von einem Griff oder Totenbett?, L. 1,3–5,2 cm, B. 1,5–1,9 cm. FNr. 106, 107, 184–188, 192–195. Ende 2. bis 3. Jh. n. Chr.

Grab 16 (Stelle 19) Abb.22

Leicht unregelmäßige schwach erkennbare Grube, 1,12 × 0,60–0,70 m groß, OK bei 29,17 m, UK bei 29,02 m ü.NN. Am Nordende einige Beigaben: 1) TOPF mit leicht umgeschlagenem Rand, glw., weißer Ton (10YR 8/1), Engobe rötlich (2.5YR 5/8), deutliche Schulterrille, scharf ausgebildeter Fuß, Rand leicht abgeschlagen, sonst vollständig, Mdm. 8,0 cm, gr. Dm. 14,2 cm, Bdm. 5,1 cm, H. 12,8 cm, Fassungsvermögen 1090 ml, Xanten-Vicus 1. — 2) KRUG, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), Wulstrand, zwei Ösenhenkel, bauchig, Mündung nach O, Bauchteil vom Bagger angeschlagen, zusammengesetzt, Rdm. 4,1 cm, gr. Dm. 13,6 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 19,3 cm, Fassungsvermögen 1090 ml, Xanten-Vicus 15. — 3) BECHER, glw., Ton hellrosabeige (10YR 8/3), Engobe dunkelbraun (10YR 3/1), neu zerbrochen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 10 %, Lippe nur angedeutet, Fuß leicht ausladend, Standplatte scharf ausgebildet, Rdm. 5,5 cm, gr. Dm. 7,5 cm, Bdm. 3,3 cm, H. 9,2 cm, Fassungsvermögen 235 ml, Xanten-Vicus 2. — 4) AMPHORA, 1 WS, Ton hellgelbbraun (10YR 7/4), 53 cm². — 5) KNOCHENBRAND, 1 g, nicht untersucht. FNr. 108–111, 190. 190–220 n. Chr.

Grab 17 (Stelle 23) Abb.23

Im Südprofil vom Bagger freigelegt. Auf 29,30 m ü. NN ein Knochenbrandnest mit drei Sekundärbeigaben östlich davon, keine Grabgrube erkennbar. — 1) TÖPFCHEIN, glw., Ton rot (5YR 7/6), Engobe z.T. stumpf glänzend schwarz (7.5YR 2.5/1), senkrecht stehend, Oberteil vom Bagger erfasst und ca. 20 % fehlend, kurzer Schrägrand, Schulter scharf abgesetzt, ohne Verzierung, hoher senkrechter Fuß, Rdm. 6,6 cm, Mdm. 6,0 cm, gr. Dm. 11,6 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 11,2 cm, Xanten-Vicus 1. — 2) TÖPFCHEIN, glw., Ton rot (5YR 7/6), Engobe stumpf metallisch glänzend schwarz (2.5YR N/2), leicht nach

NW geneigt, vollständig, umgeschlagener Rand, kräftige Bodenrillen innen, zweifacher federnder Blattdekor, Mdm. 5,9 cm, gr. Dm. 11,5 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 11,3 cm, Fassungsvermögen 540 ml, Xanten-Vicus 1. — 3) TÖPFCHEIN, glw., Ton rot (5YR 7/6), Engobe metallisch glänzend schwarz (2.5YR N/2), stand aufrecht, vollständig, umgeschlagener Rand, Schulter scharf abgesetzt, zweifacher Dekor des federnden Blättchens, Mdm. 6,2 cm, gr. Dm. 11,4 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 10,5 cm, Fassungsvermögen 540 ml, Xanten-Vicus 1. — 4) KNOCHENBRAND, 846 g, Alter 20–70 Jahre, Geschlecht vermutlich männlich, Körperhöhe 1,65 m. — Im Knochenbrand Nr.4: 5) NAGEL, Eisen, L. 9,6 cm. — 6) MÜNZE, Aes, verbrannt, völlig mit Eisenkorrosion überzogen, angebacken mit Knochenbrand, unkenntlich, Dm. 2,2–2,5 cm. — 7) 1 WS, Becher, glw., Ton rosagru (7.5YR 6/4), Engobe stumpf glänzend (2.5Y N2), verbrannt.

FNr. 112–116.

190–220 n. Chr.

Grab 18 (Stelle 24) Abb.23

Auf 29,02 m ü. NN kleine rundliche, undeutliche Verfärbung etwa 0,22 m im Durchmesser mit etwas Knochenbrand und wenig Holzkohle sowie einem Keramikbruchstück. Kurz nach der Entnahme waren die Funde nicht mehr identifizierbar, d.h. sie sind verschollen.

Nach der Dokumentation ist keine Aussage zur Grabform und Datierung möglich.

Grab 19 (Stelle 25) Abb.23

Eine Streuung von Keramikbruchstücken und Knochenbrand auf etwa 28,95 m ü. NN über eine Fläche von 0,5 × 0,5 m. Vermutlich ein alt zerstörtes Brandgrab. — 1) PLATTE, glw., Ton hellbeige (2.5YR 8/3), pompejanischrot bemalt (5YR 5/4), 7 RS, 7 BS, zeichnerisch rekonstruierbar, Rand innen verdickt, Schrägwand, gr. Dm. 26,7 cm, Bdm. 20,2 cm, H. 4,6 cm, Hatert 6170, Xanten-Vicus 4. — 2) KRUG, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 7/4 bis 10YR 8/4), 2 WS. — 3) TOPF, rw., tongr., beige (2.5Y 8/4), 1 RS, 8 WS, 1 BS, kantiges herzförmiges Randprofil, deutlicher Bauchumbruch, dicker Wackelboden, eher ein Fehlbrand, zeichnerische Rekonstruktion nicht schlüssig, Rdm. 18,9 cm, gr. Dm. 20,3 cm, H. ca. 11,5 cm, Typ nicht feststellbar. — 4) TELLER, TS, Ton hellrötlichbraun (2.5YR 5/6), Überzug rötlichbraun (2.5YR 4/6), ohne Wandknick, Stempel SEVERVS FEC aus Rheinzabern(?), 50 % erhalten, gr. Dm. 28,9 cm, Bdm. 10,0 cm, H. 6,9 cm, Lud. Sb. — 5) FRGE., Ziegel, 3. — 6) FRG., Schiefer, verbrannt. — 7) KNOCHENBRAND, sehr bröselig, 21 g, Alter 20–50 Jahre, Geschlecht unbestimmbar. — 8) 1 BS eines TELLERS, TS, Ton hellrötlichbraun (2.5YR 5/6), Überzug rötlichbraun (2.5YR 4/6), Bdm. 17 cm, Typ nicht bestimmbar.

FNr. 135–137.

Erstes Drittel 3. Jh. n. Chr.

Grab 20 (Stelle 27) Abb. 24–25

Auf 28,59 m ü. NN eine sich gut abzeichnende 0,52 × 0,31 m große, nur 4 cm tiefe Verfärbung durchsetzt mit Knochenbrand, darüber am Ostende die Beigaben: 1) LAMPE, glw., tongr., gelbbeige (10YR 7/4), vollständig, geschlossener Spiegel, 2 undurchlochte Seitenknubben, zwischen Füll- und Dochtloch eine Reihe von 8 Erhebungen zwischen 2 schwach ausgebildeten Voluten sowie ein Luftloch, L. 8,2 cm, B. 4,9 cm, H. 2,0 bzw. 3,8 cm, Fassungsvermögen 10 ml. – 2) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., Ton hellrötlichbraun (7.5YR 6/6), Überzug weiß (10YR 8/2), Mündung nach SO, vollständig, Ösenhenkel zweirippig, seitlich rechts angebracht, flacher ausladender Boden etwas klobig, Rdm. 3,2 cm, gr. Dm. 9,9 cm, Bdm. 4,2 cm, H. 11,5 cm, Fassungsvermögen 260 ml, Niederbieber 64. – 3) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., Ton hellrötlichbraun (7.5YR 6/6), Überzug weiß (10YR 8/2), Mündung nach SO, vollständig, dreirippiger Ösenhenkel seitlich rechts angebracht, flacher ausladender Boden, Rdm. 3,1 cm, gr. Dm. 9,6 cm, Bdm. 3,5 cm, H. 10,6 cm, Fassungsvermögen 215 ml, Niederbieber 64. – 4) KÄNNCHEN, einhenklig, glw., Ton hellrötlichbraun (7.5YR 6/6), Überzug weiß (10YR 8/2), Mündung nach SO, vollständig, zweirippiger Ösenhenkel seitlich rechts angebracht, flacher ausladender Boden, Rdm. 3,3 cm, gr. Dm. 10,0 cm, Bdm. 4,0 cm, H. 11,4 cm, Fassungsvermögen 270 ml, Niederbieber 64. – 5) LÖFFELSONDE, Kupferlegierung, rundstabiger glatter Schaft mit zwei Knoten, in zwei Teilen alt gebrochen, Löffelende fehlt, L. 12,6 cm, Augst Var. E. – 6) TASCHENSPIEGEL, Glas, wenige Frge., farblos, leicht gekrümmt, auf der konkaven Seite weißgräuliche Reste von Bleikorrosion, keine Reste des Bleirahmens vorhanden, lag auf dem Kästchen. – 7) KÄSTCHEN mit Schiebedeckel und fünf Fächern, Kupferlegierung, Enden doppelwandig mit Bleifüllung, zwei Querstege mit jeweils kurzen Unterteilungen, an einem Ende balkenartiger, mit stilisierten Tieren (Schlangen?) verzierter Deckelabschluss, sehr fragil, lag auf dem Kamm Nr. 9 und der Reibplatte Nr. 10, L. 12,0 cm, B. 6,6 cm, H. 2,5 cm, Gew. ca. 220 g. – Im Kästchen Nr. 7: 8) INHALTSSTOFFE, 1 dunkelbraune faserige Platte, 1 weißlichbeiger pilzförmiger »Kuchen« (da in Röntgenbild erkennbar, evtl. Bleiweiß), 2 grünweiße Massen (kupferhaltig?), 1 bläulichgraues Splitterchen, 1 meist weißliches Splitterchen, 1 dunkelbrauner länglicher Splitter, 1 dunkelbraunes bis schwarzes Kügelchen, 1 graugrünes Pulver (Proben zwecks Analyse entnommen). – Zwischen Kästchen Nr. 7 und Reibplatte N. 10: 9) KAMM, Holz (Art noch nicht bestimmt), zweizeilig mit 29 breiten und 86 feinen Zähnen, längs des Mittelsteiges zwei Ritzlinien, etwa 10 % fehlt, Rest leicht eingeschrumpft, L. 6,5 cm, B. 4,5 cm, St. 0,6 cm, Gew. 4,6 g. – 10) REIBPLATTE, serpentinisierter Diabas, dunkelgrün gesprenkelt mit schwarzem bis beigem Feldspat, rechteckig mit schrägen Seiten, L. 10,8/8,1 cm, B. 7,8/5,6 cm, H. 1,6 cm, Gew. 313 g.

– 11) KNOCHENBRAND, 278 g, Alter > 20 Jahre, Geschlecht eher weiblich, Körperhöhe 1,69 m. FNr. 140, 142–151. Ende 3. Jh. n. Chr.

Grab 21 (Stelle 29) Abb. 25

Bei 29,16 m ü. NN eine sich deutlich abhebende rechteckige Grabgrube 1,16 × 0,69 m, UK bei 29,07 m ü. NN, in der Mitte ein Knochenbrandnest, südlich davon die Beigaben: 1) KRÜGCHEN, glw., tongr., hellgelbbeige (10YR 7/4), Mündung nach NW, vollständig, vor der Brennung einmal eingedellt am Bauch, verschliffener Dreiecksrand, dicker Ösenhenkel, Rdm. 3,2 cm, gr. Dm. 9,0 cm, Bdm. 2,9 cm, H. 14,3 cm, Fassungsvermögen 295 ml, Xanten-Vicus 25. – 2) KRÜGCHEN, rw., tongr., hellbeigeweiß (2.5YR 8/3), Mündung nach S, vollständig, Dreiecksrand, Bandhenkel, zweirippig, Bodenrille, Rdm. 3,4 cm, gr. Dm. 8,5 cm, Bdm. 3,1 cm, H. 13,8 cm, Fassungsvermögen 270 ml, Xanten-Vicus 25. – 3) LAMPE mit gewellter Schnauzenzone und 3 Dochtlöchern, glw., Ton weiß (10YR 8/2), Überzug matt schwarz (2.5Y N2), vollständig, L. 7,1 cm, B. 5,0 cm, H. 2,5 bzw. 3,5 cm, Fassungsvermögen 20 ml. – 4) BECHER, glw., Ton rot (5YR 5/6), Engobe matt rotbraun (5YR 4/3), neu zerscherbt, es fehlen ca. 15 %, Rdm. 5,2 cm, gr. Dm. 8,3 cm, Bdm. 3,8 cm, H. 10,1 cm, Fassungsvermögen 270 ml, Xanten-Vicus 2. – 5) NAGEL, Eisen. – 6) KRÜGCHEN bzw. KÄNNCHEN, einhenklig, glw., tongr., hellbeigeweiß (2.5YR 8/3), Oberteil vom Bagger abgerissen und fehlend, gr. Dm. 9,3 cm, Bdm. 3,2 cm, H. noch 10,5 cm, Fassungsvermögen etwas > 225 ml, Xanten-Vicus 25. – 7) KNOCHENBRAND, 979 g, Alter 50–70 Jahre, Geschlecht vermutlich männlich, Körperhöhe 1,72 m, starke degenerative Wirbelschäden an Halswirbeln (Spondylosis deformans), Zystenbildung im Unterkiefer. – Im Knochenbrand Nr. 7: 8) NAGEL, Eisen. – 9) MÜNZE, Aes, sehr abgenutzt, Hadrian?, As, Typ unkenntlich, Dm. 2,5–2,8 cm. FNr. 152–157, 180. 190–220 n. Chr.

Grab 22 (Stelle 30) Abb. 26

Auf 29,10 m ü. NN langrechteckige, 0,80 × 0,35 m große Grabgrube, in der Mitte ein 0,19 × 0,16 m großes Knochenbrandnest, wohl ursprünglich in einem organischen Behältnis, nördlich und südlich davon die Beigaben. – 1) KRUG, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 7/4), Oberteil vom Bagger abgeschlagen und ca. 20 % fehlend, Mündung einst nach NW, Bandrand, zweirippiger Ösenhenkel, Standfläche, Rdm. 4,3 cm, gr. Dm. 12,6 cm, Bdm. 4,8 cm, H. 19,0 cm, Xanten-Vicus 25. – 2) KRUG, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 7/4), Mündung nach NW, vollständig, ausladender verschliffener Dreiecksrand, zweirippiger Ösenhenkel, leicht ausladender flacher Fuß, Rdm. 4,5 cm, gr. Dm. 13,9 cm, Bdm. 4,9 cm, H. 18,5 cm, Fassungsvermögen 1115 ml, Xanten-Vicus 25. – 3) KRUG, glw., tongr., rosabeige (7.5YR 7/4), Mün-

dung nach S, vollständig, Wulstrand, zweirippiger Henkel, leicht ausladender flacher Fuß, Rdm. 4,2 cm, gr. Dm. 13,4 cm, Bdm. 4,4 cm, H. 17,7 cm, Fassungsvermögen 930 ml, Xanten-Vicus 25. – 4) BECHER, glw., Ton ursprünglich rot, jetzt grau (2.5Y N5), Engobe glänzend schwarz (2.5Y N2), Mündung nach O, Oberteil vom Bagger abgeschlagen und ca. 30 % fehlen, deutlicher Schulterumbruch, 2 Reihen Kerbschnittdekor, abgesetzter Standring, gr. Dm. 11,9 cm, Bdm. 4,1 cm, H. noch 12,4 cm, Niederbieber 33a. – 5) NÄGEL, Eisen, korrodiert, 3, L. 10,3 cm, 10,0 cm, 7,1 cm. – 6) BECHER, glw., Ton hellrosabeige (7.5YR 7/4), Engobe matt schwarz (7.5YR N3), Mündung nach O, alter Riss, sonst vollständig, abgeschrägte Lippe, hoher Hals, Schulterbruch, Standring, zwei Reihen Kerbschnittdekor, Rdm. 4,4 cm, gr. Dm. 8,1 cm, Bdm. 2,9 cm, H. 9,4 cm, Fassungsvermögen 220 ml, Niederbieber 33a. – 7) NÄGEL, Eisen. – 8) MESSER, Eisen, im Dm. runder Griff mit Knauf, obere Kante, untere Ecke sowie Spitze wegkorrodiert, für die Zeichnung ca. 2 cm² ergänzt, L. noch 16,8 cm, Griff. 8,3 cm, gr. Blatt. 2,9 cm, Blattst. bis 2,6 mm. – 9) FRG., Ziegel. – 10) NÄGEL, Eisen, 7, L. 4,0–10,4 cm. – 11) KNOCHENBRAND, 1273 g, Alter 30–60 Jahre, Geschlecht eher männlich, Körperhöhe 1,67 m, leichte degenerative Wirbelschäden an Halswirbeln (Spondylosis deformans). FNR. 158–163, 167–171, 173.

190–220 n. Chr.

Grab 23 (Stelle 31) Abb. 27

Eine oben amorphe, unten T-förmige Grabgrube zwischen 28,90 und 28,72 m ü. NN, in der Mitte ein Knochenbrandnest etwa 0,20 m im Durchmesser, nördlich und südlich davon je zwei Beigaben: 1) KRUG, glw., tongr., hellbeige (10YR 8/4), stand senkrecht mit Henkel im O, Mündung vom Bagger abgekappt aber zusammengesetzt, es fehlt 1 Frg. vom Henkel, Brandrand, zweirippiger Henkel, durch eine Rille deutlich abgesetzter hoher Boden mit Fußrille, Unterteil in sich gedreht und klobig, Rdm. 4,3 cm, gr. Dm. 10,7 cm, Bdm. 4,6 cm, H. 17,7 cm, Fassungsvermögen 540 ml, Xanten-Vicus 25. – 2) KRUG, leicht rw., tongr., hellbeige (10YR 8/3), stand senkrecht mit Henkel im O, vollständig, gespitzter Wulstrand, zweirippiger Rundhenkel, breiter klobiger Fußteil mit Bodenrille, Rdm. 3,4 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Bdm. 4,9 cm, H. 17,0 cm, Fassungsvermögen 705 ml, Xanten-Vicus 25. – 3) KRUG, leicht rw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), stand senkrecht mit Henkel im O, vollständig, gespitzter Wulstrand, zweirippiger Rundhenkel, breiter klobiger Fußteil mit Bodenrille, Rdm. 3,4 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Bdm. 4,9 cm, H. 17,0 cm, Fassungsvermögen 705 ml, Xanten-Vicus 25. – 4) BECHER, glw., Ton rot (5YR 8/4), Engobe braunoliv (2.5Y 3/2), neu zerbrochen, zusammengesetzt, hoher Hals, deutlicher Schulterumbruch, 2 Reihen Kerbschnittdekor, deutlich ausgeprägter schmaler Fuß, Rdm. 4,9 cm, gr. Dm. 9,5 cm, Bdm.

2,8 cm, H. 11,4 cm, Fassungsvermögen 355 ml, Niederbieber 33a. – 5) KNOCHENBRAND, 1889 g, Alter 30–50 Jahre, Geschlecht vermutlich männlich, Körperhöhe 1,73 m, starke degenerative Wirbelschäden an allen Wirbeln (Spondylosis deformans). – Im Knochenbrand Nr. 5: 6) Etwas blaue FARBE.

FNR. 164–166, 175–177.

190–220 n. Chr.

Grab 24 (Stelle 36) Abb. 28

Am Ostprofil der Baugrube zeichneten sich ohne jegliche Verfärbung vereinzelte Funde auf 28,70 m ü. NN ab, darunter eher alt umgesetzte (durch Solifluktion), verstreute Funde ohne festen Befundzusammenhang, erst um 28,30 m ü. NN weitere Funde sowie ein 0,51 × 0,32 × 0,05 m großes Rechteck, dessen West- und Ostseite vergangenes Holz aufwies, darin der Knochenbrand. – Funde oben: 1) KRUG, einhenklig, glw., tongr., hellrosabeige (7.5YR 7/4), senkrecht mit Henkel im W, Mündung vom Bagger abgeschlagen und fehlt, einhenklig, Henkel zweirippig, angedeuteter Fuß, Oberfläche geglättet, Magerung mit Ziegelgrus, gr. Dm. 12,6 cm, Bdm. 4,1 cm, Fassungsvermögen bis Halsansatz 740 ml, Typ unbestimmbar. – 2) KRUG, einhenklig, glw., tongr., hellrosabeige (10YR 7/3), Oberteil abgeschlagen und fehlt, schlanker Bauch, sehr dicker Bodenteil, Fußrille, Oberfläche geglättet, Magerung mit Ziegelgrus, gr. Dm. 12,6 cm, Bdm. 4,4 cm, Fassungsvermögen bis Halsansatz 850 ml, Typ unbestimmbar. – 3) LAMPE, glw., tongr., weiß (10YR 8/2), Schnauze nach O, vollständig, geschlossener Spiegel, undurchlochte Seitenknubben mit Rillen wie Augen, zwischen Füll- und Dochtloch Rippe mit gekerbter Verzierung, unter Nr. 2, L. 6,4 cm, B. 3,6 cm, H. 1,9/3,5 cm, Fassungsvermögen ca. 5 ml. – 4) NÄGEL, Eisen, L. 5,4 cm. – Funde in der Mitte: 5) KRUG, glw., tongr., hellrosaweiß (7.5YR 8/2 bis 8/3), Unterteil, Rest vom Bagger weggerissen, Bdm. 4,8 cm, Typ unbestimmbar. – 6) BESCHLAGENDE in Form eines Keilerkopfes auf 28,50 m ü. NN, Kupfer, runde Platte 2,1 cm Dm., Stift alt abgebrochen, L. 2,4 cm, Gew. 16 g (Abb. 10). – 7) TOPE, rw., tongr., Ton hellgelbbeige (2.5Y 8/3), außen graugelb (2.5Y 6/4) bis rötlichgraubraun (7.5YR 6/4), 1 RS (30 %) mit herzförmigem Randprofil, Boden, Ton gelb, unter Nr. 1, Rdm. 20,9 cm, Mdm. 15,8 cm, Bdm. 6,9 cm, Xanten-Vicus 35, Niederbieber 89. – Funde unten: 8) FLÄSCHCHEN, Glas, dunkelgrün, kegelförmiger Körper mit schmalen Hals, Rand fehlte alt, Bdm. 6,4 cm, Trier 84. – 9) GEFÄSS, Glas, farblos, zahlreiche alt gebrochene Frge., nicht restaurierbar, mind. 3 feine weiße Zierlinien auf Außenseite, Gew. noch 5,3 g. – 10) TASCHENSPIEGEL, Glas, 3 Frge., hellgrün, sehr dünn, Gew. 0,4 g. – 11) FRGE., Eisen, 4, L. 3,5 cm, 3,3 cm, 1,7 cm, 1,6 cm. – 12) HOLZKOHLE, 2 Stückchen, < 1 g. – 13) NÄGEL, Eisen völlig aneinander korrodiert und im Röntgenbild kaum auszumachen, 2 abgebrochen, L. noch 7,5 cm. – 14) FRG., Ziegel. – 15) KNOCHENBRAND, 1112 g, Alter 20–

50 Jahre, Geschlecht vermutlich weiblich, Körperhöhe 1,58 m. – 16) KÄSTCHEN, Holz, verweste Reste; darin Nr. 17 und 18. – 17) NÄGEL, Eisen, L. 9,7 cm gerade, 6,5 cm gerade, 4,3 cm gewinkelt und 6 kleinere Teile. – 18) SCHLIESSE o. Ä., Eisen, Frg. eines Schiebemechanismus mit länglichem Beschlag mit einem wohl einst federndem Splint auf der Rückseite, darin eingerastet Teil einer alt abgebrochenen gelochten Schiebepatte, Vorderplatte L. 4,4 cm, B. 2,1 bis 0,6 cm, Hinterplatte noch 2,6 × 2,0 cm. Darunter und vermutlich nicht zugehörig ein Ziegelfrg. und ein Tuffsteinfrg.

FNr. 196–203, 208–214, 218, 221–228.

2.–3. Jh. n. Chr.

»Grab 25« (Stelle 37) Abb. 27

Am Ostprofil fanden sich auf 28,90 m ü. NN ohne erkennbare Verfärbung einige eindeutige Grabfunde, ohne dass sich menschliche Überreste ergaben. Der Boden schien alt umgesetzt worden zu sein (durch Solifluktion), sodass es sich vermutlich um ein alt gestörtes Brandgrab handeln dürfte. – 1) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., hellrotbrauner Ton (7.5YR 6/6), weiß getüncht (10YR 8/2), alt fragmentiert und zusätzlich vom Bagger zerbrochen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 25 %, verdickter Rand, Henkel geflacht, Bauch gedrunken und klobig, dickbödige, Rdm. 3,0 cm, gr. Dm. 9,1 cm, Bdm. 3,5 cm, H. 10,3 cm, Fassungsvermögen nicht messbar, aber ähnlich zu Nr. 2, Niederbieber 62b. – 2) KRÜGCHEN, einhenklig, glw., Ton hellrotbraun (5YR 5/8), weiß getüncht (10YR 8/2), alt fragmentiert und zusätzlich vom Bagger zerbrochen, zusammengesetzt, es fehlen ca. 5 %, verdickter Rand, Henkel zweirippig, Bauch gedrunken und klobig, dickbödige, Boden grob, Rdm. 2,3 cm, gr. Dm. 8,9 cm, Bdm. 3,4 cm, H. 11,0 cm, Fassungsvermögen 220 ml, Niederbieber 62b. – 3) KRÜGCHEN, einhenklig, rw., Ton hellrotbraun (5YR 5/8), weiß überzogen (10YR 8/2), alt fragmentiert, Mündung, 32 WS, Boden, Henkel fehlt, es fehlen ca. 10 %, zeichnerisch rekonstruiert, Rand leicht gespitzt, Bauch gedrunken und klobig, dicker Boden, Rdm. 1,8 cm, gr. Dm. 9,1 cm, Bdm. 3,3 cm, H. 10,7 cm, Niederbieber 62b. – 4) 1 WS, rw., tongr., Ton hellrosabeige (10YR 8/4). – 5) NÄGEL, Eisen, 3, zusammengebacken, L. 5,4 cm, 3,9 cm, 3,2 cm. – 6) daran angebacken MÜNZE, Aes, Marcus Aurelius für Lucilla, Sesterz, nach 164 n. Chr., RIC 1771 var.?, Dm 3,1 cm. – 7) NÄGELCHEN, Eisen, L. 3,4 cm.

FNr. 204–206, 219–220.

3. Jh. n. Chr.

»Grab 26« (Stelle 40) Abb. 29

Am 14. 9. 2000 wurde bei Verdichtungsarbeiten auf der Baugrubensohle mittels einer Rüttelmaschine ein Leerraum entdeckt, der sich als Krug erwies. Daraufhin wurde die Außenstelle Xanten des RAB informiert und die Stelle untersucht. Zwischen 27,33 und 27,23 m ü. NN wurden drei Gefäße ohne jegliches

Abzeichnen einer Grabgrube oder menschlicher Überreste dokumentiert. Die Fundstelle war vollständig von geologisch gebildeten Kies-, Sand- und Lehmschichten überlagert, die sich ebenfalls zwischen den Gefäßen gebildet hatten. 1) KRUG, zweihenklig, glw., tongr., hellbeige (2.5Y 8/3), von Rüttelmaschine zerdrückt aber zusammengeklebt, 1 Henkel und ca. 5 % der Wandung fehlen, schräger Bandrand mit Innenkehlung, Ösenhenkel zweirippig, abgesetzter Standring, wackelig, Mdm. 5,1 cm, gr. Dm. 24,4 cm, Bdm. 6,9 cm, H. 35,3 cm, Fassungsvermögen 6800 ml, Xanten-Vicus 15. – 2) SCHÜSSEL, rw., tongr., ocker (2.5Y 8/3), herzförmiges Randprofil, vollständig, Bauchknick mit dickem, nicht abgesetztem Boden, beim Brennen schräg gestapelt (Farbring), Rdm. 16,4 cm, Mdm. 12,1 cm, Bdm. 4,5 cm, H. 8,4 cm, Fassungsvermögen 560 ml, Xanten-Vicus 36, Niederbieber 103. – 3) BECHER, glw., Ton rot (5YR 7/6), Engobe stumpf schwarz (5YR 2.5/1), vollständig, Stablippe, scharf abgesetzte Schulter, bauchig, hoher dicker schmaler Boden, Mdm. 5,4 cm, gr. Dm. 9,9 cm, Bdm. 3,1 cm, H. 9,0 cm, Fassungsvermögen 310 ml, Xanten-Vicus 1.

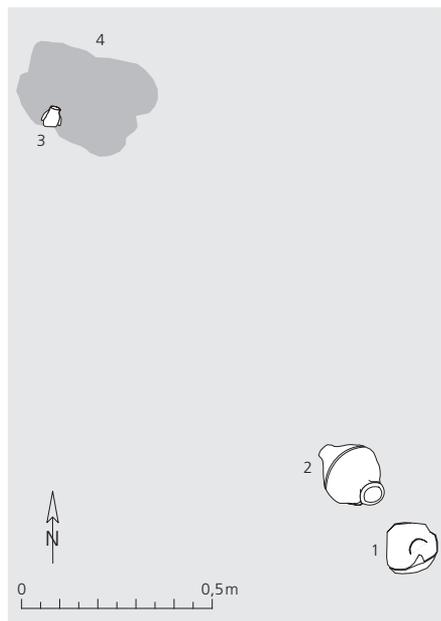
FNr. 229–231.

190–220 n. Chr.

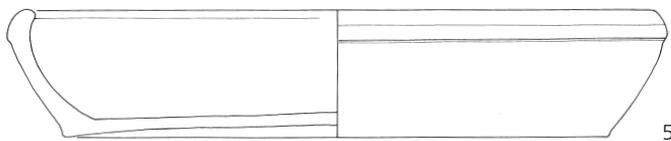
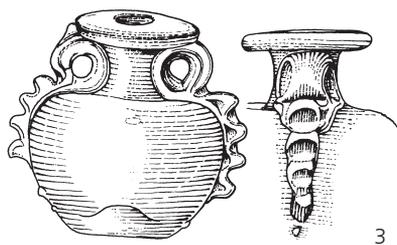
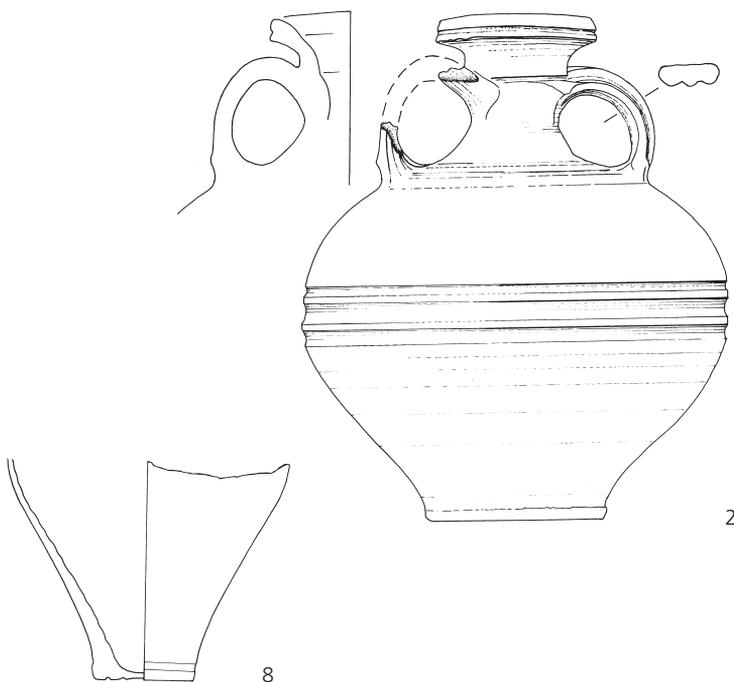
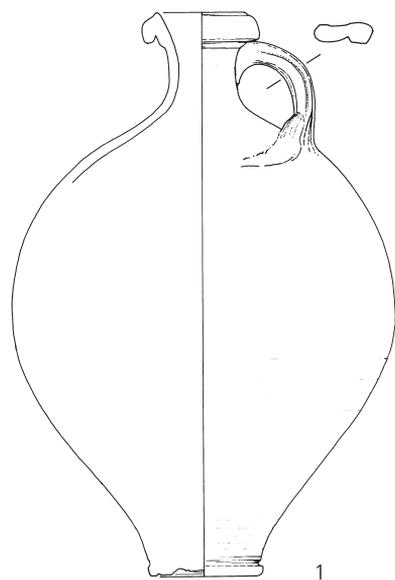
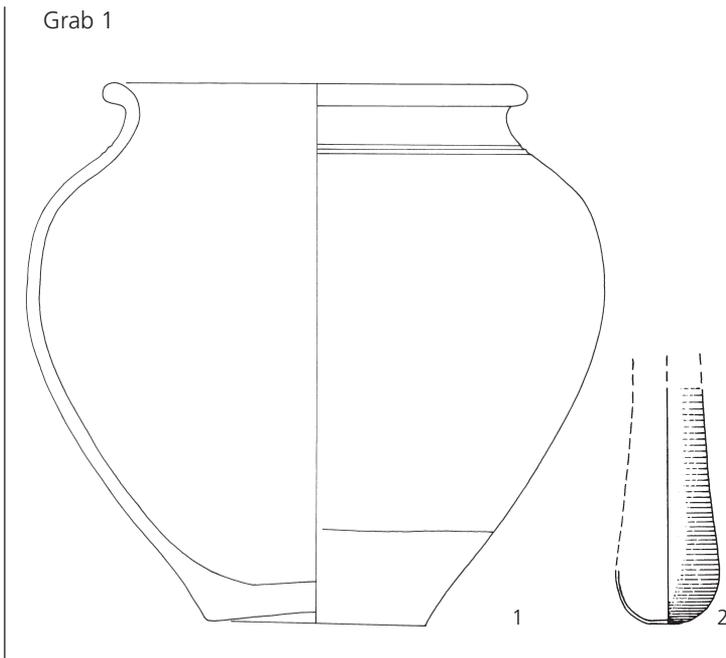
»Grab 27« (Stelle 41) Abb. 30

Während der Bauarbeiten im September 2000 wurden beim Setzen eines Punktfundaments auf 26,99 m ü. NN, d. h. etwa 1 m unterhalb der dortigen Baugrubensohle weitere Funde entdeckt und vom Eigentümer geborgen. Die später eingemessene Fundstelle fand sich knapp 1 m südlich von und 0,3 m tiefer als »Grab 26«. Weder eine Grabgrube noch menschliche Überreste konnten festgestellt werden, dennoch dürften sie zu einem im Profil liegenden Grab gehören. – 1) STATUETTE, Terrakotta, Fußteil neu abgebrochen und fehlt, rechter Unterarm antik nicht vorhanden, wohl durch beschädigte Matrize, da keinerlei Abdruck eines Bruches sichtbar, Oberfläche und Konturen sehr flau, Basis offen mit zwei Fingerabdrücken, Venus Anadyomene, nackt, linker Oberarm an ein sehr flau ausgebildetes Kind oder Eros angelehnt, H. 19,4 cm, max. B. 5,4 cm, St. 3,4 cm, Basisbreite 5,2 cm, Farbe gelb (10YR 7/6), Gew. noch 198 g, am ehesten Schauerte V 1.1.1. – 2) RING, Kupfer, Frg. mit Teil der 1 mm tiefen Fassung, L. nur noch 1,3 cm, obere B. noch 1,1 cm, Innendm. 1,15 cm; dazugehörig 3) GEMME, Glaspaste, unten dunkelblau, oben mittelblau, hinten evtl. Reste einer schwarzen Kittung (Pech- oder Birkenharz?), hochoval, beiderseits flach, Rand zur Vorderseite abgescrägt: Darstellung des Gottes Pluto auf einem Thron ohne Lehne nach rechts, die erhobene rechte Hand hält ein Zepter, die linke Ähre und Mohnkapsel, der wohl bärtige Gott ist mit einem Mantel bekleidet, L. 1,56 cm, B. 1,23 cm, St. 0,41 cm, Gew. 0,8 g (Farbabb. S. 47). Keine Fundnummer (Verbleib privat). Evtl. zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Grab 2

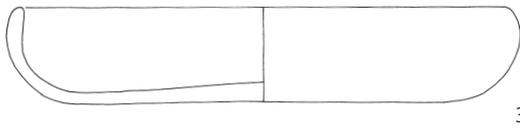
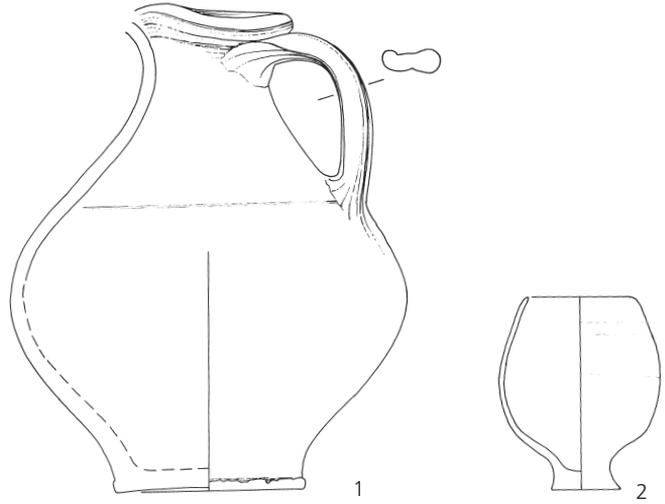
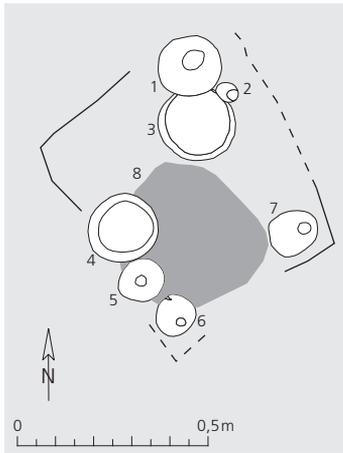


Grab 1

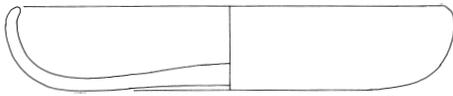


11 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 1 und 2. – 1,1; 2,1.2.5.8 Keramik Maßstab 1:3. – 1,2; 2,3 Glas Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

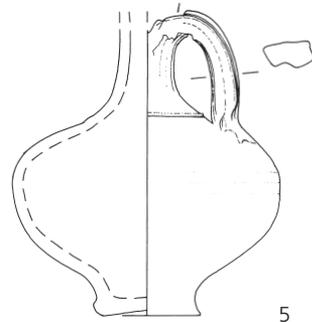
Grab 4



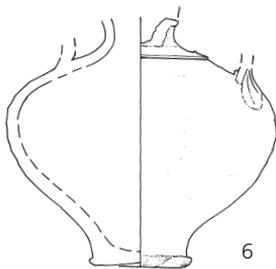
3



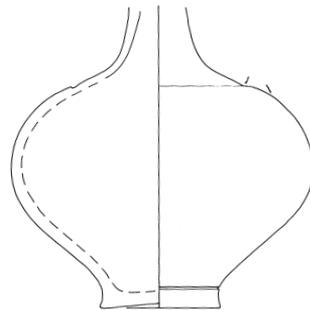
4



5



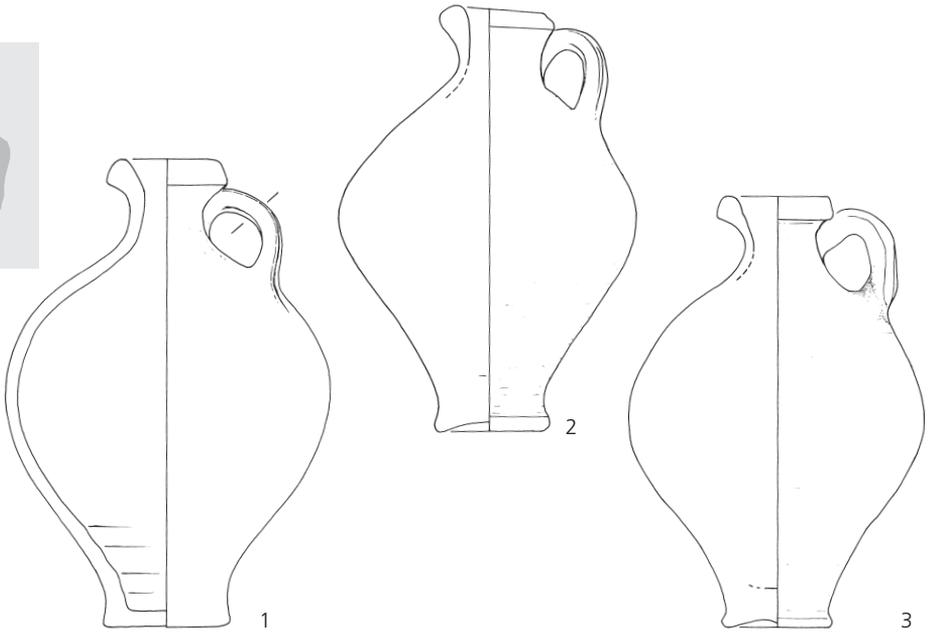
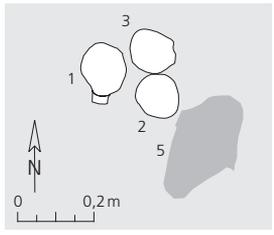
6



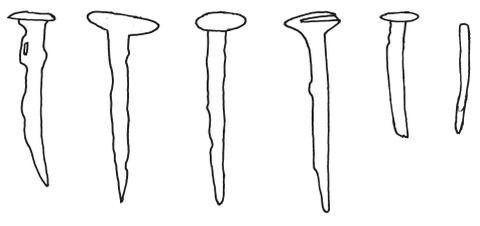
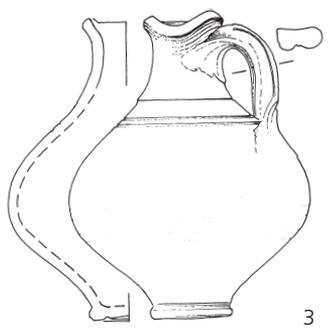
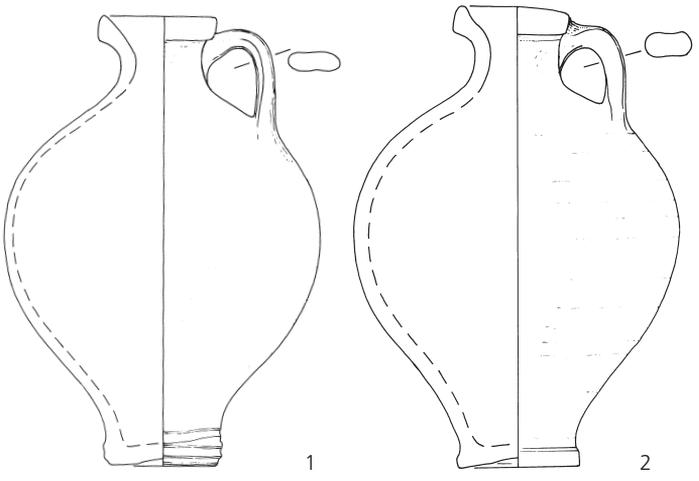
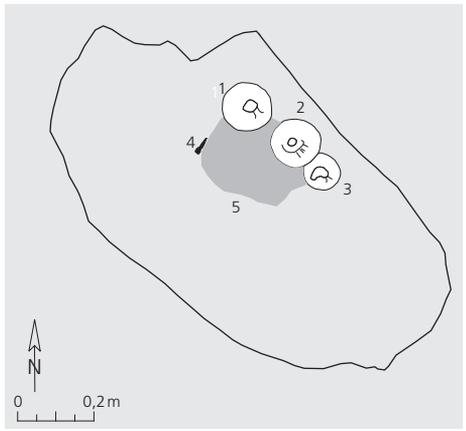
7

12 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 4. – Keramik Maßstab 1 : 3. – Plan Maßstab 1 : 20.

Grab 5

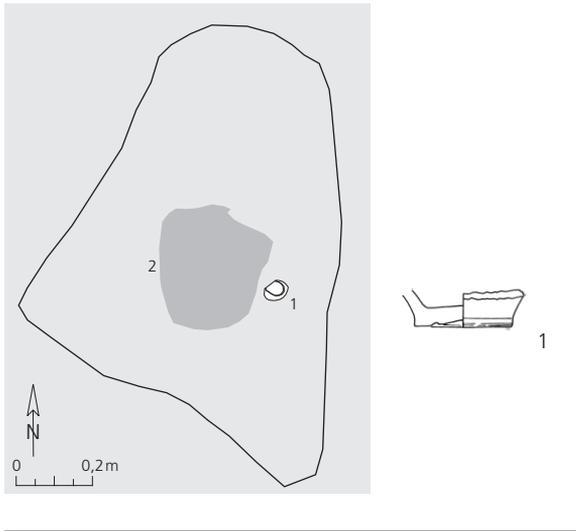


Grab 6

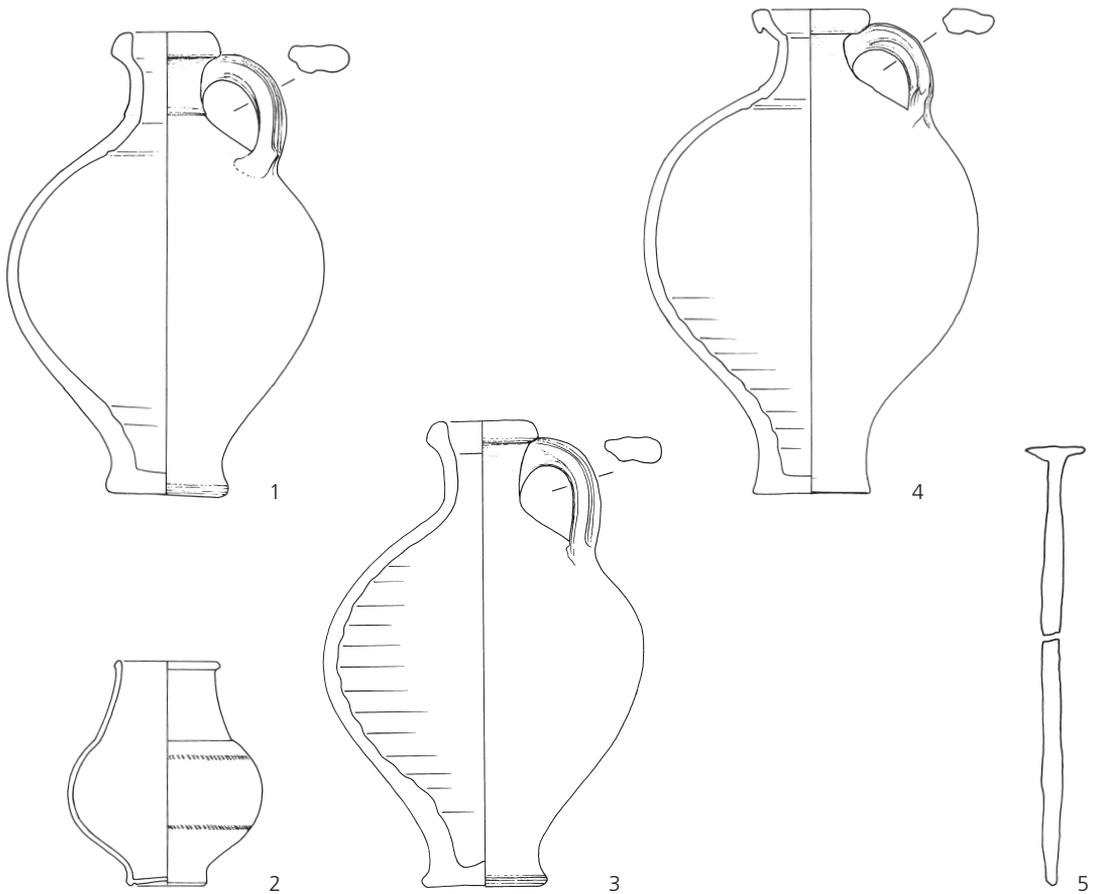
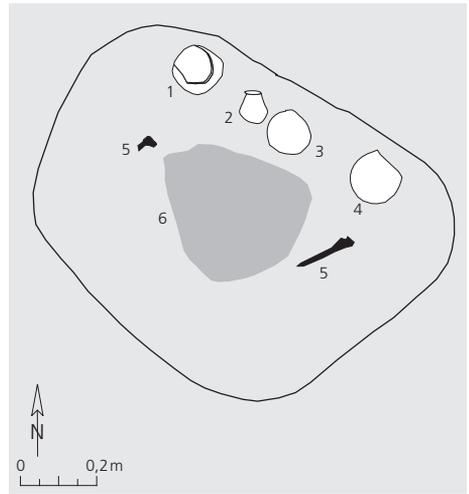


13 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 5 und 6. – 5,1–3; 6,1–3 Keramik Maßstab 1:3. – 6,4 Eisen Maßstab 1:2. – Pläne Maßstab 1:20.

Grab 8

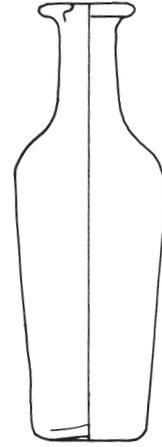
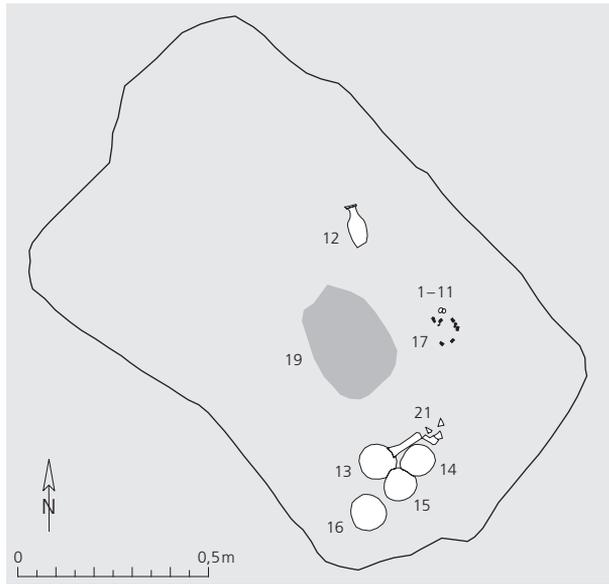


Grab 9



14 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 8 und 9. – 8,1; 9,1–4 Keramik Maßstab 1:3. – 9,5 Eisen Maßstab 1:2. – Pläne Maßstab 1:20.

Grab 10



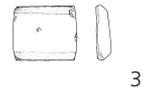
12



1



2



3



4



5



6



7



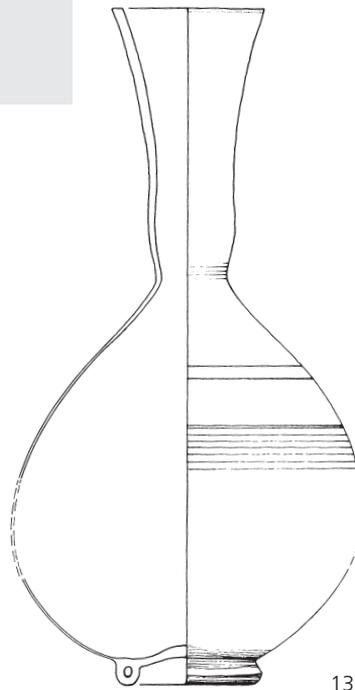
8



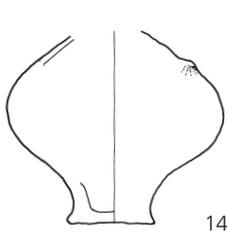
9



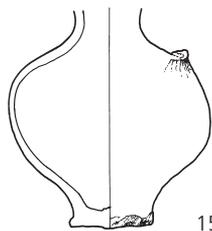
10



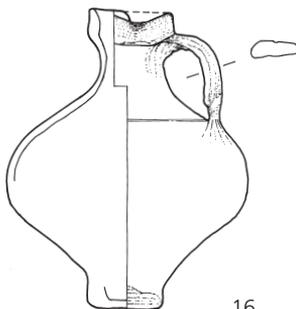
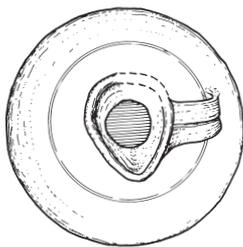
13



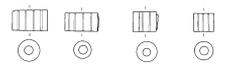
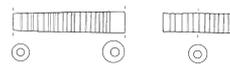
14



15



16



17

9x

79x

17x

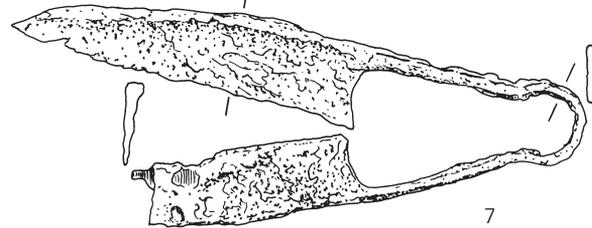
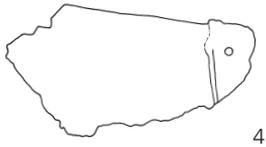
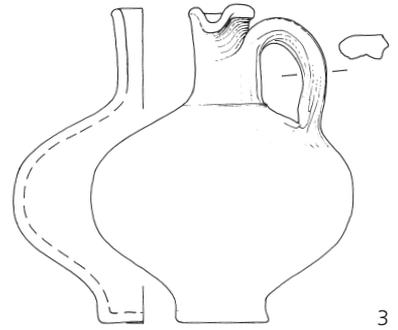
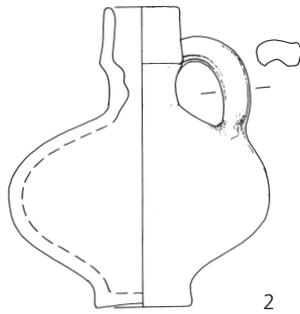
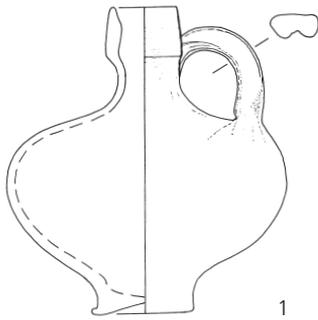
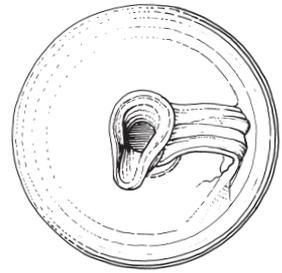
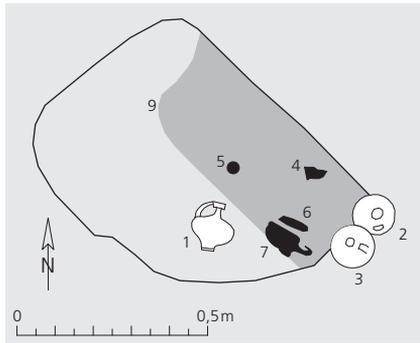
5x



18

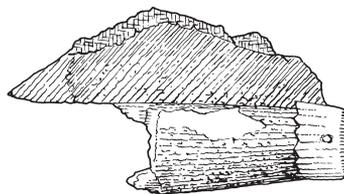
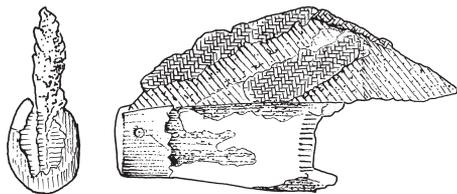
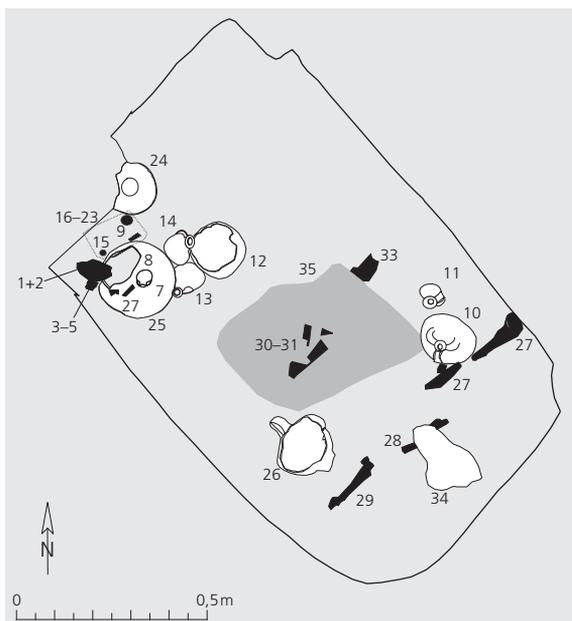
15 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 10. – 10,14–16 Keramik Maßstab 1:3. – 10,3.12.13 Glas Maßstab 1:2. – 10,1 Gold Maßstab 1:1. – 10,2 Bronze Maßstab 1:2. – 10,18 Eisen Maßstab 1:2. – 10,4.5.10 diverse Steine Maßstab ca. 1:1. – 10,7.8.9 Glaspaste Maßstab ca. 1:1. – 10,6.17 Gagat Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 11



16 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 11. – 11,1–3 Keramik Maßstab 1:3. – 11,6 Bronze Maßstab 1:2. – 11,4,7 Eisen Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 12



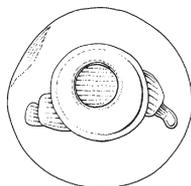
1



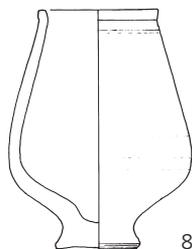
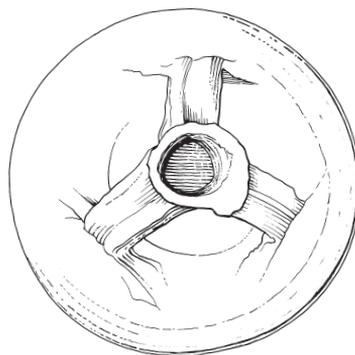
2



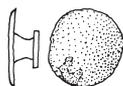
6



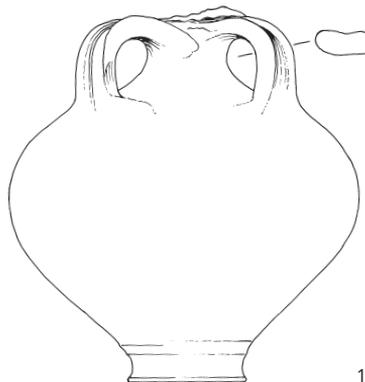
7



8



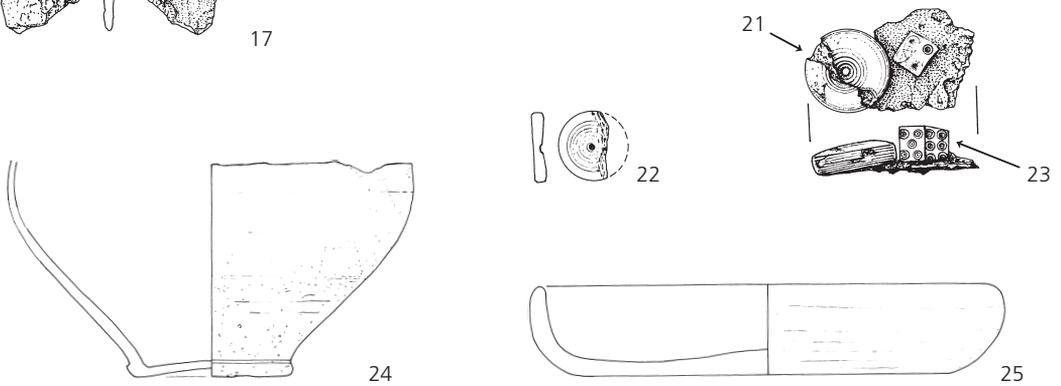
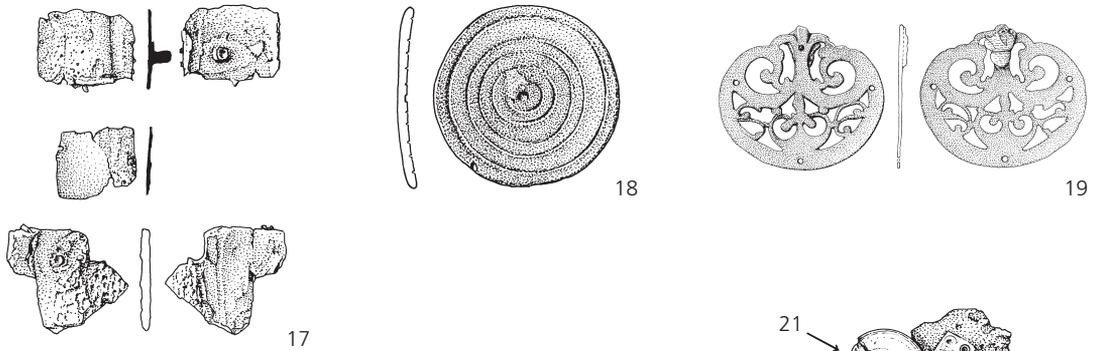
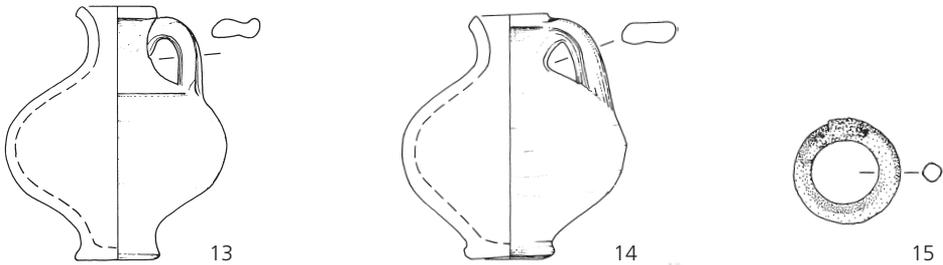
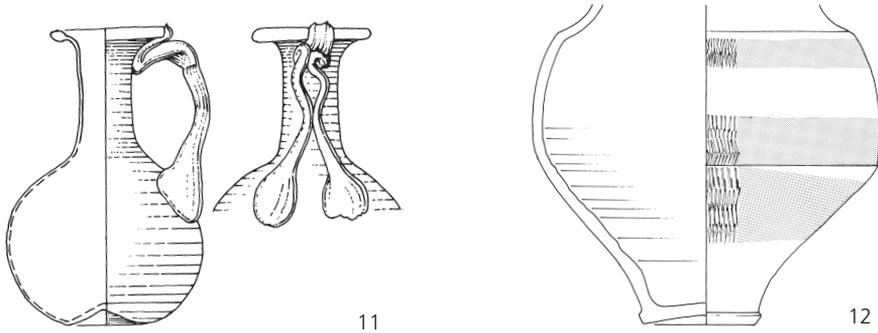
9



10

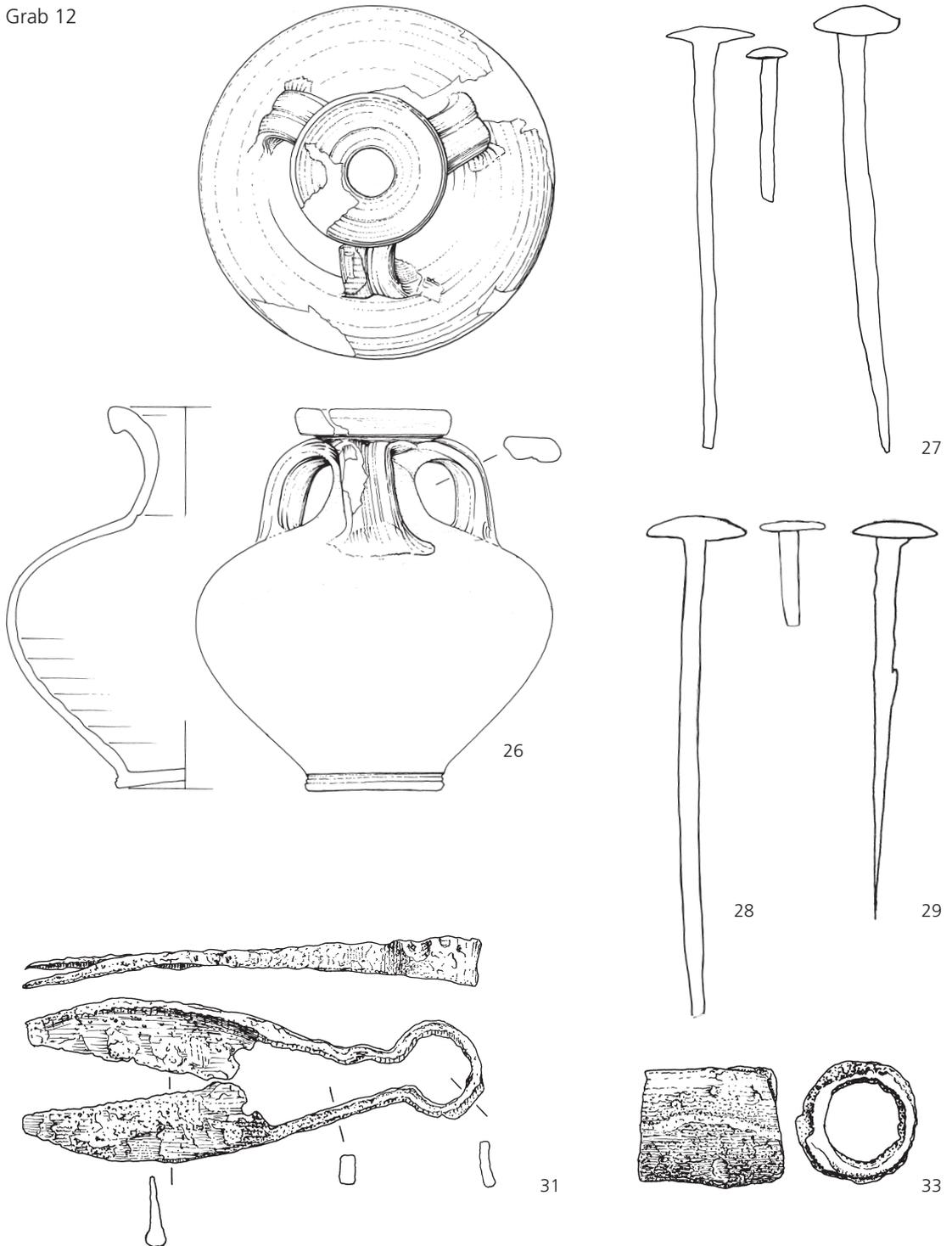
17 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 12. – 12,1 Eisen/Elfenbein/Silber Maßstab 1:2. – 12,2 Silber/Stein Maßstab 1:2. – 12,9 Bronze Maßstab 1:2. – 12,6 Eisen Maßstab 1:2. – 12,7 Glas Maßstab 1:2. – 12,8,10 Keramik 1:3. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 12



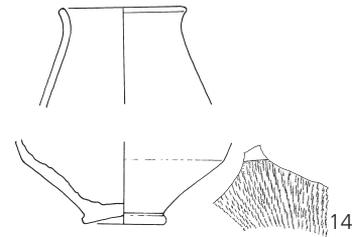
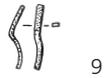
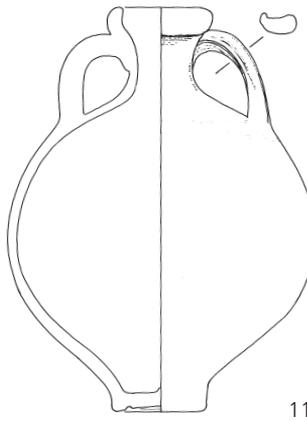
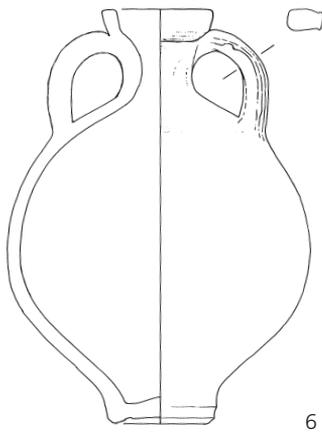
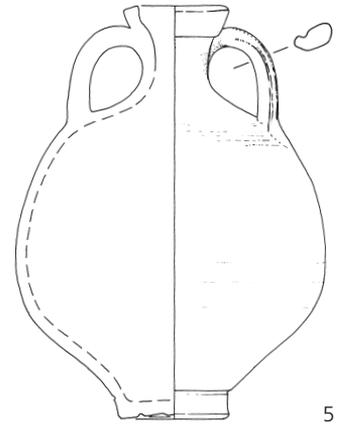
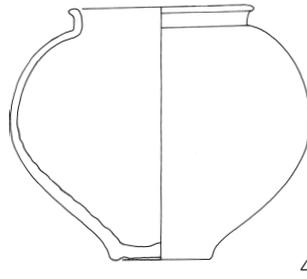
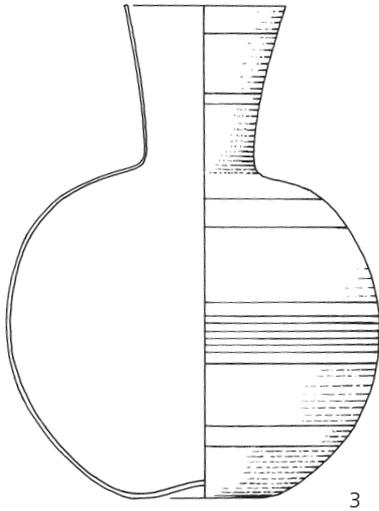
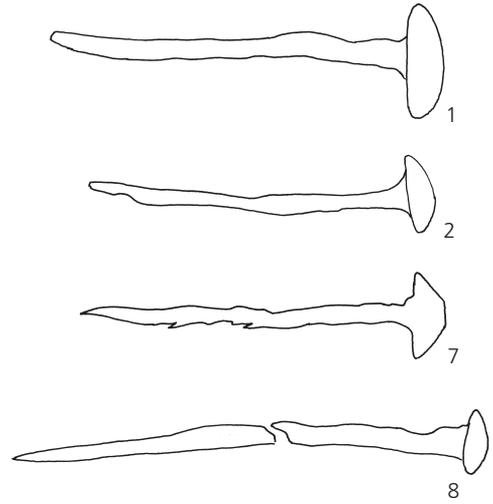
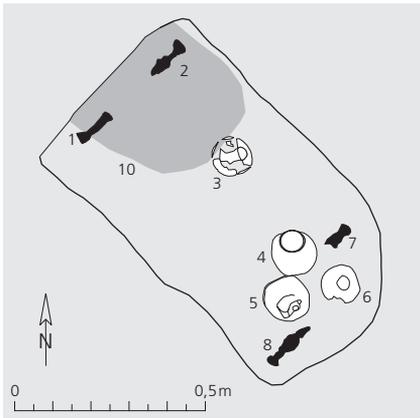
18 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 12. – 12,11 Glas Maßstab 1:2. – 12,12–14.24.25 Keramik Maßstab 1:3. – 12,15.18.19 Bronze Maßstab 1:2. – 12,17 Holz und Bronze Maßstab 1:2. – 12,21–23 Bein Maßstab 1:2.

Grab 12



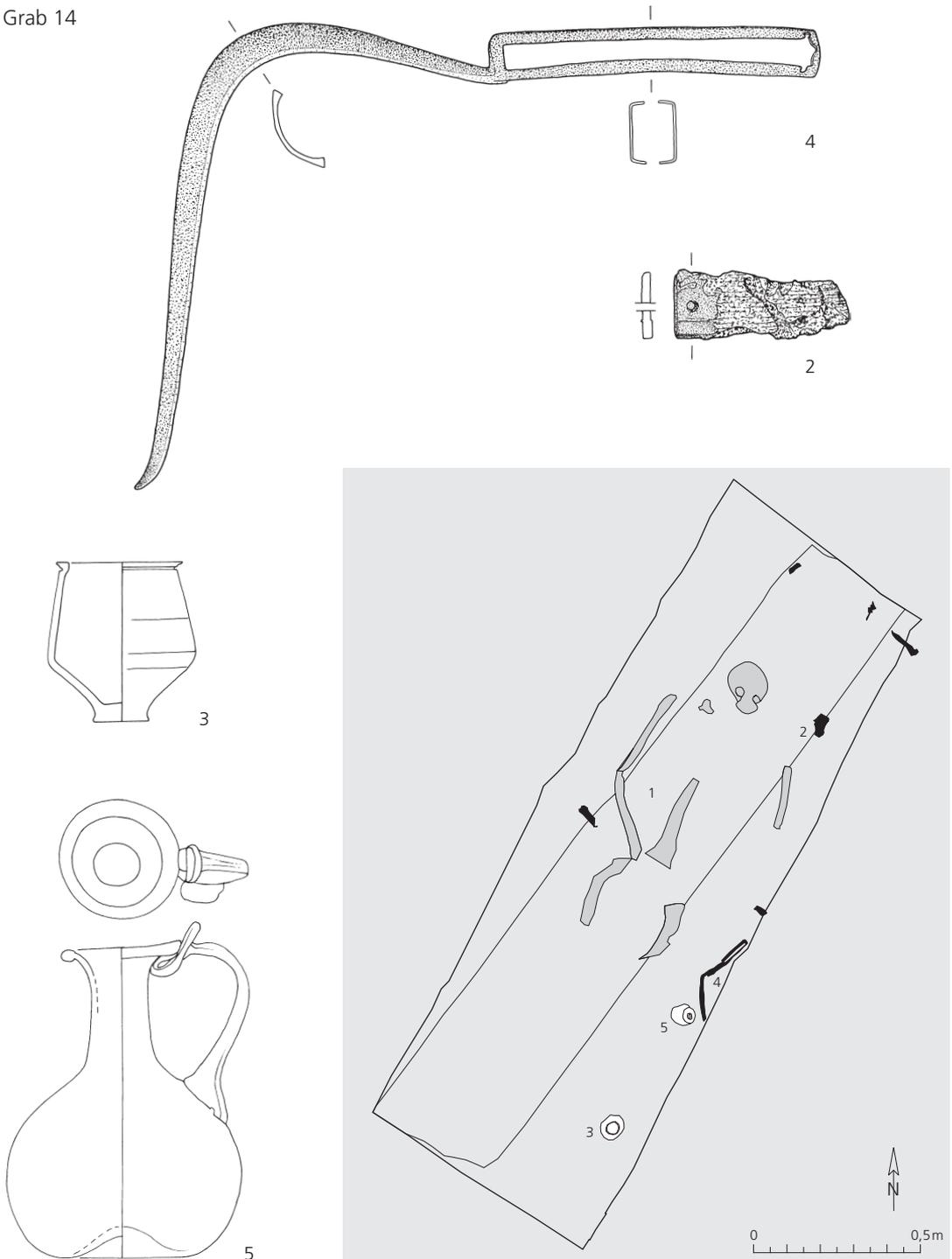
19 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 12. –
12,26 Keramik Maßstab 1:3. – 12,27–33 Eisen Maßstab 1:2.

Grab 13



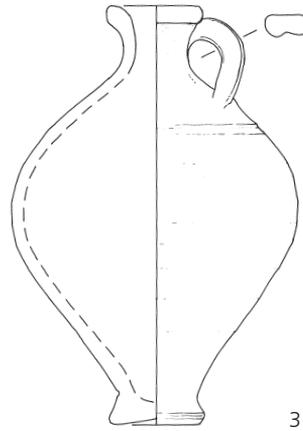
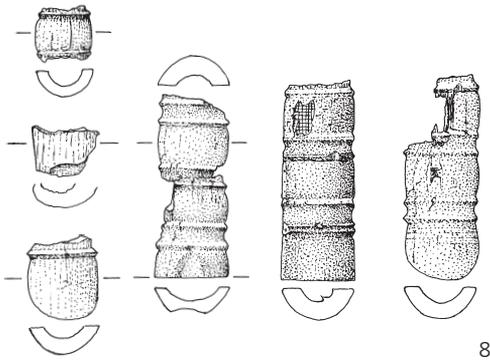
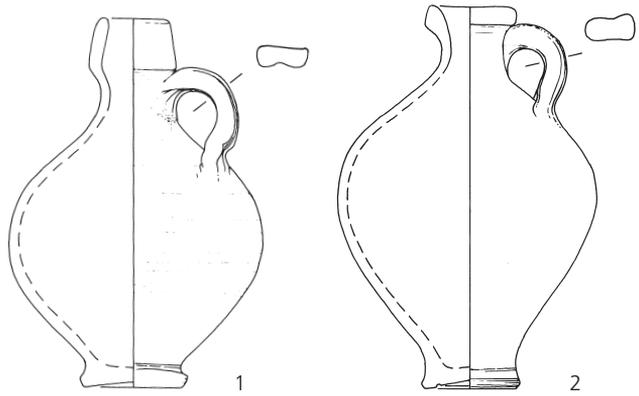
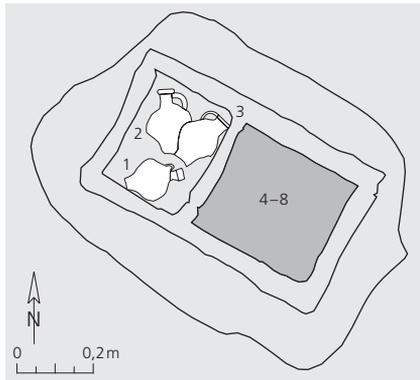
20 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 13. – 13,4–6.11.14 Keramik Maßstab 1:3. – 13,3 Glas Maßstab 1:2. – 13,9 Bronze Maßstab 1:2. – 13,1.2.7.8 Eisen Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 14

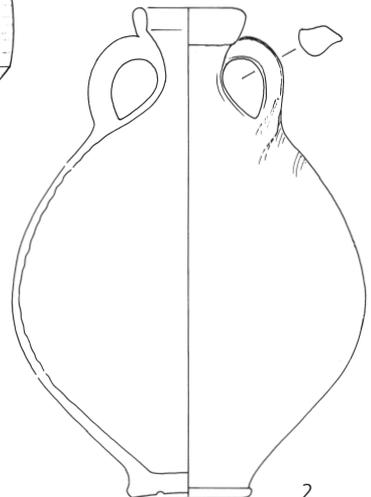
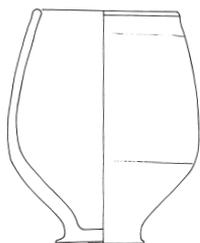
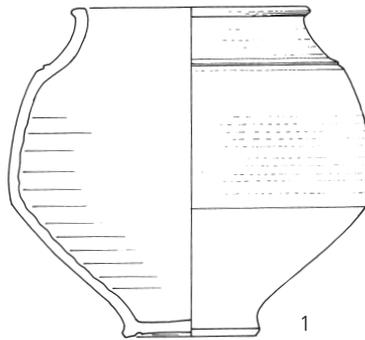
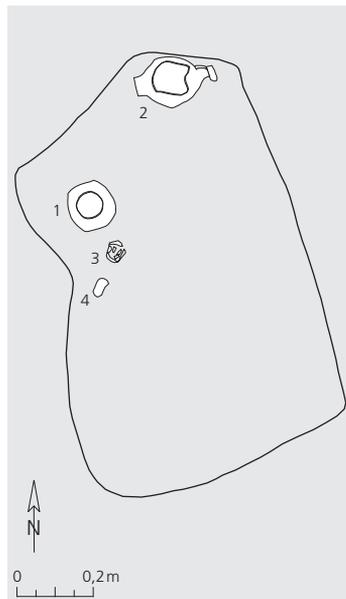


21 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 14. – 14,3 Keramik Maßstab 1:3. – 14,2 Eisen Maßstab 1:2. – 14,4 Bronze Maßstab 1:2. – 14,5 Glas Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 15

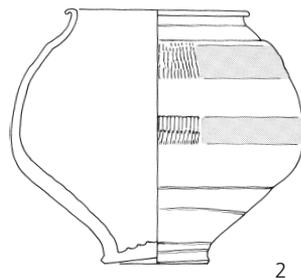
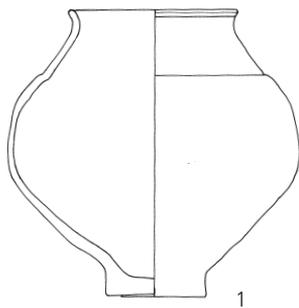
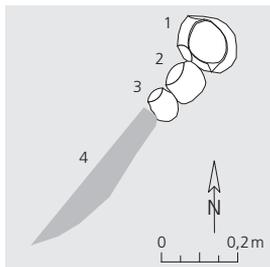


Grab 16

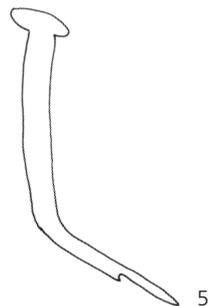
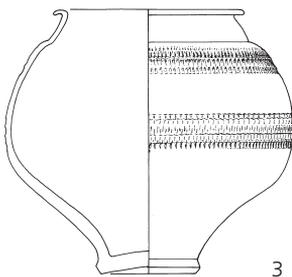
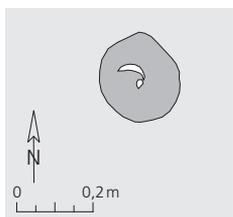


22 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 15 und 16. – 15,1–3; 16,1–3
Keramik Maßstab 1:3. – 15,8 Bein Maßstab 1:2. – Pläne Maßstab 1:20.

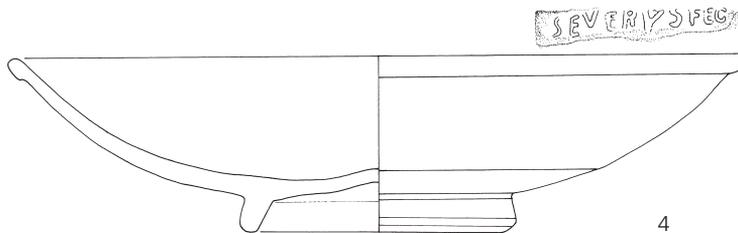
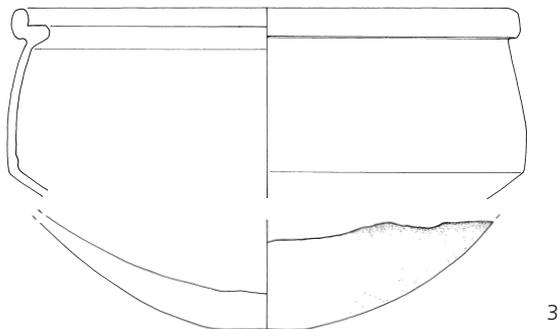
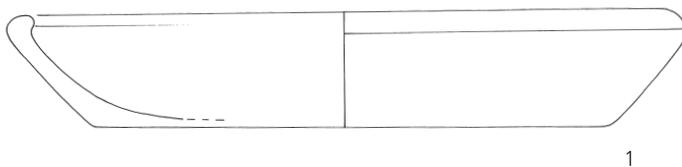
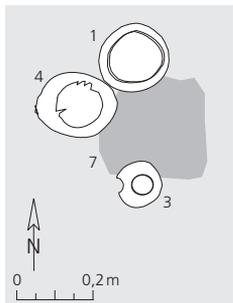
Grab 17



Grab 18



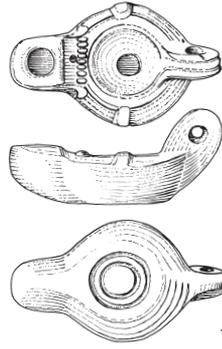
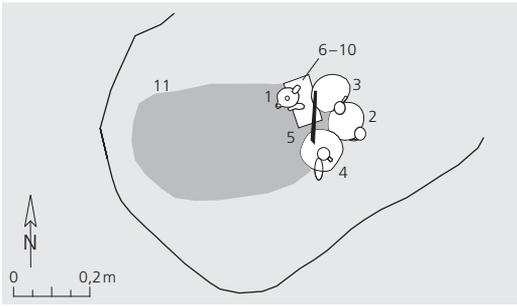
Grab 19



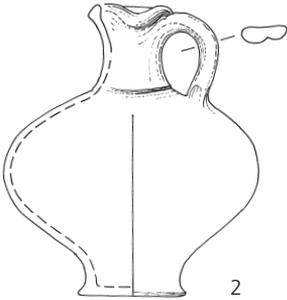
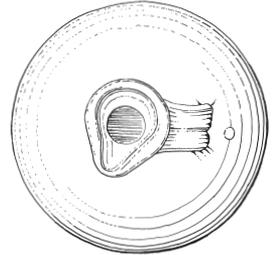
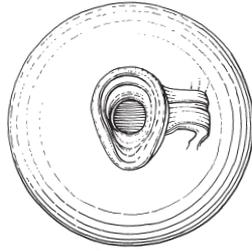
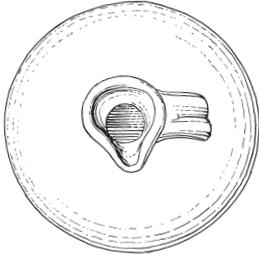
23 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 17, 18 und 19. – 17,1–3; 19,1.3.4 Keramik Maßstab 1:3. – Stempel Maßstab 1:1. – 17,5 Eisen Maßstab 1:2. – Pläne Maßstab 1:20.

24 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 20. – 20,1–4 Keramik Maßstab 1:3. – 20,5.7 Bronze Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20. ▷

Grab 20



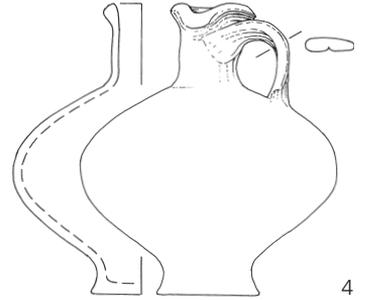
1



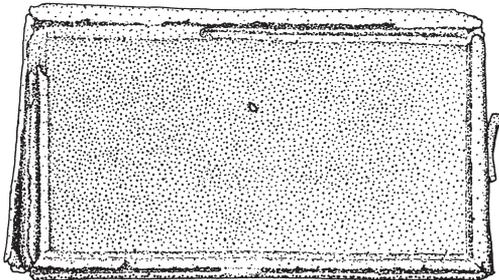
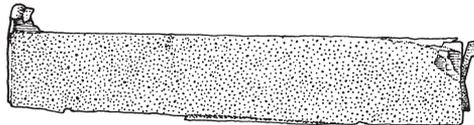
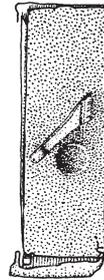
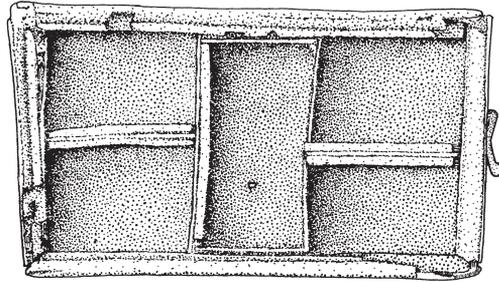
2



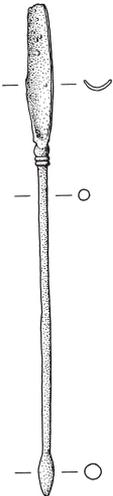
3



4

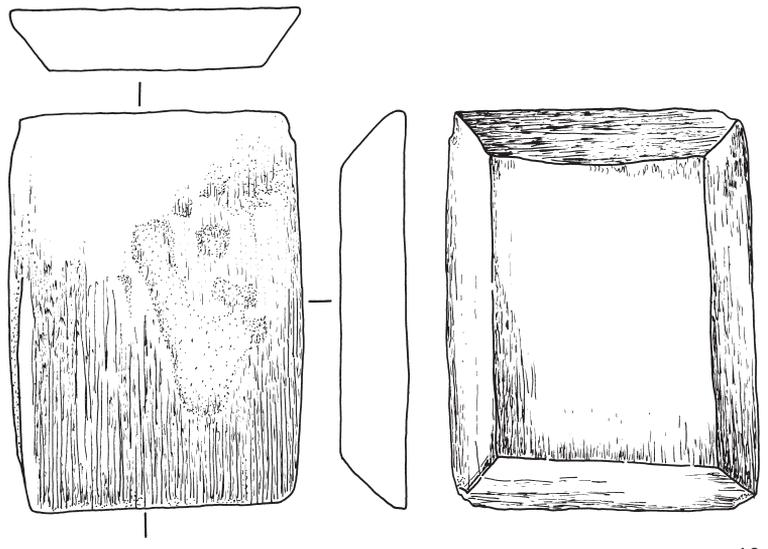
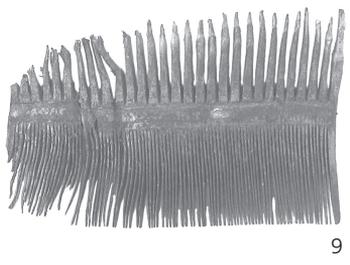


7



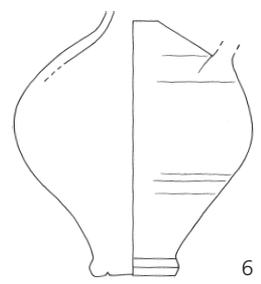
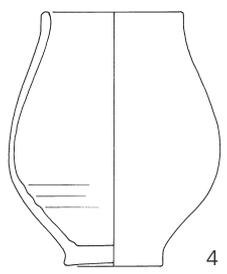
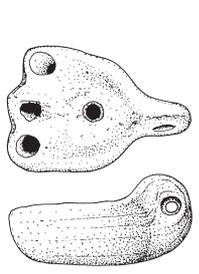
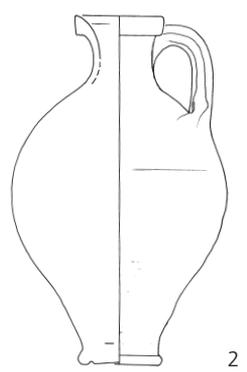
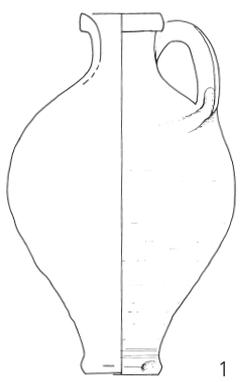
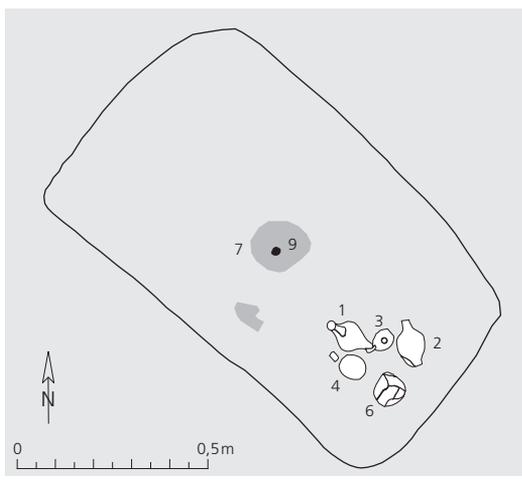
5

Grab 20



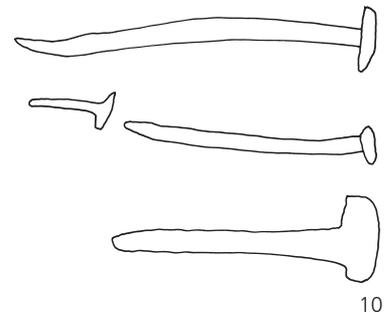
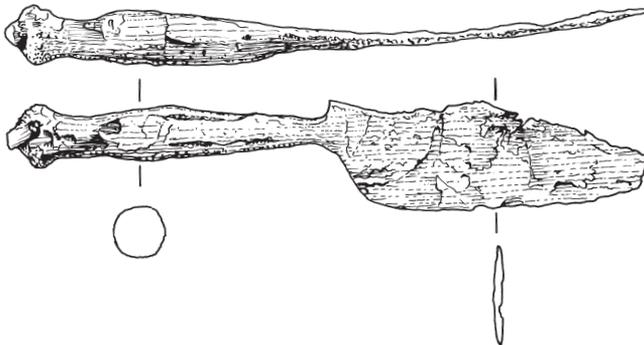
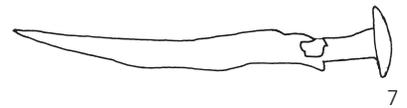
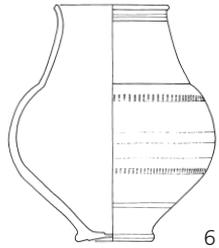
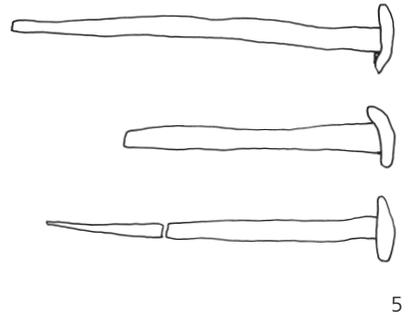
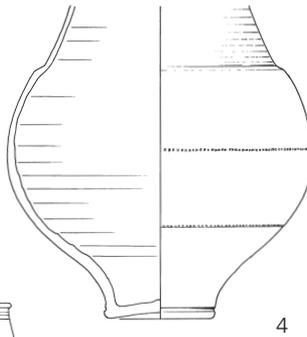
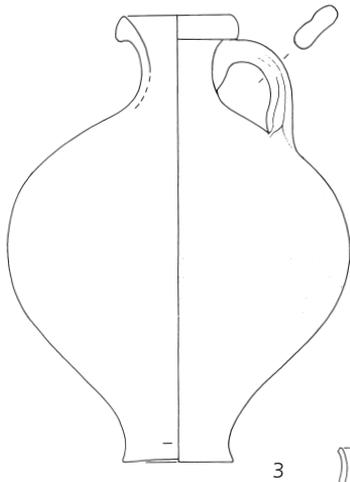
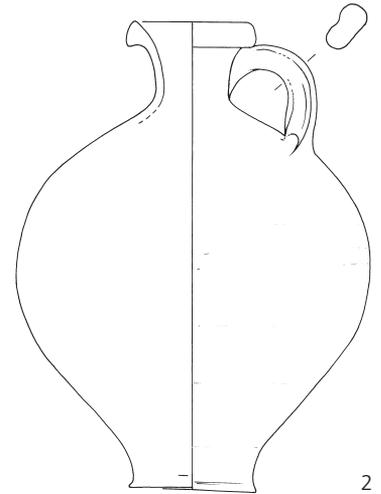
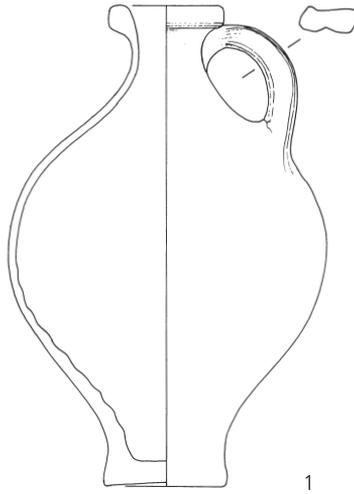
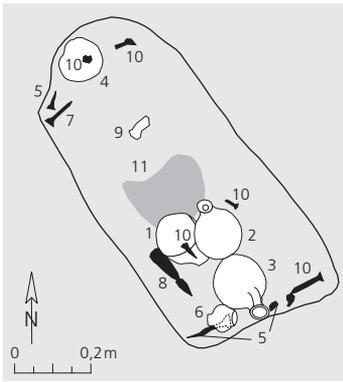
10

Grab 21



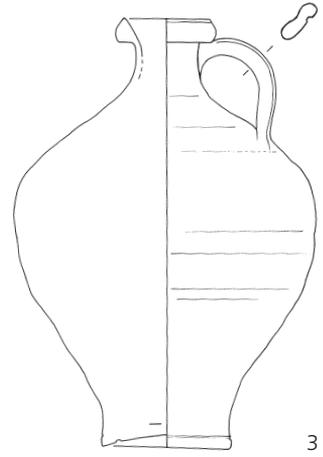
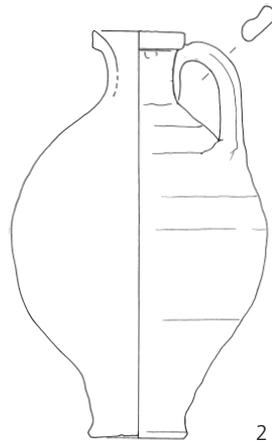
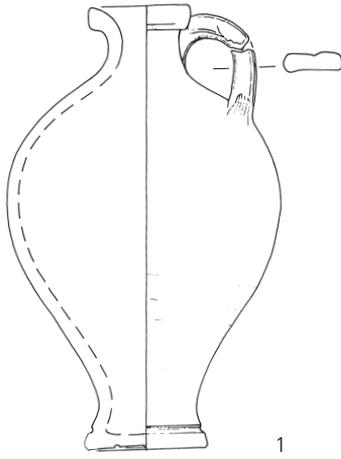
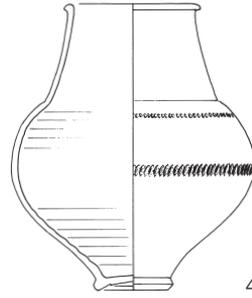
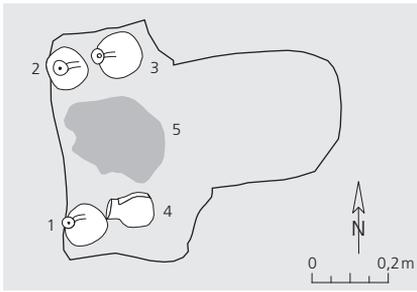
25 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Gräber 20 und 21. – 20,9 Holz Maßstab 2:3. – 20,10 Stein Maßstab 1:2. – 21,1–4,6 Keramik Maßstab 1:3. – 21,5 Eisen Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 22

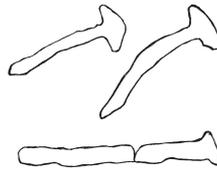
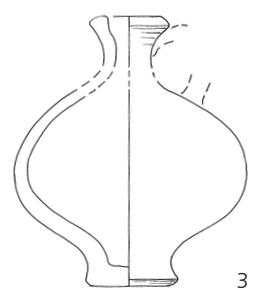
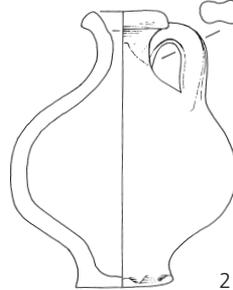
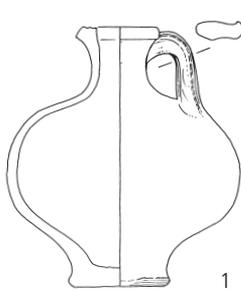
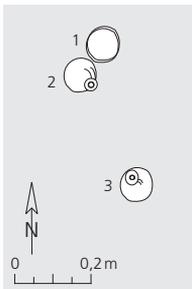


26 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 22. – 22,1–4.6 Keramik Maßstab 1:3. – 22,5.7.8.10 Eisen Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 23

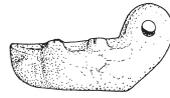
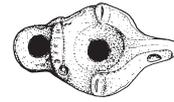
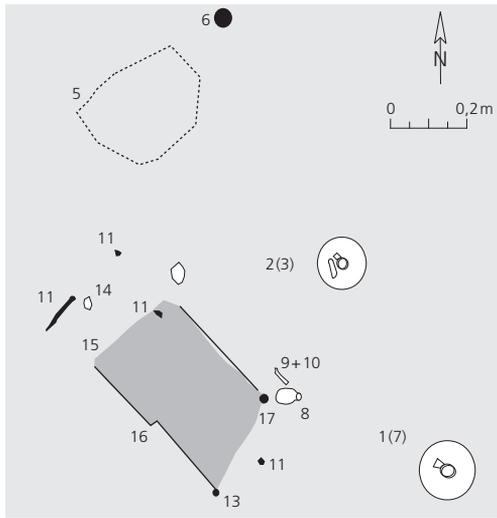


Grab 25

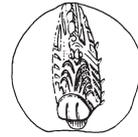


27 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 23 und »Grab 25«. – 23,1–4 Keramik Maßstab 1:3. – 25,1–3 Keramik Maßstab 1:3. – 25,5,7 Eisen Maßstab 1:2. – Pläne Maßstab 1:20.

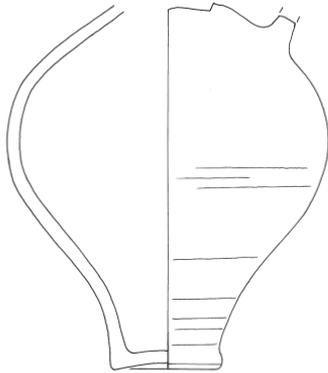
Grab 24



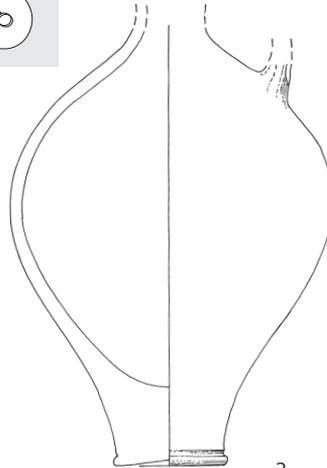
3



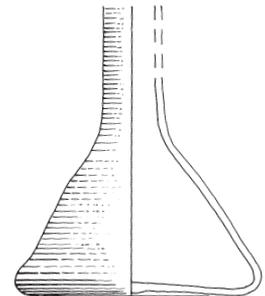
6



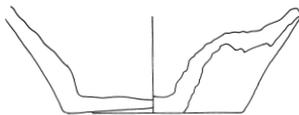
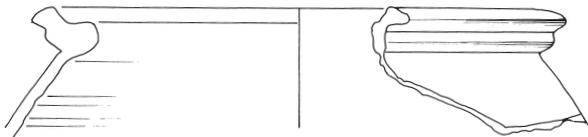
1



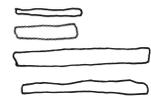
2



8



7



11



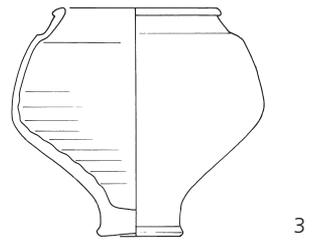
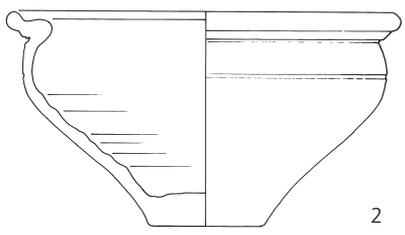
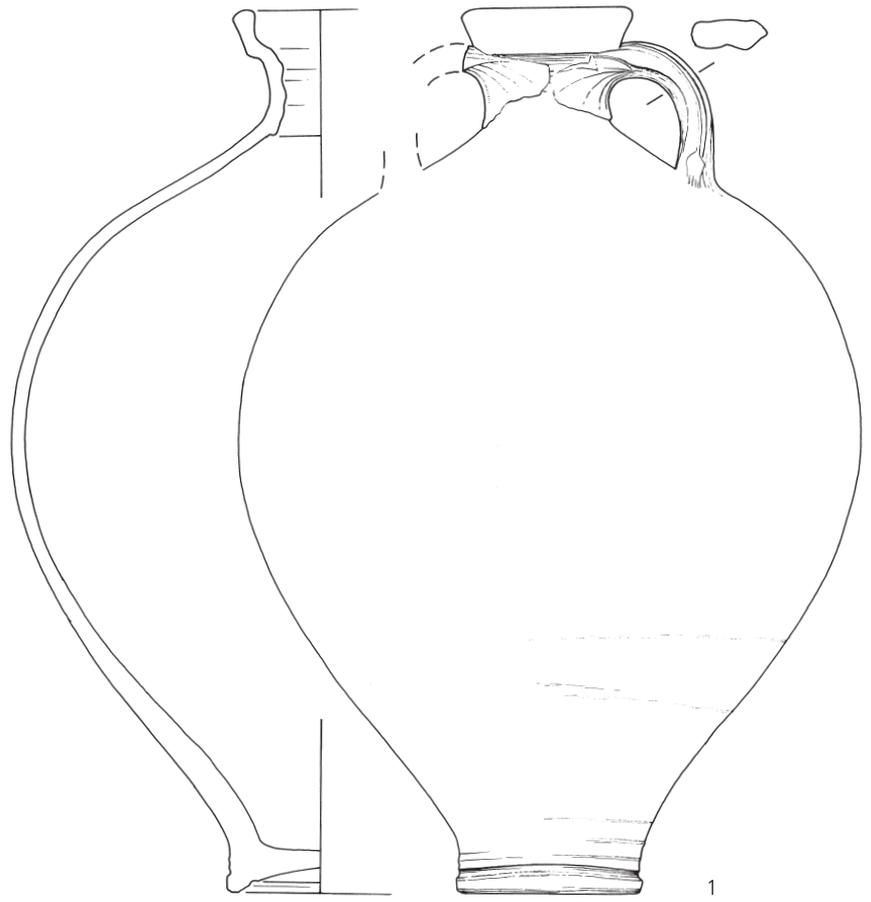
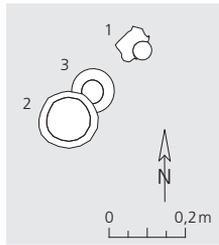
18



17

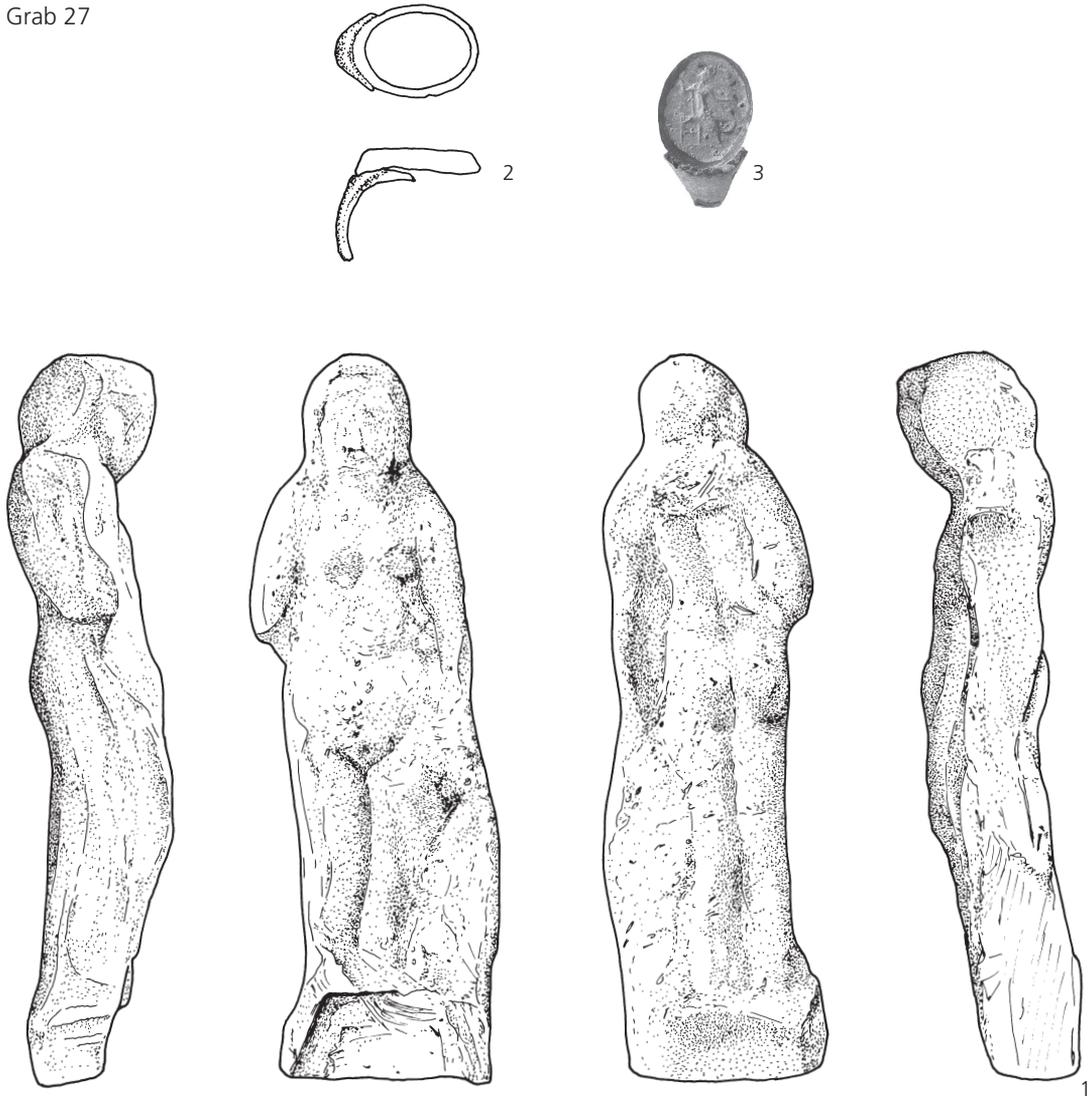
28 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. Grab 24. – 24,1–3,7 Keramik Maßstab 1:3. – 24,6 Bronze Maßstab 1:2. – 24,8 Glas Maßstab 1:2. – 24,18 Eisen Maßstab 1:2. – Plan Maßstab 1:20.

Grab 26



29 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. »Grab 26«. – Keramik Maßstab 1:3; Plan Maßstab 1:20.

Grab 27



30 Xanten, Kreis Wesel. Viktorstraße 21, römisches Gräberfeld. »Grab 27«. – 27,1 Terrakotta Maßstab 1:2. – 27,2 Bronze Maßstab 1:1. – 27,3 Glaspaste Maßstab ca. 1:1.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 1, 4 Digitalisierung C. Bridger / RAB. – 2, 5 Photo C. Bridger / RAB. – 3 Zeichnung C. Bridger / RAB nach Vorlage von R. Gerlach / RAB. – 6, 7 Photo H. Berkel / RAB. – 8 Photos und Digitalisierungen T. Königs / RAB und S. Mentzel / RAB (Gagatkette). – 9 Photo K. Kraus / RAB. – 10 Photo S. Taubmann / RLMB. – 11–30 Fundzeichnungen H. Fecke, E. Feuser, U. Naber / RLMB und

K. Kraus, T. Königs / RAB; Pläne: Zeichnungen und Digitalisierungen G. Lill / RAB; Farbabb. S. 47 Photos und Digitalisierungen T. Königs / RAB. – WISA Frankfurt a.M. (V. Hassenkamp, TRH): Datenübernahme, Überarbeitung und Vereinheitlichung, Einbindung in die Druckvorstufe 1, 4, 8, 11–30 (Grabpläne); Montagen 8, 11–30, Farbabb. S. 47; Typographie, Legenden, Nordpfeile, Maßstäbe.